Hallische Nachrichten

Verlagsgebäude: Häuserblock Gr. Ulrichstr. 16 und 18, Ecke Dachritzstr. 11/14 und Bölbergasse 1/2. Verlag, Redaktion und Hauptgeschäftsstelle: Gr. Ulrichstraße 16. Sammelrufnummer: 27981. Zweigstellen in Halle, Leipziger Straße 34 (Fernruf 27981), Große Brunnenstr. 49 (Fernruf 23388), Vor dem Hamktertor 1 (Fernruf 33958), „Steintor", Ludwig-Wucherer-Straße 87 (Fernruf 25517). Einsendungen sind nur an Verlag oder Redaktion zu richten, nicht an persönliche Adressen.

General-Anzeiger für Halle und die Provinz Sachsen
Beilagen: Für Unterhaltg. u. Wissen / Aus Gesellschaft u. Vereinen / Frauenzeitg. / Gesundheitspflege Kinderzeitung / Film u. Funk / Berufs- u. Standesfragen / Reisen u. Wandern / Hochschulstimmen Landwirtschaft u. Gartenbau / Auto u. Kraftrad / Bauen u. Wohnen / Industrie, Technik, Handwerk
Mitteldeutsche Wirtschafts-Zeitung / Hallische Sport-Nachrichten

Bezug u. Anzeigen: Bei tägl. Erscheinen (außer Sonn- und Feiertags) Bezug frei Haus in Halle und Filial-Orten monatl. 2.10 M. einschl. Zustellgebühr, durch die Post 2.30 M. ohne Zustellgebühr. Einzelpreis 15 Rpf. Anzeigenpreise: 1 mm hoch u. 25 mm breit im Anzeigenteil 17 Rpf., 1 mm hoch und 78 mm breit im Reklameteil 100 Rpf. Für Familienanzeigen u. Stellengesuche Vorzugspreise. Rabatt nach Tarif. Gerichts- u. Erfüllungsort Halle (S.). Postscheckleipzig 24480.

Nummer 15 — **Dienstag, den 19. Januar 1932** — **44. Jahrgang**

Nur Verlängerung des Hoover-Moratoriums?

Die englisch-französischen Pläne. — Deutschland unbedingt für Abhaltung der Konferenz.

Die sabotierte Konferenz.

Frankreichs Widerstand.

F. Paris, 19. Januar.

Die Verhandlungen zwischen dem Ministerpräsidenten Laval und dem Botschafter von Hoesch wurden gestern fortgesetzt. Gemäß den ihm aus Berlin übermittelten Informationen hatte der Botschafter die Aufgabe, sich über das Programm der Lausanner Konferenz mit dem Ministerpräsidenten Laval auszusprechen. Auf französischer Seite wird versichert, daß die Verhandlungen in Richtung eines halbjährigen Zahlungsaufschubs für Deutschland geführt werden. Wie sich der deutsche Botschafter zu dieser Anregung Lavals eingestellt hat, konnte an hiesiger deutscher Stelle nicht in Erfahrung gebracht werden. Es soll in der Unterhaltung zum Ausdruck gekommen sein, daß die Lausanner Konferenz ohne Schwierigkeiten in eine bloße Ministerzusammenkunft oder Sachverständigenaussprache verwandelt werden könne, deren einzige Aufgabe es schließlich sei, die bereits heute von allen interessierten Mächten genehmigte Verlängerung des Hoover-Moratoriums offen auszusprechen. Ministerpräsident Laval jedenfalls wird in seiner heutigen Regierungserklärung vor der Kammer die Haltung Frankreichs zum Reparationsproblem klipp und klar umreißen und sich für eine kurze Verlängerung des Hoovermoratoriums aussprechen. Zur Enttäuschung der Pariser Vertagungsanhänger dürfte er in der Regierungserklärung jedoch kaum eine direkte Anspielung auf die Vertagung machen. In diesem Sinne ist auch eine gestern Abend erschienene offiziöse Auslassung der Agentur Havas gehalten. Wie ferner aus einer Reuter-Meldung aus Washington hervorgeht, läßt der französische Ministerpräsident Laval gegenwärtig die Auffassung der verantwortlichen Kreise der Vereinigten Staaten über die Möglichkeit einer Verlängerung des Hoover-Moratoriums sondieren.

Nach der in Paris herrschenden Ansicht möchte die Vertagung der Lausanner Konferenz von London aus in die Wege geleitet werden. Dazu wäre allerdings zu mindest eine oberflächliche Einigung zwischen den französischen und britischen Sachverständigen erforderlich. Die Vorbesprechungen zwischen Paris und London sind aber immer noch nicht beendet worden, es ist sehr zweifelhaft, wie in der Umgebung des Finanzministers versichert wird, daß sie überhaupt rechtzeitig abgeschlossen werden kann. Zum größten Leidwesen Frankreichs würde sich daraus die Situation ergeben, daß in Lausanne Paris, Rom und London getrennt marschieren.

Der „Petit Parisien", das Sprachrohr der französischen Regierung, bringt noch einmal in aller Deutlichkeit zum Ausdruck, daß Frankreich in keine Abänderung des Young-Planes einwilligen könne, ohne vorher das amerikanische Schuldenproblem geregelt zu haben. Die europäischen Gläubiger können sich durchaus mit ihrem deutschen Schuldner einigen, räumt das Blatt ein. Aber die Gläubigerstaaten Deutschlands seien in ihrer Bewegungsfreiheit paralysiert durch den Zwang, ihre Zahlungen an die Vereinigten Staaten ausschließlich in barem Kapital vornehmen zu müssen.

Nachgeben Englands?

Drahtung unseres Korrespondenten.

fr. London, 19. Januar.

Der Außenminister Sir John Simon hat die deutsche Regierung wissen lassen, daß England bereit sei, den anderen Gläubigermächten die Verlängerung des Reparationsmoratoriums um ein Jahr, d. h. bis zum 1. Juli 1933, vorzuschlagen.

Die Durchführung des Gedankens hängt nicht nur von der Stellungnahme der anderen europäischen Gläubigerländer, sondern auch von der Bereitschaft Amerikas ab, seinerseits das Hoover-Moratorium um ein Jahr zu verlängern. Vorläufig besteht kein Grund zu der Annahme, daß zwischen London und Paris bereits Uebereinstimmung über den englischen Vorschlag erzielt worden wäre. Im Gegenteil, nicht nur die Länge des neuen Moratoriums, sondern vor allem seine Bedingungen werden auf diplomatischem Wege noch stark umkämpft. Die englische Regierung hat sich bisher noch auf keinen Vorschlag festgelegt, obwohl der Gedanke einer Vertagung der langfristigen Reparationslösung jetzt als angenommen gelten kann. Starke Beunruhigung verursacht in amtlichen englischen Kreisen die Ungewißheit über Frankreichs Teilnahme an der Konferenz. „Unsere Aktentaschen liegen bereit, nur wir wissen nicht, was wir hinein tun sollen", sagt man in der Downing Street. Tatsächlich ist immer noch unbestimmt, ob die Lausanner Konferenz überhaupt stattfinden wird. Inspirierte Pariser Meldungen besagen, die ganze Arbeit könne jetzt ebensogut auf dem üblichen diplomatischen Wege geleistet werden, nachdem man sich darüber geeinigt habe, daß eine umfassende Regelung zurzeit nicht möglich sei. Der diplomatische Korrespondent des „Daily Telegraph" meint, es sei möglich, das Reparationsproblem in den engen Grenzen, die ihm Frankreich gezogen habe, während der Abrüstungskonferenz in Genf nebenbei zu besprechen. Im Gegensatz dazu fordern die „Financial News" die Regierung auf, sich der Torpedierung der Konferenz durch Frankreich zu widersetzen und die Lausanner Zusammenkunft auch in der Abwesenheit der französischen Delegierten abzuhalten. Es versteht sich, daß solche Ratschläge bei der englischen Regierung kein Gehör finden, da diese nach wie vor von der zwingenden Notwendigkeit eines Zusammengehens mit Frankreich durchdrungen ist.

Keine Änderung des deutschen Standpunktes

Die aus ausländischer Quelle verbreitete Nachricht, daß die englische Regierung der Reichsregierung offiziell vorgeschlagen habe, das Tributmoratorium bis zum 1. Juli 1933 zu verlängern, bestätigt sich nicht.

Dagegen ist es anscheinend richtig, daß in den diplomatischen Verhandlungen, die zwischen Berlin, Paris und London geführt werden, unter vielen anderen Plänen auch ein derartiger erörtert worden ist. Deutscherseits steht man diesem Vorschlage gegenüber jedoch auf dem Standpunkt, daß er untragbar ist. Weil man nicht wissen könne, wie nach Ablauf von einem Jahre die Lage sein würde. Angesichts der sich ständig zuspitzenden Krise erscheint es vielmehr dringend wünschenswert, daß eine Lösung der Reparationsfrage möglichst umgehend gefunden wird. Eine Verzögerung der Lösung würde nur zu einer weiteren Verschlimmerung der Weltkrise beitragen.

Die deutsche Regierung besteht nach wie vor auf der Forderung, daß angesichts dieser Lage die Konferenz von Lausanne stattfinden muß. Sollte es sich tatsächlich herausstellen, daß in Lausanne keine Lösung gefunden werden kann, so bliebe ja noch immer die Möglichkeit offen, daß die Konferenz vertagt wird und dann zu einem späteren Zeitpunkt wieder zusammentritt. Dieser spätere Zeitpunkt müßte jedoch selbstverständlich in möglichst naher Zukunft liegen, da die Lösung der Tributfrage eine längere Vertagung nicht verträgt.

Offensive Frankreichs gegen die Abrüstung

Ein Artikel Paul Boncours. / Von Staatssekretär a. D. Frhr. v. Rheinbaben.

Unser außenpolitischer Mitarbeiter Frhr. v. Rheinbaben, der von der Reichsregierung als Delegierter für die Abrüstungskonferenz in Genf bestimmt ist, umreißt in diesem Aufsatz die Ziele Frankreichs und die Aufgaben der deutschen Politik auf der bevorstehenden großen Konferenz in Genf.

Herr Paul Boncour hat vor einigen Tagen in der ihm stets zur Verfügung stehenden verbreiteten Pariser Zeitung „Le Journal" einen neuen „Abrüstungsartikel" unter dem obigen Titel veröffentlicht. Da er seit mehreren Monaten offiziell sich von der sozialdemokratischen Partei getrennt hat und Senator geworden ist, spricht bei seinem Ansehen sehr vieles dafür, daß er demnächst Minister oder führender Delegierter auf der Abrüstungskonferenz werden oder sonst eine Regierungsposition erhalten wird, die seinen persönlichen Ansichten das volle offizielle Gewicht verleihen wird. Aber auch schon ohne amtliche Stellung hat sich Herr Paul Boncour als Sachverständiger in dem obersten Verteidigungsrat seit längerer Zeit an den Vorbereitungen der Genfer Abrüstungskonferenz beteiligt, wozu ihn seine frühere Stellung als Berichterstatter für die Heeresreform, als langjähriger Vorsitzender des auswärtigen Ausschusses in der Kammer, als mehrfacher Delegierter Frankreichs in Genf und dort im besonderen in der vorbereitenden Abrüstungskommission besonders qualifiziert hat. Wenn ein solcher Politiker, der jetzt stark nach vorne drängt, öffentlich von der Notwendigkeit zu „französischer Initiative" spricht, dann besteht nicht der leiseste Zweifel daran, daß die amtliche französische Politik tatsächlich eine solche Initiative plant und nach allem, was wir seit 1918 an „französischer Initiative" erlebt haben, können wir gewiß sein, daß sich diese neue Aktion in Bahnen bewegen soll, die dem deutschen Interesse mehr oder weniger diametral entgegengerichtet sind. Ich glaube also, daß es außerordentlich wichtig ist, sich deutscherseits diese im übrigen nicht nur von Herr Paul Boncour, sondern in ähnlicher Form sehr häufig geäußerten Absichten Frankreichs näher zu betrachten. Sie bedeuten nämlich im letzten Ziele nicht mehr und nicht weniger als eine wiederum systematisch und großzügig aufgezogene Offensive Frankreichs gegen die einfache und klare Forderung nach Herabsetzung der Rüstung auf Grund des Versailler Vertrages und des Artikels 8 des Völkerbundspaktes. Mindestens aber sollen sie vor dem allerbescheidensten Eingehen auf diese Verpflichtung nach bewährtem Muster so viele neue Hindernisse aufrichten und neue Diskussionsthemata schaffen, daß die Abrüstungskonferenz möglichst lange an ihrer eigentliche Aufgabe überhaupt nicht herankommt und durch Aufwerfen französischer Ueberforderungen und offensichtlicher Unmöglichkeiten die deutsche Grundforderung nach „gleichem Recht" und „gleicher nationaler Sicherheit" unter einem Wust von Gegenargumenten und allgemeiner Genfer Phraseologie erstickt wird. Mit anderen Worten: Hat Herr Paul Boncour recht und kommt er selbst auf der Abrüstungskonferenz zum Zuge, dann müssen sich die ohnedies von jeher zwischen der deutschen und der französischen These bestehenden Unterschiede noch weiter zu einem solchen Gegensatz der Auffassungen verdichten, daß das Herannahen einer offenen Krise auch auf diesem Gebiete mit den Händen zu greifen ist. Hören wir Herrn Paul Boncours Leitgedanken:

„Es ist ein Jammer, daß das Genfer Protokoll von 1924 nicht ratifiziert wurde. Locarno war nur ein Teilersatz. Leider sind seine Grundsätze nicht auf andere Gegenden Europas übertragen worden (Ost-Locarno!). Die militärische Neutralisierung des Rheinlandes unter englisch-belgisch-italienischer Garantie ist so viel wert wie die Neutralisierung Belgiens, der wir 1914 die englische Hilfe zu verdanken hatten. Auf französischen Vorschlag wurde 1925 die vorbereitende Abrüstungskommission geschaffen. Schon 1926 habe ich, Paul Boncour, selbst die These eines Stillstandes der Rüstungen vorgeschlagen. Leider war Italien in seinem Streben nach Parität mit Frankreich dagegen. Trotz dieser Enttäuschungen hat Frankreich zähe weiter für die Vervollständigung der „Organisation des Friedens" gekämpft. Immer wieder hat es durch seine Vertreter auf die Notwendigkeit hingewiesen, als Voraussetzung einer Herabsetzung der nationalen Rüstungen die gegenseitige Unterstützung gegen den Angreifer vertraglich zu sichern und dem Artikel 16 des Paktes, der von wirtschaftlichen und militärischen Maßnahmen spricht, Sanktionsrechte gegen den „Angreifer" zu geben. Der Mandschurei-konflikt und die Ohnmacht des Rates zeigen, wie recht Frankreich darin hatte, daß die Macht des Völkerbundes gestärkt werden muß. Glücklicherweise hat sich die Völkerbundsversammlung schon 1927 von der Richtigkeit der französischen Auffassung überzeugt, und dem neben der vorbereitenden Abrüstungskommission gebildeten Sicherheitskomitee wurden entsprechende Instruktionen gegeben. So haben gerade die bisherigen Mißerfolge die erfreuliche Wandlung der Rückkehr zu den Prinzipien des Genfer Protokolls von 1924 verursacht, weil man eben der Logik nicht entgehen kann(!) „Aber immer noch nicht hat diese Erkenntnis die zahlreichen Widerstände überwunden. Zwar war die Generalakte 1928 ein großer Fortschritt, weil in ihnen das Prinzip der zwölfstündigen Schiedsgerichtsbarkeit aufgerichtet wurde, aber die guten Dienste des Völkerbundsrates sind bisher noch nicht in Anspruch genommen, um jenen Teil der Generalakte, der einen Modellvertrag für gegenseitige Unterstützung enthält, in die völkerrechtliche Praxis zu überführen. Die französische Regierung hat somit sehr richtig gehandelt, als sie in ihrer Note vom 15. Juli 1931 noch einmal ihrer Ueberzeugung Ausdruck gab, daß der Erfolg einer ins Gewicht fallenden Herabsetzung der Rüstungen nur dann erzielt werden kann, wenn in einsichtsvoller Umstellung zu der politischen Seite des Problems der Begriff der gemeinsamen Aktion an die Stelle der individuellen Verteidigung und die Idee der internationalen Armee bzw. der Garantie für eine gegenseitige Unterstützung an die Stelle der nationalen Rüstungen tritt. Hierfür muß die französische Delegation in Genf so präzise Vorschläge machen, daß diese unverbindlich diskutiert werden müssen und die für den Ablauf der Konferenz notwendige fundamentale Umänderung der politischen Atmosphäre herbeigeführt wird. Frankreich hat das Wort!"

Was bedeuten diese im Genfer Stil gehaltenen französischen Forderungen für die Praxis? Zum ersten: Wir Deutschen glaubten bisher, daß jetzt auf der Abrüstungskonferenz Frankreich weniger das Wort haben sollte, sondern sich trotz zwölfstündigen Sträubens, trotz enormer Aufrüstung und Mißachtung feierlicher Verpflichtungen endlich wenigstens zum Anfang einer Tat aufschwingen müsse, d. h. der deutschen einseitig „zur Einleitung einer allgemeinen Abrüstung" aufgezwungenen Entwaffnung zu folgen. Wer es bisher noch nicht gewußt hat, der weiß es spätestens jetzt: Frankreich beabsichtigt in Auswertung und Wiederholung seines Verhaltens in der vorbereitenden Abrüstungskommission die Rüstungsverminderung dadurch zu sabotieren, daß es „zur fundamentalen Umänderung der politischen Atmosphäre" das „Sicherheitsproblem" in neuer Form vor die internationale Abrüstungskonferenz bringt. Es tut dies

Außerordentliche Zollmaßnahmen.

Abwehrmaßnahmen des Reichs.

Eine soeben veröffentlichte Verordnung des Reichspräsidenten über außerordentliche Zollmaßnahmen vom 18. Januar 1932 besagt:

Auf Grund des Artikels 48 Absatz 2 der Reichsverfassung wird folgendes verordnet:

Artikel 1.

Die Reichsregierung wird ermächtigt, im Falle eines dringenden wirtschaftlichen Bedürfnisses

1. bei der Einfuhr von Waren, die aus Ländern stammen, deren Währung unter die Goldparität gesunken ist, für einzelnen Waren oder Warengruppen Ausgleichszuschläge zu erheben.

2. Für Waren, die aus einem Lande stammen, mit welchem das Deutsche Reich nicht in einem handelsvertraglichen Verhältnis steht, oder welches die deutschen Waren ungünstiger behandelt als die Waren eines dritten Landes erhöhte Zollsätze festzusetzen. Von der Erhebung der erhöhten Zollsätze kann bis zur Dauer von höchstens sechs Monaten Abstand genommen werden, wenn mit diesem Lande Handelsvertragsverhandlungen schweben oder bevorstehen. Die Reichsregierung kann bei einzelnen Waren von der Anwendung der erhöhten Zollsätze ganz oder teilweise absehen.

Artikel 2.

Die Verordnung tritt mit dem Tage der Verkündung in Kraft.

*

Die Verordnung entspricht den bereits in der Präambel der letzten Notverordnung gemachten Ankündigungen über Abwehrmaßnahmen, zu denen die Reichsregierung durch das Abgehen vom Goldstandard in England und anderen Staaten sowie durch die Schutzzollmaßnahmen anderer Länder gezwungen worden ist.

Der Butterzoll wird erhöht.

B. Berlin, 19. Januar.

Das Ergebnis der gestrigen Kabinettsbesprechungen über das neue Agrarprogramm wird, schon um der Spekulation keine Handhabe zu bieten, vorerst vertraulich behandelt. Wie der „Vorwärts" indessen erfahren haben will, ist die Erhöhung des Butterzolles beschlossene Sache. Die Bekanntgabe soll noch im Laufe des Mittwoch durch Notverordnung erfolgen. Schieles Vorschlag, der kurzerhand eine Erhöhung des Butterzolles um das dreifache, nämlich von 50 auf 150 RM. je Doppelzentner vorsah, scheint nicht durchgedrungen zu sein. Man hat sich vielmehr offenbar für ein Staffelungsprogramm entschieden, und zwar soll, nach dem „Berl. Börsen-Courier", ein Unterschied zwischen der Einfuhr aus Ländern mit Goldwährung und denen, die vom Goldstandard abgingen, gemacht werden. Man hat es also mit einer Art Valuta-Dumping zu tun. Ob den Interessen der deutschen Landwirtschaft durch die neue Zollerhöhung wirklich gedient ist, muß sich freilich erst in der Praxis erweisen. Eins ist jedenfalls klar: Die Verteuerung der Butter wird bei der ständig sinkenden Kaufkraft immer weitere Kreise zum Margarinegenuß zwingen. Die sozialdemokratische Reichstagsfraktion hat noch am Dienstag voriger Woche gegen eine derartige Heraufsetzung des Butterzolles Einwendungen erhoben und besonders darauf hingewiesen, daß eine solche Maßnahme im stärksten Widerspruch zu der Preissenkungsaktion der Regierung stehe.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193201192/fragment/page=0001

in bewußter Verleugnung des von ihm selbst gebilligten Beschlusses der Völkerbundsversammlung von 1928, wonach schon der damalige Stand der internationalen Sicherheit einen ersten praktischen Schritt in der Herabsetzung der Rüstungen ermöglicht. Es tut dies ferner in bewußter Ablehnung des deutschen Rechtsanspruches und gegenüber einer seit 1919 erheblich geänderten und sich in Krisen und sozialer Gährung windenden Welt. Es weiß, daß die Abrüstungskonferenz scheitern muß, wenn es die Einstellung Paul Boncours, die sich weithin mit der amtlichen französischen Auffassung der Note vom 15. Juli 1931 deckt, in Genf bis zum Ende vertreten wird!

Deutschland wird und muß diesem großangelegten französischen Versuch, die klaren Ziele der Abrüstungskonferenz zu verschleiern, mit äußerster Kraft und Energie entgegentreten. „Internationalisierung" der heutigen Heere der europäischen Staaten würde bedeuten, sie in ihrem Gesamtteil (England würde heraus bleiben und Italien hoffnungslos isoliert sein) öffentlich unter Frankreichs Führung stellen und durch internationalen Vertrag freiwillig die französische Vorherrschaft in Europa auf der Grundlage des Statuts von 1919 zu sanktionieren. Deutschland hätte unter dieser pax gallica sein Lebensrecht, seine Unabhängigkeit, seinen Ausblick zur Freiheit. Im schärfsten Gegensatz zu diesem Plane verlangen wir daher für Deutschland die „gleiche nationale Sicherheit durch ziffernmäßigen Ausgleich der Rüstungen" und es wird die Pflicht der deutschen Delegation sein, durch präzise Vorschläge und ihre Begründung den Beweis zu liefern, daß Frieden und Zusammenarbeit in Europa davon abhängig ist, daß die politische Atmosphäre sich fundamental auf diese Ziele einstellt!

Das Kampffeld der Abrüstungskonferenz ist durch die letzten französischen Aeußerungen noch schwieriger, aber auch in seinen Umrissen erheblich klarer geworden. Es geht um die Zukunft Deutschlands, aber diesmal auch wirklich um die höchsten Güter, um einen Frieden in Ehren und in Gerechtigkeit, ohne den alles Phrase und Geschwätz bleiben muß, uns in Verneebelung der Wahrheit über „internationale Sicherheit" gefaßt werden mag!

Neue Gemeinsamkeit.

Rundfunkansprache Groeners zum 18. Januar.

Zum Gedenken der am 18. Januar vor 61 Jahren erfolgten Gründung des Deutschen Reiches wurde gestern abend durch den deutschen Rundfunk eine feierliche Veranstaltung übermittelt, in deren Verlauf Reichsinnenminister Dr. Groener sprach.

Der Redner erinnerte an die am 18. Januar 1871 erfolgte Vollendung der Neugründung des Reiches. Zwei hehre Gestalten, erklärte er, ragen aus dem Bilde von dem Versailles von 1871 hervor. Bismarck und sein königlicher Herr, Wilhelm I. Dieser historischen Gestalten heute zu gedenken, ist ein Gebot vaterländischer Pflicht. Durch diese beiden Persönlichkeiten ist die Einheit des deutschen Volkes verwirklicht worden. Doch welch Unterschied zwischen damals und heute! Im gleichen Spiegelsaale von Versailles wurde uns 1919

jener Vertrag aufgezwungen, dessen politische und wirtschaftliche Ungerechtigkeit und Unvernunft nicht nur für unsere beispielslose Notlage, sondern auch für die der ganzen Welt verantwortlich sind.

Und doch konnte die demütigende Szene vom 28. Juni 1919 dem Einigungswerk vom 18. Januar 1871 nichts anhaben. Das Band, das die Reichsgründung um das deutsche Volk geschlungen, war für das zweite Versailles unzerreißbar. Erfolgen Hauptteil dürfen wir daher trotz allem Widrigen der Gegenwart des Reichsgründungstages gedenken. Was schwer errungen, hatte in sich die Kraft des Bestandes. Die Einheit des Reiches überstand die Schrecknisse des Weltkrieges, das Elend des Zusammenbruchs, den Wandel von der Monarchie zur Republik, den Krieg im Frieden, den der Ruhrkampf bedeutete. Wo die Einheit des Reiches auf dem Spiele stand, gab es keine Parteien. So soll und muß es bleiben. Der Reichsgründungstag mahnt alle Volksgenossen zusammenzustehen in Brüderlichkeit und Einigkeit. Fort mit dem häßlichen Streit der Parteien, der unser ganzes Volksleben verpiffet. Es muß möglich sein, eine neue Gemeinsamkeit herzustellen, die auch jene politischen Lager umfaßt, die sich heute als erbitterte Feinde gegenüberstehen. Die einzige Grundlage einer solchen Einigung aber kann nur die Nation sein.

Diese Einigung geht in der Praxis heute schon sehr viel weiter, als man es aus den Schranken der Partei heraus sehen will. Ihr Ziel und ihr Wahrzeichen ist und bleibt die Freiheit und Gleichberechtigung der deutschen Nation.

Von dieser Grundlage der nationalen Einigkeit aus werden sich auch die Probleme lösen lassen, die unser Verfassungsleben aufwirft. Es ist ebenso verkehrt, die Verfassung von Weimar in Bausch und Bogen zu verwerfen wie in ihr ein unveränderliches starres Idol zu sehen. Organische Ausführung und Entwicklung der Verfassung ist die Aufgabe der politischen Kräfte. Es kommt weniger darauf an, einzelne Verfassungsbestimmungen zu ändern, als sie durch den Geist, in dem sie ausgeführt werden, den lebendigen Bedürfnissen des Staates und der Nation anzupassen. Unantastbar ist nur ihr Grundgedanke, die freie Mitwirkung und Selbstverantwortung eines jedes Staatsbürgers.

Der Leidensweg des deutschen Volkes muß diesem eine dauernde Lehre sein, daß allein die eigene geschlossene Kraft ihm den Weg in die Zukunft bahnen kann.

Deutschland wird jetzt auf die Konferenzen von Lausanne und Genf gehen, um sein gutes Recht auf Freiheit und Gleichberechtigung mit anderen Völkern zu erringen.

Die historische Bedeutung dieser Stunde verlangt es, daß jeder Deutsche den Reichskanzler und die übrigen Vertreter des deutschen Volkes, die in Lausanne und Genf seine Sachen führen, bei ihrem beispiellos schweren Ringen unterstützt. Vor dem Kampf um die höchsten Rechte des deutschen Volkes schweige der Parteien Streit.

Die Gewerkschaften fordern Tributstreichung

B. Berlin, 19. Januar.

Die Forderung nach der völligen Streichung der Reparationen, zu der sich, wie wir schon ausführten, nun auch Herr Breitscheid bekannt hat, wird mit allem Nachdruck und erfreulicher Entschiedenheit von dem Gewerkschaftsführer Leipart in einem Aufsatz vertreten, der die Stellung der deutschen Gewerkschaften zur Reparationsfrage klar und einseitig umreißt. Leipart erklärt ohne Umschweife, daß der Zeitpunkt zur endgültigen Liquidierung der Reparationszahlungen gekommen sei. Er hält den Gläubigermächten vor, daß die Voraussetzungen des Young-Planes nicht erfüllt worden sind, da die unmittelbaren und mittelbaren Reparationsgläubiger Deutschlands die Ausführungsmöglichkeiten aufs heftigste eingeschränkt hätten. „Alle diese Tatsachen", so schließt Leipart", stehen in schroffem Widerspruch zu dem Sinn des Vertrages. **Deutschland hat seine Versprechungen erfüllt.**

Die deutschen Gewerkschaften erwarten, daß die Siegerstaaten das gleiche tun werden."

Dieser Artikel des sozialdemokratischen Gewerkschaftsführers liefert erneut den Beweis, daß im Grunde das deutsche Volk geschlossen hinter der Regierung steht, wenn sie in Lausanne die Forderung nach einer endgültigen Lösung der Reparationsfrage stellen wird. Bedeutsam genug, daß diese Tatsache nicht augenfälliger in die Erscheinung tritt, weil das Bild der nationalen Geschlossenheit durch innerpolitischen Hader verzerrt wird.

Dingeldey über nationale Gemeinschaft.

Im Reichsklub der Deutschen Volkspartei fand Montag abend die traditionelle Reichsgründungsfeier statt. Reichstagsabgeordneter Dingeldey sprach in seiner Rede u. a. von Reich und Verfassung. Als Gegengewicht gegen politische Ueberheizerungen verlangte er die zweite Kammer, die hemmend, klärend und ordnend die Volksströmungen ebne. „In den nächsten Monaten werden wir", so sagte er, „vor allem das brauchen, was Stresemann mit gewaltiger Anstrengung fertig brachte und mit der Kraft der Suggestion konnte: die Zusammenschweißung des deutschen Volkes in den großen Fragen. Zu Beginn der Periode der schicksalsschweren Konferenzen möchten wir wünschen, daß von unserm Reichspräsidenten v. Hindenburg, der das einzige lebende Symbol der deutschen Einheit und Gemeinschaft ist, und den wir deshalb freihalten wollen von Parteitaktik, die Kraft ausgehen möge, die nationale Gemeinschaft herzustellen, die wir brauchen."

Kundgebung der „Republikanischen Aktion".

Die „Republikanische Aktion" veranstaltete am Montag im Sportpalast in Berlin eine Kundgebung, die als Auftakt zu einer großen Sammlungsbewegung aller republikanischen und demokratischen Kreise des Bürgertums gedacht war. Nach einem Prolog Fritz v. Unruhs berichtete der Kapuzinerpater Innerkofler über die Leiden der Deutschen in Südtirol. Es sprachen weiter der Regierungspräsident Friedensburg und der staatsparteiliche Landtagsabgeordnete Hauff. Die Sozialdemokraten hatten sich von dieser Versammlung ferngehalten.

Fernsprechgebühren müssen gesenkt werden.

Bei der Ermäßigung der Postiarife im Zuge der vierten Notverordnung sind die Fernsprechgebühren leider nicht berücksichtigt worden. Inzwischen hat sich nach der letzten Statistik ein starker Rückgang des Telephonverkehrs ergeben. An den leitenden Stellen der Reichspost hält man, um diese rückläufige Bewegung abzudämmen, nun selbst eine Herunterset zung vor allem der Grundgebühr für notwendig. Die Mittel für eine solche Senkung soll das Reich hergeben, und zwar, wie das „B. Z." behauptet, durch Rückerstattung der Summe, die von der Post aus den Ersparnissen bei der Kürzung der Beamtengehälter durch die erste und zweite Notverordnung an das Reich abgeführt worden sind. Es handelt sich um einen Betrag von etwa zehn Millionen Mark. Von den zurzeit zwischen dem Reichspost- und dem Reichsfinanzministerium schwebenden Verhandlungen wird es abhängen, ob tatsächlich am 1. April das Telephon billiger werden wird.

Schon im Februar Präsidentenwahl?

Nach dem „Vorwärts" sind die Behörden angewiesen worden, die Vorbereitungen für die Reichspräsidentenwahl so zu treffen, daß mit dem 28. Februar als voraussichtlichem Wahltermin gerechnet wird. Aus dem Reichsinnenministerium wird uns bestätigt, daß man alle Maßnahmen treffen will, um für einen frühzeitigen Termin gerüstet zu sein. Nach dem Scheitern der Verhandlungen mit der Rechtsopposition war, wie erinnerlich, allgemein von dem 13. März als dem Tage die Rede, an dem der erste Wahlgang stattfinden sollte. Endgültig den Zeitpunkt für die Präsidentenwahl zu bestimmen, ist ja bekanntlich nicht Sache der Reichsregierung, sondern des Reichstages, der unmittelbar nach seinem Zusammentritt am 23. Februar seine Entscheidung treffen dürfte. Es ist allerdings anzunehmen, daß der Kanzler vorher mit den Parteiführern sich über den Termin einigt.

*

Die Reichsregierung wird, wie amtlich mitgeteilt wird, auf die dem Reichskanzler von Adolf Hitler übermittelte, von uns gestern in ihrem wesentlichen Inhalt wiedergegebene Denkschrift antworten und diese Antwort gleichfalls der Oeffentlichkeit bekanntgeben.

Blutiger Zusammenstoß in Berlin.

In der Laubenkolonie Felseneck in Reinickendorf-Ost am Schönholzer Weg kam es Dienstag früh gegen 0.45 Uhr zu einer schweren Schießerei zwischen Nationalsozialisten und Kommunisten. Es sind zwei Tote, ein Schwer- und sechs Leichtverletzte zu verzeichnen. Bei den Toten handelt es sich um den 60jährigen Professor und Kunstmaler Ernst Schwarz aus Fronau, der der Nationalsozialistischen Partei angehört, und um den 50 Jahre alten Arbeiter Fritz Klemke aus der Kolonie Felseneck, der der KPD. angehört. Der Kunstmaler wurde durch einen Messerstich in die Herzgegend getötet. Der Arbeiter Klemke wurde durch Brust- und Kopfschuß getötet.

Frick wieder im bayrischen Staatsdienst.

Der mit dem Titel eines Bezirksoberamtmannes ausgestattete Regierungsrat I. Klasse Dr. Wilhelm Frick, der bei seiner Ernennung zum thüringischen Minister auf sein Ansuchen aus dem bayrischen Staatsdienst ausgeschieden ist, wurde mit Wirkung vom 1. Februar, seiner Bitte um Wiederaufnahme in den bayrischen Staatsdienst entsprechend, zum Regierungsrat I. Klasse bei der Regierung von Oberbayern ernannt und als Mitglied des Oberversicherungsamtes bestellt.

Laval an der Stelle Briands.

Vor der großen Kammerdebatte.

F. Paris, 19. Januar.

Die französische Außenpolitik befindet sich an einem entscheidenden Wendepunkt. Pierre Laval, der innerhalb von drei Jahren die Entwicklung von links nach rechts gemacht hat, übernimmt Briands Nachfolge. Man schreibt ihm „taktische Gewandtheit" zu. Aber es hat sich gezeigt, daß Laval bisher keine außenpolitische Initiative ergriff. Seine Freunde, die Parlamentarier der Mitte und der Rechten, verschern, daß sich Briand dem Ministerpräsidenten stets entgegenstelle, als es galt, „Farbe zu bekennen". Werden Worte genügen, um Herr Laval jetzt reichlich Gelegenheit haben, seine außenpolitischen Talente zu demonstrieren. Schon heute bei der Vorstellung seines zweiten Ministeriums und im Laufe der Aussprache über die allgemeine Regierungspolitik wird sich Laval als Leiter des Außenamts genötigt sehen, die Richtlinien Frankreichs in der Reparationsfrage und im Abrüstungsproblem zu verkünden. Sollte er seine Erklärungen vor- oder nachher mit der Anmerkung versehen, daß sich seine Außenpolitik von der seines großen Vorgängers nicht unterscheiden werde, so wird er damit bloß die Opposition auf der Linken aufpeitschen. Briand ist das Opfer der unerbittlichen Nationalisten, die den für Lavals Kabinett unentbehrlichen rechten Flügel bilden. Mit diesen Abgeordneten muß Laval rechnen. „Weg vom Briandismus" ist das Schlagwort dieser Freunde des neuen Außenministers. Wir lesen im „Temps" hierfür die Bestätigung, und zwar aus dem Munde des führenden Rechtsdeputierten Désiré Ferry. „Der neue Außenminister wird anders zu sprechen haben als sein Vorgänger. Er wird auf die früheren Methoden, deren Mißerfolg klar zutage liegt, verzichten. Auf die Kundgebungen bösen Willens, wie wir sie jetzt in Deutschland sehen, wird er die Antwort nicht schuldig bleiben." Das ist Désirés Trost. Der Deputierte erzählt dann die Legende von den sogenannten Geheimrüstungen, fordert die Entsendung einer Erforschungskommission, um die Geheimrüstungen festzustellen und appelliert an Laval, an das französische Siegervolk, die Langmut gegenüber Deutschland aufzugeben. Der Ministerpräsident hat die Stimmen dieses Abgeordneten und seiner gleichgesinnten Freunde nötig. Trotzdem versichern die Regierungskreise, daß sich nichts ändern wird.

Heute Nachmittag wird das zweite Ministerium Laval vor dem Parlament erscheinen. Es heißt, daß die Regierungserklärung vorwiegend außenpolitische Probleme behandeln werde. Laval wird den Ansturm zahlreicher Linksparlamentarier auszuhalten haben. Es wird sich aus der Debatte der Schluß ziehen lassen, daß die Linksparteien in den entscheidenden außenpolitischen Fragen uneinig sind. Dagegen haben sich die Mittel- und Rechtsparteien, also die Kammermehrheit, zu einem Block zusammengeschlossen, dessen Programm in den Worten liegt: „Kampf um die Reparationen! Keine Abrüstung!"

Phantasien eines französischen Generals.

Drahtung unseres Korrespondenten.

F. Paris, 18. Januar.

Das mit den niedrigsten Verdächtigungen aufgebauschte Lügengebäude über deutsche Geheimrüstungen in Holland ist durch die objektive Berichterstattung eines rechtsstehenden französischen Journalisten zusammengebrochen.

Wie erinnerlich, hatte sich vor einigen Wochen nicht einmal der Vorsitzende der Heereskommission, General Bourgois, gescheut, mit seiner Person die Behauptungen zu decken, daß 1200 schwere Geschütze für Rechnung der Reichswehr in Holland zum Abtransport bereit stünden bzw. schon nach Deutschland befördert worden seien.

Wenn dieser mit seinen Worten sehr leichtfertig umgehende General jetzt die Berichte des vom „Journal" nach Holland entsandten Sonderkorrespondenten liest, wird ihm die Schamröte ins Gesicht steigen. Aus den angeblichen 1200 fertigen Geschützen werden auf Grund der Berichte des Deutschland nicht gewogenen rechtsstehenden Blattes 1200 Geschützrohre. Und diese Rohre sind nicht einmal montierfähig, sondern sie liegen noch zum großen Teil als unbearbeitete Blöcke im Freien. Seit 13 Jahren ruhen sie friedlich auf dem Rasengelände einer Eisenfirma, allen Witterungseinflüssen ausgesetzt. Die Behauptung, die „Geschützrohre" gehörten der deutschen Reichswehr, fällt in sich zusammen.

Der französische Journalist hat nämlich erfahren, daß sie als Altesen für jedermann zum Preise von 7—8 Millionen Mark zu haben seien. Natürlich auch für Deutschland. Wörtlich schreibt das „Journal": „So liegen die Dinge und sind nicht zu widerlegen. In dem Lager von Krimper bei Rotterdam existiert kein deutscher Artilleriepark."

Um die französischen Hetzapostel nicht zu sehr bloßzustellen, fügt das Blatt hinzu, Mitbesitzer der Eisenfirma sei ein Deutscher. Ein maßgebender holländischer Waffensachverständiger im Generalstab versicherte dem französischen Korrespondenten, daß die sogenannten Geschützrohre in sechs bis acht Monaten von Krimper aus in die Ruhrwerke transportiert und dort in komplette Kanonen umgewandelt werden könnten.

Mit den Rohren sei jedenfalls der Hauptbestandteil der Kanonen vorhanden (??). Es bliebe nur noch übria, die Räder zu bauen. Diese könnten leicht von der Krupp-Firma in Rotterdam hergestellt werden, die zwar nur Automobile fabriziere. „Aber ein Auto rollt ja auch auf Rädern." Jeder vernünftige Mensch, der nur eine Kanone von fern gesehen hat, muß über dieses Geschreibsel lachen.

Stadttheater.

Der Barbier von Sevilla.

Rossinis musikalisches Lustspiel, aus der Perspektive der Mozartschen Opern gesehen, wird nie sterben. Fast beispielslos bis auf den heutigen Tag der Erfolg dieser 1816 in Rom zur Uraufführung gekommenen und in der unglaublich kurzen Zeit von vierzehn Tagen komponierten Buffo-Oper, welche die typische Charakterisierung des Genres in Idealform aufweist. Alles wie aus einem Guß, in leicht fließendem Stil von echt italienischer Anmut und bezauberndem naivem Realismus, keine Schwächen und Lücken, nichts Mühsames und Schwerfälliges. Daneben feinste musikalische Charakteristik, gewählte Instrumentierung, blühende Melodik und nicht zuletzt köstlichste, doch nie das ästhetische Maß überschreitende Komik. Meisterstücke ersten Ranges die Arien und Ensembles, von Geist und Laune sprühend, von Lustigkeit überschäumend. Wahrlich, diese Kunst wurde von den Grazien in die Feder diktiert. Kaum man kann es wohl verstehen, daß man unter den nahezu 40 Opern des Meisters gerade in den letzten Jahren nach ähnlichen Gebrauchswerken für den täglichen Theaterbetrieb suchte. Kapellmeister Hugo Röhr von der Münchener Oper fand denn auch mit der „Cenerentola" (Aschenbrödel) etwas recht Brauchbares und Reizvolles — ein ausgelassen heiteres Sujet, in dem sich Witz und Uebermut ganz entzückend in allen Musikalischen aussprechen. Wovon sich Unterzeichneter in München persönlich überzeugte. Freilich an die funkelnde Rhythmik, an die melodischen Linien und Farben, wie überhaupt an das hohe geistige Niveau des „Barbier" reicht das Werk nicht heran.

*

Eigentlich muß man die Oper in italienischer Sprache hören, mit den am Cembalo begleiteten Secco-Rezitativen der Urform, um ihre volle Wirkung ermessen zu können. Da erst erschließt sich der ganze Zauber ihrer musikalischen Lebenskraft, wie uns 1925 im Stadttheater die italienische Operntruppe in einem unvergeßlichen Ereignis zum Bewußtsein brachte. Auf deutschen Bühnen geht das Werk für gewöhnlich mit dem gesprochenen Dialog in Szene, bei welcher Form man aber auch auf seine Rechnung kommen kann. Sofern sich die Aufführung nur nicht zu stark den üblichen Späßen, die als nachträgliche Zutaten das Bild etwas zu trüben pflegen, verschreibt.

*

Gestern tat man vielleicht des Guten stellenweis damit zuviel. Die Buffostimmung wirkte sich ohne Frage in der Gesamtheit glänzend aus, überall sprühende Laune und köstlicher Humor, überall lockere Formung des Wortes und Beweglichkeit im Spiel. Nur daß die Komik eben über die Grenze des Illtes erreichte. Die Spielleitung von Aug. Roesler war im übrigen bemüht, das Szenische ebenso geschmackvoll wie praktisch zu gestalten. Viel persönliche Züge im 2. und 3. Bilde, die dem buffonesken Charakter der Handlung in teils seinen, teils drastischen Andeutungen entsprechen wollten. Kapellmeister Hanns Epstein sorgte mit heißem Bemühen für flottes Musizieren, wußte auch äußerst fein in Farbe und Ausdruck zu nivellieren, so daß sich den ganzen Abend über ein durchweg hohes Niveau innehalten ließ. Orchester und Chor erledigten ihre Aufgaben mit bestem Gelingen. Alles Aeußere (Bühnenbild, Kostüme, Perücken) betreuten in bekannter Güte Peter Krausen, Peter Röhrer und Kurt Langer.

*

Die solistische Besetzung erwies sich durchgehends als günstig. Elfriede Draeger gab der Rosine viel Anmut im Spiel und führte die mit reicher Koloratur ausgestattete Partie gesanglich recht anerkennenswert durch. Als Graf Almaviva ließ Alfred Grünfeld einen Tenor in weicher Kantilene hören und umschiffte mit technischer Sicherheit die gefürchteten Klippen der Rolle. In der Erscheinung und in den Bewegungen wirkte der Künstler sehr angenehm. Den etwas possenhaften Einschlag bei den Gestalten von Dr. Bartolo und Musikmeister Basilio, der sich letzten Endes aus den feststehenden Typen der italienischen Buffo-Oper ergibt, brachten Aug. Roesler und Walter Streckfuß mit größter Wirkung zur Geltung. Es gab hier Szenen, die das befreiendste Lachen auslösten. Erich Weisbarth hatte den Figaro für den immer noch kranken Karl Mombert übernommen und zog sich für ein erstmaliges Auftreten in dieser Partie mit hohen Ehren aus der Affäre. Sein Organ wußte sich auf die verschiedenen Situationen schon überraschend sicher einzustellen, wenn auch die minutiöse Ausarbeitung der kleinen und kleinsten Züge mehr oder weniger noch aussteht. Im Darstellerischen muß die Figur noch an mancherlei listigen Finessen und an ausgelassener Beweglichkeit gewinnen, wie glücklich sich manches auch im Augenblick formte. Alles in allem aber jedenfalls eine Leistung, die von echtem vornehmem Künstlertum Kunde gibt. Martha Seeliger und Rolf Kernwein fügten sich in kleineren Rollen dem Ensemble zuverlässig ein.

*

Das Haus war äußerst stark besucht und vergnügte sich ganz köstlich. Nur zu natürlich, wenn ein so bewundertes Meisterwerk von der Bühne aus spricht und die Vermittler in der Gesamtheit den Geist recht zu deuten wissen. Am Schluß erbrach sich jubelnder Beifall, der die Solisten oftmals hervorrief.

Paul Klanert.

* **Geh. Rat P. J. Meier 75jährig.** Der Archäologe, Kunsthistoriker und Landeshistoriker und Numismatiker, frühere Direktor des Landesmuseums und Professor für allgemeine Kunstgeschichte an der Technischen Hochschule in Braunschweig, Geh. Rat Dr. Paul Jonas Meier, vollendet am 22. Januar das 75. Lebensjahr. Meier ist geborener Magdeburger, sein Hauptwerk ist die Inventarisation des Herzogtums Braunschweig.

5. Philharmonisches Konzert.

Edwin Fischer mit seinem Berliner Kammerorchester.

Der Abbau und Zusammenbruch vieler großer Orchester wird nicht verhindert werden können; denn Wirtschaftsnot wirkt kräftiger als bemerkbarer als Kulturnot. Darum wird den Kammerorchestern die nächste Zukunft gehören. Sie beginnen schon allenthalben, sich zu bilden und tätig zu sein. Sie haben Erfolg. Sie werden künftig noch mehr als heute schon die neuen Kompositionsformen bestimmen. Wie das Jahrhundert der romantischen und neuromantischen Musik die Orchesterwerke Bachs mit Meisterorchestern gespielt hat, ohne daß die Hörer etwas von der Zwiespältigkeit dieses Verfahrens fühlten, so werden vielleicht in nicht allzu langer Zeit die symphonischen Dichtungen von Richard Strauß in eine orchestrale Kleinform gepreßt werden. Es wird sich heftiger Widerstand zeigen; aber das Werk vom Typus Strauß wird nachgeben müssen, wenn es überhaupt lebendig bleiben will. Einstweilen freilich wird noch ohne Gewaltsamkeit verfahren. Es gibt bereits eine Fülle von Werken zeitgenössischer Komponisten für Kammerorchester, und die drei großen musikalischen Jahrhunderte nach der Renaissance bieten ungeheure Möglichkeiten für die reizvollsten und bedeutendsten Entdeckungen.

*

Edwin Fischer mit seinem Berliner Kammerorchester, bemundert viel und verschollen, bot der Philharmonie eine Spielfolge aus lauter alten Werken, die sämtlich in den Philharmonischen Konzerten, zum Teil sogar in Halle zum ersten Male erschienen. Er machte zwei bedeutende Italiener bekannt, die beide großen Einfluß auf die Entwicklung der deutschen Musik gewonnen haben: den Venezianer Giovanni Gabrieli, den Studiengenossen Leo Hasiers und Schüler von Heinrich Schütz, und den Veroneser Evaristo Felice dall' Abaco, Kammerkonzertmeister und kurfürstlichen Rat in München. Von Abaco gab

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193201192/fragment/page=0002

Wie die Sklareks Geschäftsbücher herstellten

In der Montag-Verhandlung des Sklarek-Prozesses wurde die Behauptung von Leo Sklarek nachgeprüft, daß Direktor Schmidt im September 1929 die Sklareks ersuchte, beim Magistrat darauf hinzuwirken, daß der Revisor Brandes, der gerade in der Stadtbank prüfte, abberufen würde. Leo Sklarek erklärt, sie hätten das aber nicht getan, sondern nur bei dem deutschnationalen Stadtrat Wege angefragt, um was für eine Revision es sich handele, weil Brandes derselben Partei angehöre.

Es wurden dann weitere Fälschungen erörtert, die der Angeklagte Lehmann auf Anweisung von Max Sklarek vorgenommen haben will. Lehmann schilderte, daß im Sommer 1929 bei der Einreichung der — fingierten — Rechnungen entsprechende Bücher bei der Stadtbank vorgelegt werden sollten. Daher sei in vierzehn Tagen von drei oder vier Damen ein Kontokorrent-Buch hergestellt worden. Ein Buch über angebliche Lieferungen an städtische Krankenanstalten usw. wurde in drei Tagen fertiggestellt. Weiter wurde erwähnt, daß auch ein Buch mit Auslagen der Sklareks angelegt wurde, das einen Betrag von über einer Million Mark enthielt, den die Sklareks hinzugefügt von der Stadtbank zurückverlangen wollten.

Als Leo Sklarek betonte, die Revisoren der Stadtbank hätten überhaupt nicht geprüft, sondern nur Kaffee getrunken und Zigarren geraucht, fragte ihn der Vorsitzende: „Warum man sich dann die Mühe machte, so umfangreiche Buchfälschungen vorzunehmen?" Leo erwiderte, darüber habe er sich schon in der Untersuchungshaft den Kopf zerbrochen. Wenn er Max fragte, habe dieser nur erwidert: Geh man mit Hoffmann einen Teller Suppe essen! (Heiterkeit.)

Der Angeklagte Schmidt führte dann eine Reihe von Gründen an, warum man die an sich beschlossene Kontrolle der Zessionen durch Vergleich mit den Bezirksämtern nicht durchführte, worauf der Vorsitzende erregt mit der Hand auf den Tisch schlug und rief: „Was Sie da sagen, ist Wort für Wort konstruiert und haltlos! Wenn die Verhaftung der Sklareks nicht gekommen wäre, hätten Sie sicherlich noch einen anderen Grund gehabt, die Sache herauszuschieben."

Weiterverhandlung Donnerstag.

Auto vom Schnellzug erfaßt.

Der Kraftwagen des Kaufmanns A. Cohn aus Breslau wurde gestern am Bahnhof Herrnprotsch, wo er die vorschriftsmäßig beleuchtete Schranke durchfuhr, vom D-Zug Berlin—Breslau—Beuthen erfaßt und zertrümmert. Der einzige Insasse des Kraftwagens wurde getötet. Der D-Zug erlitt über 1½ Stunden Verspätung.

Ueberfall auf einen Stellwerksbeamten.

Kurz nachdem der Aachener Personenzug am Montag 19.30 Uhr den Bahnhof Rheydt passiert hatte, wurde auf den Beamten eines nahe beim Bahnhof gelegenen Stellwerks ein Ueberfall verübt. Ein bisher noch unbekannter Täter gab auf den Beamten, der sich allein im Stellwerk befand, zwei scharfe Schüsse ab, die jedoch glücklicherweise ihr Ziel verfehlten. Ueber die der Tat zugrunde liegende Absicht konnte Aufklärung noch nicht geschaffen werden. Die Reichsbahn hat eine Belohnung zur Ergreifung des Täters ausgesetzt.

Aus Angst sich selbst überfallen!

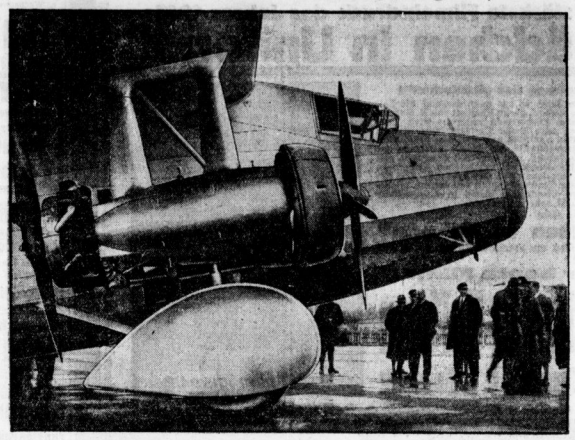
Im Treibhaus des Rittergutes Alt-Stahnsdorf wurde gestern vormittag der Gärtner des Gutes von seiner Frau und einigen Gutsangestellten an Händen und Füßen gefesselt und mit einem Knebel im Munde aufgefunden. Polizeibeamten gegenüber erklärte er, von zwei Männern überfallen und beraubt worden zu sein. Die Beamten setzten jedoch starke Zweifel in seine Angaben, und schließlich bequemte sich der „Ueberfallene" zu dem Geständnis, den Ueberfall fingiert zu haben, damit der Gutshof und die Wirtschaftsräume einer gründlichen Durchsuchung erhielten. Seiner Meinung nach nämlich war es auf dem Gutshof des Abends immer zu dunkel, und er fürchtete, überfallen zu werden!

Wirtshausverbot als Strafe.

Ein originelles Urteil gegen einen jungen Mann aus Nörten-Hardenberg fällte das Schöffengericht in Göttingen. In angetrunkenem Zustand hatte der junge Mann sich dazu hinreißen lassen, einem Altersgenossen ziemlich stark zu mißhandeln und auf den am Boden liegenden Gegner einzuschlagen. Der Angeklagte hatte die Tat nicht bestritten, aber sich mit seiner Betrunkenheit entschuldigt. Das Gericht verurteilte ihn zu zwei Wochen Gefängnis, billigte ihm aber Strafaussetzung zu unter der Bedingung, daß der für die Dauer eines ganzen Jahres sich abends nach 10 Uhr in keiner Kneipe sehen lasse. — Das Gericht wird den Angeklagten, der die Strafe annahm, durch den Oberlandjäger entsprechend kontrollieren lassen.

Gummi-Sohlen Absätze billiger Gummi-Bieder

Dorniers neuester Flugzeugriese.



Das Verkehrsflugzeug „Do X", die neueste Schöpfung der Dornier-Werke, auf dem Flughafen Bln.-Tempelhof. Der bekannte Friedrichshafener Flugzeugkonstrukteur Dornier hat jetzt, wie gestern bereits von uns mitgeteilt, seinen neuen Flugzeugtyp „Do X" zum ersten Male der Oeffentlichkeit durch einen Fernflug vorgeführt. Der viermotorige Flugzeug-Riese, der 10 Personen befördern kann, ist eigens für die Zwecke des Schnellverkehrs geschaffen. Von Stuttgart nach Berlin benötigte die Maschine nur zweieinhalb Stunden.

England stellt den Bau des Riesen-Flugbootes ein.

fr. **London**, 19. Januar.

Außerordentliche Erregung verursacht die Mitteilung des Luftfahrtministeriums, daß die Arbeiten an einem neuen sechsmotorigen Riesenwasserflugboot, welches das größte der Welt werden sollte, plötzlich aus Sparsamkeitsgründen eingestellt worden seien. Das Flugboot sollte sechs Motore von je 825 PS. haben, eine Flügelspanne von fast 60 Meter und eine Höchstgeschwindigkeit von 230 Stundenkilometer besitzen. Es war ausdrücklich als englische „Antwort" auf das deutsche Flugboot „Do. X" gedacht. Die Arbeiten auf der Werft in Southampton sind bereits ziemlich weit fortgeschritten. Angesichts der Tatsache, daß für das mächtige Boot in den nächsten Jahren keine wirtschaftliche Verwendung gefunden werden könnte, hat das Ministerium sich entschlossen, auf den Weiterbau zu verzichten. Die Einstellung bedeutet gleichzeitig den Verzicht auf wichtige Experimente, welche der Durchführung von Flugverkehrslinien über den südlichen Atlantik und nach Indien dienen sollten. In der Oeffentlichkeit erweckt die Einstellung der Arbeit am Bau ähnliche Gefühle wie die kürzliche Aufgabe des Baues des größten Cunard-Dampfers, der jetzt als halbfertiges Stahlgerüst auf der Glasgower Werft liegt.

Gefängnisstrafen in Lübeck beantragt.

3 Jahre Gefängnis gegen Prof. Deycke und Dr. Altstaedt, ein Jahr gegen Prof. Klotz, Freispruch für Schwester Schütze beantragt.

Die gestrige Sitzung im Lübecker Calmette-Prozeß wurde mit den Plädoyers der Staatsanwälte eröffnet.

Oberstaatsanwalt Dr. Lienau plädierte zunächst gegen den Angeklagten Prof. Deycke. Er erklärte einleitend, er könne seine Ausführungen nicht beginnen, ohne Worte des tiefsten Mitgefühls den Eltern und Kindern gegenüber, die durch das Lübecker Unglück betroffen worden seien. Nach einer eingehenden Schilderung des Calmette-Verfahrens und des Lübecker Unglücks kam der Oberstaatsanwalt auf die strafrechtliche Seite des Prozesses zu sprechen, wobei er die Auffassung des Sachverständigen Much ablehnte, wonach der eigentliche Schuldige Senator Mehrlein sei, der die Einführung des Verfahrens veranlaßt habe. Man dürfe nicht vergessen, so meinte der Oberstaatsanwalt, daß er den Tod und die Körperverletzung so vieler Kinder nie und nimmer hätte voraussehen können, nachdem eine Autorität wie Prof. Deycke ihm gesagt hatte, daß eine Gefahr mit der Impfung nicht vorhanden sei.

Staatsanwalt Frhr. v. Beust erklärte bei seinem Plädoyer gegen den Angeklagten Medizinalrat Dr. Altstaedt, vorsätzliche Körperverletzung bzw. vorsätzliche Tötung könne bei Dr. Altstaedt nicht vorliegen. Eine verhängnisvolle Rolle habe der Präsident der Landesversicherungsanstalt Bielefeld gespielt, der gesagt habe, der Weg für die Einführung des Verfahrens sei frei, obwohl das nach den anderen Zeugenaussagen nicht der Fall gewesen sei.

Der Staatsanwalt erklärte in seinen Ausführungen über die Ursache des Unglücks, die Staatsanwaltschaft nehme eine Verunreinigung oder Verwechslung der BCG.-Kulturen mit anderen Kulturen als Ursache an.

Der Staatsanwalt kam zu folgendem Schluß: „Ein Verschulden des Angeklagten im strafrechtlichen Sinne liegt vor, begründet in seiner Besessenheit von der Unschädlichkeit des BCG., in seinem Glauben, daß dieses BCG. nicht zu zerstören und nicht zu verändern wäre. Das Verschulden des Angeklagten ist, wenn man ihm alle unglückseligen Opfer zur Last legt, ungeheuer schwer. Der Oberstaatsanwalt hat bereits auf die Folgen des Unglücks hingewiesen. Starke Worte sind eigentlich nicht am Platze, da die Wucht der Tatsachen eine eindeutige Sprache spricht. Prof. Hans Much hat diesen Prozeß einen Prozeß des Versagens genannt. Es ist tatsächlich ein Prozeß des Versagens von nie dagewesener Art. Der Angeklagte hat gehandelt wie ein Kapitän, der ein Schiff führt, das ausgerüstet ist mit den besten Wünschen, aber dessen Flagge der Ehrgeiz war und das beladen war mit großem Risiko und keine Rettungsboote führte, weil der Kapitän die Ueberzeugung hatte, dieses Schiff könne nicht untergehen. Eine hohe Strafe ist am Platze. Den Strafantrag wird der Oberstaatsanwalt stellen. Meine Aufgabe ist es nur, über die Schuld oder Unschuld des Angeklagten zu sprechen. Dr. Altstaedt hat menschlich furchtbar und ungeheuer unter dem Unglück gelitten. Als Mensch steht der Angeklagte unangetastet da. Er hat in gutem Glauben gehandelt und das Beste gewollt. Die größte Tragik wird für den Angeklagten aber darin liegen, daß auch eine Strafe und deren eventuelle Verbüßung ein Vergessen für ihn nicht bringen wird.

Die Strafanträge.

In der Dienstag-Sitzung des Tuberkuloseprozesses beantragte der Oberstaatsanwalt auf Grund des § 222 Abs. 2 des StGB. (fahrlässige Tötung) gegen Professor Deycke und Obermedizinalrat Dr. Altstaedt eine Gefängnisstrafe von je drei Jahren, gegen Professor Klotz ein Jahr Gefängnis und Freisprechung der Schwester Anna Schütze.

Zweijähriges Kind sollte entführt werden.

Sensationeller Zwischenfall bei der Ausreise der „Bremen".

Newyork, 19. Januar.

Die Ausreise der am 22. Januar aus Newyork in Bremerhaven eintreffenden „Bremen" aus dem Newyorker Hafen hat sich durch einen aufregenden Zwischenfall um einige Stunden verzögert. Man faßte an Bord des großen Passagierdampfers ein zweijähriges Kind, das nach Deutschland entführt werden sollte. Mit Hilfe von 17 Kriminalbeamten gelang es in letzter Sekunde, das Kind zu finden und der Mutter zurückzubringen. Die Raggia an Bord der „Bremen" erregte größtes Aufsehen, da es der erste Fall dieser Art war, der mit einem solchen Polizeiaufgebot durchgeführt wurde. Die Proteste des Kapitäns nutzten nichts.

Die Mutter des Kindes, eine in Newyork wohnende Frau Schirmer deutscher Abstammung, vermißte am Sonntagfrühstück ihr Kind. Sie hatte sich einige Tage vorher mit ihrem Mann entzweit, weil er unbedingt das zweijährige Söhnchen William aus dem Hause haben wollte. Als man den Gatten unter Verdacht der Kindesentführung für verhaftet erklärte, entdeckte man bei einer Durchsuchung seiner Taschen eine Quittung über ein Billett für die in wenigen Minuten auffahrende „Bremen". Mit einem Schnellwagen wurden die Mutter und 17 Polizeibeamte zum Hafen gebracht, wo man gerade in dem Augenblick eintraf, als die Stege eingezogen wurden. Auf Grund der polizeilichen Vollmachten gelang es dann, die „Bremen" anzuhalten und trotz des Protestes des Kapitäns eine Durchsuchung des Schiffes vorzunehmen, während die Maschinen schon auf Volldampf liefen. Erst nach 2½ Stunden entdeckte man eine junge Frau, die das gesuchte Kind bei sich hatte. Sie gab an, von dem Vater des Kindes den Auftrag erhalten zu haben, den Kleinen nach Magdeburg zu seinem Großonkel zu bringen, wo er erzogen werden sollte. Die „Bremen" konnte nach Erledigung dieses Zwischenfalls ihre Ausfahrt antreten.

Stosch-Sarrasani nimmt das Wort.

B. **Berlin**, 19. Januar.

Direktor Stosch-Sarrasani ist am Montag nach Berlin gekommen, um hier vor einem Kreise von Pressevertretern zu erzählen, wie es zu den falschen Meldungen über die Brandkatastrophe in Antwerpen gekommen sei. Zuerst war bekanntlich von dem Tode von zwölf Elefanten, von der kopflosen Polizei, die auf die Elefanten schoß und von einer Brandstiftung die Rede gewesen, deren Urheber belgische chauvinistische Elemente gewesen sein sollen. Diese Meldungen konnten ja inzwischen richtiggestellt werden. Die Brandursache — im Brandstiftung handelt es sich ohne Zweifel — werden von der Antwerpener Polizei ermittelt, doch scheint schon jetzt festzustehen, daß nicht belgische Chauvinisten die Täter waren, sondern daß es sich um Umtriebe handelt, denen ein konkurrierender Zirkus nicht ganz fernzustehen scheint. Der gesamte Schaden beträgt 600 000 Mark. Davon sind aber nur 45 000 Mark durch Versicherungen gedeckt, da Direktor Stosch-Sarrasani keine Gesellschaft fand, die das Risiko einer Versicherung seiner Zirkustiere übernehmen wollte. Sättel, Geschirre und Kostüme wurden vollständig vernichtet. Paula Busch hat dem Direktor Sarasani versprochen, ihm alles Entbehrliche zur Verfügung zu stellen. Direktor Sarrasani meinte, daß vor vier Wochen mit einer Wiederaufnahme der Vorstellungen nicht zu rechnen sei.

„Volksjustiz".

In Kaltenvenne bei Münster ist vor einiger Zeit der Gemeindevorsteher ermordet worden. Vor dem Hause eines verhafteten Verdächtigen sammelten sich nun mehrere Männer und stürmten das Haus. Sie rannten die Außenwände mit Rammblöcken ein, so daß das Haus bis zu den Grundmauern in Schutt gelegt wurde. Den herbeigeeilten Landjägern gelang es nur mit größter Mühe, Frau und Tochter des Verdächtigen, die weinend aus den Trümmern des Wohnhauses ihre Habseligkeiten bergen wollten, vor der aufgeregten Menge zu schützen.

Moskauer Eisenbahner-Prozeß wird getonfilmt.

Der Prozeß gegen elf Beamte der Moskau—Kasan-Eisenbahn wegen des Eisenbahnunglücks bei Moskau am 2. Januar (bei dem, wie gemeldet, 19 Personen ums Leben kamen und zahlreiche Fahrgäste verletzt wurden), begann gestern; der Prozeß wird öffentlich geführt. Die Regierung und die Gewerkschaften wollen einen Schauprozeß durchführen; die Verhandlung wird getonfilmt werden. Die Anklage hat gegen acht Beamte die Todesstrafe beantragt, weil durch ihr Verschulden nicht nur 19 Personen ums Leben gekommen sind, sondern dem Staat ein Millionenschaden zugefügt worden ist. Der Prozeß wird acht Tage dauern.

Damen-Hygiene Gürtel, Binden, Höschen Gummi-Bieder

es eines seiner zehn Kirchenkonzerte, vollendet in der handwerklichen Meisterschaft, in der Klarheit des Baues, im Ausgleich zwischen Lebendigkeit und Ruhe. Von Gabrieli gab es zwei Orchestersonaten (Canzoni per sonar), von denen die erste sogar doppelchörig gearbeitet ist. Eins von Haydns kaum gespielten zwanzig Klavierkonzerten (op. 21 in D-Dur) beschloß den ersten Teil des Konzertes. Der zweite Teil enthielt Bachs erstes Brandenburgisches Konzert (bisher in Halle noch nicht gespielt) und ein frühes Klavierkonzert (K. V. Nr. 271 in Es-Dur) von Mozart. Eine Ordnung nach bestimmten Stilgrundsätzen ist nicht zu erkennen, würde auch der Programmpraxis alter Konzerte vollständig widersprechen.

*

Edwin Fischer war ursprünglich ausschließlich Klavierspieler. Vor mehreren Jahren schon ging er dazu über, die Aufführung alter Musik ohne moderne, oft stilwidrige Trennung von Dirigent und Cembalist aufzuheben. Aber zum Cembalospiel ist er selbst noch nicht übergegangen, sondern beim Flügel geblieben. Da mögen Puritaner mit ihm rechten! Jetzt hat er ein eigenes Kammerorchester gebildet, in dem er Kapellmeister und Klavierspieler zugleich ist. Das Universitätsorchester, sein Orchester, weiterhin das Kölner Kammerorchester Hermann Abendroths. Edwin Fischer ist weder als Klavierspieler noch als Kapellmeister ein Virtuos der Technik. Technik war ihm immer nur Diener des geistigen Ausdrucks, Helfer zur poetischen Musikdarstellung. Fischers Gestaltungsweise ist auf den Augenblick gestellt, ist improvisatorisch im ältesten Sinne; sie kennt die Bedeutung des Einfalls, durch den nicht nur der Hörer, sondern auch der Spieler selbst überrascht wird. Menschen, die vor allen Dingen technische Vollendung und Formtreuge wünschen, muß solche Art höchst widerwärtig sein. Aber ihnen wird auch das Wesentliche von Fischers Kunst verschlossen bleiben, diese greifbare Einheit von Persönlichkeit und Darstellung, diese deutsche Verbissenheit, die sich vor Herbheit und Härte nicht scheut, diese wunderbare Musikfeligkeit und Selbstbegücktheit, die am Klaviere zum singenden Ton wird.

*

Ueber Fischers Auffassung von Haydn, Bach und Mozart liesse sich unschwer ein Streit vom Zaune brechen. Daß sie in die Tiefe der Werke, in die Tiefe der Musikerpersönlichkeiten eindringt, ist unbestreitbar. Einem Musiker, der so besessen von Musik, so verliebt in Musik ist, kann das niemals mißlingen. Ihm öffnen sich alle Pforten, an die er klopft, weil er nur bei Geistesverwandten Eingang begehrt. Sein Orchester spiegelt seinen Charakter wieder. Auch ihm ist Virtuosität nicht Selbstzweck, sondern Mittel. Bloße Mitspieler aber, lässige und trockene Berufsmusikanten, wie man sie in großen Orchestern allzu häufig findet, verträgt der Typ des Kammerorchesters nicht, wo sich kein Musiker verstecken kann. In Bachs Brandenburgischem Konzert, daß von den einzelnen beträchtliche Spielfertigkeit verlangt, gab es einen herrlichen Wettstreit der Instrumente. Edwin Fischers großartiges Temperament erzeugte ihm das Feuer. Nach dem Klavierkonzert von Mozart ruhte der Beifall nicht eher, als bis der Abend durch ein Mozartsches Rondo erweitert wurde, in dem Fischers Kunst sich selbst übergipfelte, in dem er seiner Laune die Zügel schießen ließ und seine Technik des Anschlags die überraschendsten Abwandlungen fand. Ihr weiteren Angaben aber kann er sich nicht mehr bereit. Hoffentlich ist es möglich, daß er uns im nächsten Winter wiederkehrt.

Rudolf Donath.

* **Ein Schwedenjahr in Coburg.** Zur Erinnerung an die Ereignisse des Jahres 1632, in dem Wallenstein die Stadt Coburg einnahm, die von den Schweden verteidigte Feste aber vergeblich belagerte, wird auf der Feste eine kulturgeschichtliche und waffenkundliche Ausstellung veranstaltet. Außerdem sollen Wallenstein-Aufführungen im Coburger Landestheater, ein Festzug auf dem Marktplatz und ein Festgottesdienst in der St. Moritzkirche stattfinden.

Gemälde von Oskar Moll

in der Garnisonkirche.

Der Kunstverein bietet zurzeit in seinen Ausstellungsräumen eine große Schau von Gemälden eines der großen Führer des deutschen Expressionismus, des Schlesiers Oskar Moll, die belebt wird durch einige Plastiken und Zeichnungen Margarete Molls.

Oskar Moll, der Schüler des Führers des französischen Nachimpressionismus (oder Frühexpressionismus) Henri Matisse, hat von diesem im wesentlichen wohl nur eine gewisse Zartheit der Palette und die Richtung zur Flächenmalerei, zum Geometrisieren übernommen, vielleicht sind auch Anklänge an Picasso spürbar (ich denke an dessen Bild „Die Geige" und an Molls „Parallelisieren" geometrischer Formen), aber alles dies bleibt unwesentlich bei einer so starken persönlichen Kraft, über die Moll verfügt, bei einem so eigenwilligen Temperament, wie er es ist. Die große Ueberschau über sein Werk, die diese Ausstellung vermittelt, läßt gerade die Geschlossenheit und Einheitlichkeit des Künstlers ohne weiteres erkennen.

Vom Landschaftlichen weg hat es ihn stark zum Interieurbild und zum Stillleben hingezogen — einige Porträts laufen so mit unter, wovon das der „Dame mit Schleier" als Beispiel für seine innere Verbundenheit mit dem Naturellen und zugleich für seinen starken Willen zum vergeistigten Ausdruck gelten darf. Von diesem Bild in der Mittelfolge möge der den Weg beginnen, der den Eingang in das Labyrinth dieses Zauberers nicht findet. Er wird über das andere Porträt (im Eingangsraum) den Weg zu den Stillleben dann schon finden.

Ueber die starke Geometrisierung hinweg wird zuerst wohl der zwingende Reiz der fein zu einander gestuften Farben sich erschließen, von da zu dem lebendigen, nirgends stockenden und immer neuartig quellenden Rhythmus der Flächen und Linien ist nur ein kleiner Schritt. Und dann wird man sich dem eigenartigen Zauber dieses wechselvollen Spieles von Farben und Linien nicht mehr entziehen können, wird hinter dem wohlberechneten Gruppieren der Gegenstände, die ihrer „plumpen Materie" entkleidet und ganz vergeistigt sind, die leise Hand des Meisters und den Hauch seines Geistes spüren. Dann wird man die Gegenstände oder die Landschaft, die Anlaß und Anstoß zu diesem köstlichen Traum waren, mehr oder weniger deutlich spüren, jetzt aber als versunken und als durchaus nebensächlich empfinden. Und wird immer wieder spüren, am meisten wohl bei den Landschaften, Bergstiefen, wie nahe der Künstler der Natur verbunden bleibt, über die sein Geist sich hoch hinausschwingt, wie umfassend dieser Künstler ist, der mit starken Sinnen im Dekorativen zu weilen und mit dem Geist in die Eisregion des Abstrakten einzugehen vermag.

In der Apsis des Raumes stehen einige seiner Plastiken Margarete Molls, die in ihrer strengen Stilisierung und Idealisierung einen ähnlichen Weg wie die Schöpfungen Oskar Molls weisen, doch bleibt sie besonders auch in ihren Zeichnungen dem Objekt näher und sinnlicher verbunden.

Dem Kunstverein gebührt Dank für die Vermittlung solcher Werke, denn was hilft uns nicht gerade heute ein Bekenntnis zum Ueberzeitlichen! Aber, um seinem Gegenwärtigen zu bleiben: welcher Gönner läßt die arg zerklopften Wände des Raumes neu tünchen, gibt eine Arbeitsgelegenheit und schafft eine würdigere Stätte für solche Ausstellungen, welcher Gärtner stellt ein paar Pflanzen hinein, vielen zum Dank, allen zur Freude und zum Besten der Sache?

Dannehl.

* **Adolf Jülicher 75jährig.** Der Geh. Konsistorialrat Adolf Jülicher in Marburg, einer der im In- und Ausland angesehensten Vertreter der historischen Kritik des Neuen Testaments, begeht am 26. Januar den 75. Geburtstag. Seine berühmtesten Werke sind „Die Gleichnisreden Jesu" und die „Einleitung in das Neue Testament". Seine Selbstbiographie ist in dem Sammelwerk „Die Religionswissenschaft der Gegenwart in Selbstdarstellungen" erschienen.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193201192/fragment/page=0003

Stadttheater
Heute, Dienstag. 20 — geg. 22¼
U. B. 116.
Schauspiel von Karl Lerbe
Mittwoch, 20 — gegen 12¼ Uhr
Gastspiel indischer Hindus
Uday Shan-Kar
mit Simkie und einem indischen Hindu-Orchester
Zahlg. der 4. Stammk.-Rate erb.

Walhalla
8¼ Uhr. Letzte 4 Tage!
Frauen haben das gern!
Minutenlange Lachstürme!
Walter Swoboda
als keuscher Lebemann
zum Wälzen komisch! (e

Logensaal (Moritzburgring)
Morgen Mittw. 20. Jan. 8 Uhr
Haydn-Goethe-Feier
Toni Scholtz (Alt)
Bohnhardt-Quartett

CAPITOL
Lauchstädterstr. 1 / Tel. 33440
Nur noch 2 Tage
Lilian Harvey / Willy Fritsch
Der Kongress tanzt!
Ein Ufa-Tonfilm
Jugendliche haben Zutritt
Beginn 4.10 6.20 8.30.
Ehren- und Freikarten ungültig.
Nach Schluß der Vorstellg. stehen Sonderwag. d. Straßenbahn bereit

Kaffee
Wintergarten
Magdeburgerstr. 56. Nähe Riebeckpl.
Heute Dienstag großer
Bockbier-Abend
mit Tanz!
Dazu die „Astor-Boys". Laune u. Bockbierstimmung bis 4 Uhr früh!
Von jetzt ab täglich Bockbierfest

Saalschloß
Morgen Mittwoch. 3½ Uhr
Konzert
Hans Teichmann (z
Donnerstag
Tanzpuppen-Tee
3. Februar
Masken u. Schminke
Das große Kostüm- u. Maskenfest

Alfred Bernhardt
Gr. Ulrichstr. 46
empfiehlt
Heubuder-Speck-Flundern
besonders fett u. fleischig
Pfund nur 1.00

Aufforderung!
Alle diejenigen, die an den verstorbenen Töpfermeister W. Janke Zieboll Nachf., Röpziger Straße 189, Zahlungen zu leisten oder Forderungen an ihn haben, werden ersucht, l. A. der Jankeschen Erben dieselben an Unterzeichneten bis zum 26. 1. 32 einzureichen.
Friedrich Rudloff, Töpfermeister
Albrechtstraße 17
Halle, den 19. Januar 1932

Tafel-Silber-Bestecke
massiv Silber 800 gest., weiterhin Bestecke mit 10Ger Silberauflage, z. B. komplette 72teilige
Garnitur M. 115.-.
Vornehmste Ausführung. 50 Jahre schriftl. Garantie. Langfristig Ratenzahlung
direkt an Private.
Katalog u. Ref. sofort kostenlos.
Besteck-Fabrik
MOELLERS & CO.,
SOLINGEN.

Post-Versand
Sämtl. Heilkräuter Bäder-Zusätze aller Art
Kräuter-Spezial-Geschäft Wilh. Ender Halle a. S. Wuchererstr. 33 Begründet 1895
Bahn-Versand

Hermann Mannhardt
Lessingstraße 11 Ruf 24402
Übernimmt das Reinigen der Schaufenster auch der Fenster in Privatwohnungen sowie vollständige Reinigung der Wohnungen bei Umzügen.

Der stärkste Filmeindruck des Jahres 1931:
„Mädchen in Uniform"

Die Umfrage des „Deutschen":
Wie in jedem Jahr, so hat auch diesmal die Zeitung „Der Deutsche", deren Filmteil von E. Gepard mit sodiegenem Fachwissen redigiert wird, zum Jahreswechsel eine große Umfrage veranstaltet: „Welcher Film hat 1931 auf Sie den stärksten Eindruck gemacht?" An dieser Umfrage ist nicht nur das Inland, und zwar mit Kritikern, mit Filmleuten, Künstlern und zahlreichen Prominenten beteiligt, sondern auch das Ausland. Die Ergebnisse dieser Umfrage finden seit Jahren allenthalben größte Beachtung. Auch in diesem Jahr ist das Resultat sehr interessant.
An der Spitze steht
„Mädchen in Uniform"
mit 45 Stimmen als stärkster Filmeindruck des Jahres erklärt.

Ellen Schwannecke

Der beste Film:
Mädchen in Uniform
Premiere: Donnerstag C. T. Riebeckplatz

Efim Schachmeister mit seinen 13 Solisten **Stadtschützenhaus**
Donnerstag 28. u. Freitag 29. nachm. u. abds. Vorverk. Hothan u. Verkehrsbüro.

Ritterhaus Lichtspiele
Ab morgen Mittwoch, 20. Jan.
Die urkomische Militärposse!
Der lustigste Soldatenfilm!
Die tollsten Kasernenhofblüten!
Lachsalven
über
Lachsalven
bringt
Ralph Artur Roberts in
„Zu Befehl Herr Unteroffizier"
(Der Pechvogel)

Roberts ist wohl das Komischte, was je in einem Militärfilm zu sehen und hören war, er ist der ausgesprochene Pechvogel dem die unmöglichsten Dinge passieren.
Alle Menschen, mit denen er im Zivilleben Krach hatte, trifft er beim Militär als Vorgesetzte.
Dieses Kompagniekarnikel muß man gesehen haben!
In weiteren Hauptrollen:
Ida Wüst / Margot Walter / Henry Bender / Albert Paulig / Lotte Werkmeister / Paul Westermeier
Jugendliche haben Zutritt u. zahlen z. T. Vorstellg. kleine Preise
Beginn Werktags 4 Uhr — Sonntags 3 Uhr

Käthe von Nagy · Willy Fritsch
Ronny
Ein Traum von Glück, vor einem Leben voller Freuden voll Musik, Tanz und Liebe wird Erfüllung. Dieser Film ist ein rechtes Labsal in der Misere der Zeit. Vergessen Sie den Alltag in dieser bunten, schönen Welt der Ufaton-Film-Operette
Ufa-Theater Alte Promenade
Täglich 4.00 6.10 8.20 Uhr.

Neumarktschützenhaus
Mittwoch, den 20. Januar 8 Uhr
ROESNER-ABEND
(Jahres-Fest)
Konzert / Jazz-Bühnenschau / Ball
zum Tanz
Roesner und seine 20 Jazz-Sinfoniker!
Karten zu 0.75 RMk. bei Hothan und Neumarktschützenhaus

ZOO
Morgen Tanzabend!
Jeden Mittwoch und Sonntag
Tanzabend im Kakadu!

Café Burghof
Paradeplatz 1
Inh. Herm. Strutz
Heute Bockbierfest!
Ende 4 Uhr!
Kleine Anzeigen haben großen Erfolg!

Oderbruch-Gänsefedern
Nr. 1 mit Daunen Pfd. 5.40,
Nr. 2 mit allen Daunen Pfd. 2.70,
Nr. 3 das Beste Pfd. 3.—
Versand geg. Nachn. Preisliste umsonst.
Richard Lübeck, Fürstenfelde Nm. 33

Ihr Schaden ist es

wenn Sie nicht von vornherein die richtigen Patent- u. Auflegematratzen wählen. Die lediglich auf Billigkeit zugeschnitt. minderwertigen Nachahmungen müssen nach kurzer Zeit schon wieder ausgewechselt werden.
Wirklich gute Matratzen
finden Sie in meinem führenden Fach-Geschäft;
Patentmatratzen 11.50 14.— 16.— 20.— 22.— 28.—
Auflegematratzen 13.— 17.— 20.— 23.— 28.— 30— 33.— 36.— 42.— 46.—
Jedes Maß binnen kürzester Frist lieferbar. / Eigene Werkstätten. / Auf Wunsch Zahlungserleichterung!
Bettenhaus
BRUNO PARIS
Kl. Ulrichstr. 2 bis Domplatz 9 (3 Min. v. Markt)

Donnerstag, abend 8 Uhr im Saal der
Drei Degen-Loge (Moritzburgring)
Vortrag von A. H. Hobusch, Berlin
Die Toten leben
Das Rätsel des Heilschens, des zweiten Gesichtes u. der Hypnose. Die Befragung der Geistigen. Gleichzeitige Gedankenübertragung. Das Pendeln (Experiment). Der magische Mensch. Die Entlarvung des Tricks falscher Heilscher und Zukunftspropheten. Die Königsberger Heilscherin Frau G. Geffert. Das Unbewußte. Christentum und Okkultismus.
Der Vortragende ist Mitglied der Gesellschaft für psychische Forschung (Vorsitzender Universitäts-Professor Driesch, Leipzig). Vorliegende Berichte lassen einen Abend von Spannung und Interesse erwarten! Ueberfüllte Säle in mehr als 200 Städten, u. a. Hamburg, Lübeck, Kopenhagen, Schwerin, Königsberg, München usw. — Karten zu 2 RM., 1.50 u. 0.90 RM, bei Hothan u. an d. Abendkasse.

Dr. Köhler's Sanatorium Bad Elster
bes. Abteilung für
Mittelstandskuren
Auch im Winter offen. Prospekte auf Wunsch

Geschäfts-Drucksachen in geschmackvoller Ausführung liefert schnell und bei mäßigen Preisen die Buchdruckerei der Hallischen Nachrichten

Bei Magerkeit
gebrauche man unser langjährig bewährtes Kraft-Nährpulver „PLENUSAN". In kurzer Zeit erhebliche Gewichtszunahme und blühendes Aussehen, schöne, volle Körperformen. Zugleich Stärkungsmittel für Blut und Nerven. Packg. à 125, 250 und 500 g.
In Apoth. u. Drog., bestimmt: Engel-Apotheke, Kleinschmieden 6.

Rabattmarken Dahlo-Terminal Ludwig-Wuchererstr. 32a Ruf 23690

Welt-Restaurant
L. Wuchererstr. 73a
Tanz!
Morgen Ende 4 Uhr!

C.T.
Restaurant Schulstraße
Heute Tanz!

Kurhaus Bad Wittekind.
Mittwoch, d. 20. Januar nachmittags 4 Uhr
Unterhaltungsmusik!
Ltg. Hermann Behr.

Kaffee haus
Schmauch
Bernburgerstraße 9
Tel. 24762
Heute Dienstag Tanzvorführung und Tanzlehrabend!

Massen-Auflagen in **Rotationsdruck**
liefert schnell und preiswert die
Buchdruckerei
Hallische Nachrichten
Halle (Saale), Große Ulrichstraße 16
Fernruf 27981
Verlangen Sie Vertreterbesuch

Wenn Sie anderwärts das, was Sie suchen, nicht finden, kommen Sie zu uns!
Wir haben eine Riesenauswahl in
Strumpfwaren
Unterzeugen
Wollwaren
Wollgarnen
H. Schnee Nachflg.
Gr. Steinstr. 84

Neue billige Preise
Elektrische Plätten mit Aufstellvorrichtung 4.50
elektrische Zuleitungen . 1.50
„ Steckdose . . 0.50
„ Stecker 0.25
„ 3-fach-Stecker 0.35
„ Schalter . . . 0.50
HALLE-SAALE
RITTER
IM BITTERHAUS

● Massage ●
Karin Driesch,
Röslerstr. 2-3, 1. St.,
a. d. Leipzigerstr. 7

Kann noch einigen Prtv. u. Wiederverk.
gute Landwurst Schinken
zu bill. Pr. abgeb.
Ia. reine Schweinew.
Off. u. T. 597 Exp.

H. Schnee Nachf.
Gr. Steinstr. 84
Erstes Spezialgeschäft für gute Strumpfwaren und Trikotagen

ASTHMA
Chron. Bronchialkatarrh
Verschleimung d. Atmungsorgane
Bei schweren u. langjähr. Leiden, wo häufig andere Mittel versagten, wirkte hervorragend das einfach bewährte Kreuzkreuz-Asthma-Pulver zum Einnehmen Aerztlich empfohlen. Viele tausend Dankesbriefe. Jed. Leidenden wird bei Einsend. dieses Inserats eine Probe gratis u. unverbindlich d. m Versand-Apoth. zugesandt, damit er sich vom Erfolg selbst überzeugt. (Bestandt. a. d. Pflanz.) (me
Kreuzkreuz, Berlin SO. 36./302.

Rundfunk-Programm
des Leipziger Senders.

Mittwoch, 20. Januar.

6.30 Uhr: Funkgymnastik. Anschließend Frühkonzert auf Schallplatten. 8.15 Uhr: Dienst der Landfrau: Dipl.-Ing. C. Grex: Sparsames Heizen. 10 Uhr: Wirtschaftsnachrichten. 10.05 Uhr: Wetterdienst, Verkehrsfunk und Tagesprogramm. 10.10 Uhr: Was die Zeitung bringt. 10.30 Uhr: Schulfunk: Tarbletung für die ländliche Volksschule: Die fröhlichen Dorfmusikanten, Kinder der Dorfschule Sahlsdorf geben ein Konzert. Dazwischen Vorlesung von neuen Märchen, die dem Schulfunk eingeleitet worden sind. 11 Uhr: Werbenachrichten. 12 Uhr: Wetterdienst, Wasserstandsmeldungen und Schneebericht.

12.10 Uhr: Mittagskonzert des Leipziger Sinfonieorchesters: Dirigent: Hilmar Weber. Dazwischen 13 Uhr Wettervoraussage, Presse- und Börsenbericht. 14 Uhr: Erwerbslosenfunk: Reparaturen im Haushalt; Leitung Kurt Böhnke. 15.35 Uhr: Wirtschaftsnachrichten.

16 Uhr: Für die Jugend: Lieder und Hörspiele. 17.50 Uhr: Wirtschaftsnachrichten. Anschließend bis 18 Uhr Wettervoraussage und Zeitangabe. 18.10 Uhr: Pädagogischer Funk: Regierungsrat Dr. Fritz Kadbahn: Der Berufsgedanke und die Volksschule. 18.35 Uhr: Italienisch. 18.55 Uhr: Wir geben Auskunft . . 19.05 Uhr: Mitteldeutschlandals Industriezentrum: Dr. Gerhard Rüdig: Die Produktionsgrundlagen der mitteldeutschen Industriewirtschaft.

19.30 Uhr: Volksmusik vom Verein Leipziger Zitherfreunde; Dirigent: Carl Böhm. 20 Uhr: Literarisches Kabarett: Leitung Hans Peter Schmiedel. Dazwischen 21 Uhr: Vom Tage. 22.10 Uhr: Nachrichtendienst, Anschließend bis 23.30 Uhr Tanzmusik des Ende-Tanzsportorchesters, Leipzig.

*

Deutsche Welle, Königswusterhausen (W. 1634,9).
Mittwoch, 20. Januar.

6.30 Uhr: Funkgymnastik. Anschließend bis 8.15 Uhr Frühkonzert. Während einer Pause (6.45 Uhr) Wetterbericht für die Landwirtschaft. 9 Uhr: Berliner Schulfunk: Aus der Geschichte der Berliner Bezirke: Lehrer Karl Nake: Kreuzberg. 9.35 Uhr: Prof. Dr. Armbruster: Lehrgang über Bienenzucht. 10.10 Uhr: Schulfunk: Dr. Walter Haacmann: Durch das Märchenland Siam. 10.35 Uhr: Neueste Nachrichten. 11.30 Uhr: Lehrgang für praktische Landwirte: Landw.-Rat Deuerlein: Wie kann man die Leistungen und die Einheitlichkeit der bäuerlichen Viehbestände verbessern? 12 Uhr: Wetterbericht für die Landwirtschaft. Anschließend Schallplattenkonzert. Anschließend Wiederholung des Wetterberichts für die Landwirtschaft. 12.55 Uhr: Neuester Zeitzeichen. 13.30 Uhr: Neueste Nachrichten.

14 Uhr: Konzert aus Berlin. 15 Uhr: Jugendfunke: Herbert Grüger: In der Werkstatt eines Instrumentenmachers. 15.30 Uhr: Wetter- und Börsenberichte. 15.45 Uhr: Frauenstunde: Grete Michels: Zeitgemäße Küchenzettel. 16 Uhr: Pädagogischer Funk: Pfarrer Dr. Hanns Lilje: Erziehungsfragen im Zeitalter der Technik.

16.30 Uhr: Nachmittagskonzert aus Hamburg. 17.30 Uhr: Lore Kornell, Dr. Heinrich Michaelis, Dr. Felix Günther (am Flügel): Des Knaben Wunderhorn. 18 Uhr: Dr. Langheinrich Antipoh: Das Unheimliche in der Weltliteratur. 18.30 Uhr: Prof. Dr. Otto Richter: Giftgase und Gasschutz. 18.55 Uhr: Wetterbericht für die Landwirtschaft. 19 Uhr: Stunde des Beamten: Min.-Rat Dr. Goeche: Der Stand der Pensionsgesetzgebung. 19.30 Uhr: Volkswirtschaftsfunk: Reichsminister Dr. h. c. Adam Stegerwald: Weltkrise und Sozialpolitik. Anschließend Wiederholung des Wetterberichts für die Landwirtschaft.

19.30 Uhr: Volksmusik des Vereins Leipziger Zitherfreunde, Werke von Johannes Engel. 20 Uhr: Bunte Reihe: Leitung: Herbert Kummer. 21 Uhr: Tages- und Sportnachrichten. 21.10 Uhr: „Das Notwendige und das Ueberflüssige", Posse mit Gesang von Johann Restroy, bearbeitet von Karl Kraus. Regie: Karl Kraus. 22.30 Uhr: Wetter-, Tages- und Sportnachrichten.

Vereins-Nachrichten

MAZDAZNAN
Donnerstag, 21. Jan., 20 Uhr im Lyceum I: Neue Vortragsreihe über „Prakt. Menschenkenntnis". 1. Die Wissenschaft von den zwölf Charakterformen. — Forts. jeden Donnerstag. Gäste willk.

DOB., Jungschiffergruppe. Heute, Dienstag, 19. Jan., 20.15 Uhr, Reichsgründungsfeier. Sprecher Gaubildungsobmann Hans Budian, im Haus der Kaufmannsgehilfen, Dorotheenstraße 1.

Deutscher Ostbund, Ortsgruppe I, Halle
Unser Kassenbücherwart Günter Loos ist verstorben. Die Trauerfeier findet am Donnerstagnachmittag 3 Uhr in der kleinen Kapelle des Gertraudenfriedhofs statt. Wir bitten unsere Mitglieder, recht zahlreich an der Trauerfeier teilzunehmen.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193201192/fragment/page=0004

Stadt-Zeitung

Halle, den 19. Januar.

Stummes Morgengespräch mit Lux.

Nein, es ist entschieden nicht nett, so um sechs Uhr morgens eine Reise zu beenden und durch die kaltdunklen, nebelnassen Straßen nach Hause zu gehen. Die Fahrt war lang, das stampfende Rumpeln der Räder dröhnt noch nachträglich in den Ohren, ich bin müde und friere . . .

Rechts und links prahlen zwei Koffer mit ihrer gewichtigen Sprache, und meine Schritte hallen über das Pflaster. Aber es nützt nichts, sie zu dämpfen; zu groß ist das Schweigen zwischen den Häusern. Plötzlich ist mir, als wachten alle diese verschlafenen, leeräugigen Häuser auf vom Lärm meiner Tritte und sähen mir mürrisch nach. Ich ginge gerne schneller jetzt, aber die Koffer lehnen mein Vorhaben ab.

Während sich meine Gedanken schon lange innig mit der Vorstellung eines warmen Zimmers, eines heißen Kaffees und den köstlichen Rauchwölkchen einer Zigarette abgeben, fallen meine Blicke auf ein Schaufenster, vor dem eine trübe Laterne den aussichtslosen Kampf mit dem dämmernden Morgen flackernd austrägt. Ich bleibe sogar stehen, ich stelle meine Koffer ab, die beleidigt auf die Steine plumpsen, und hole meine Gedanken aus dem warmen Zimmer und von der Kaffeetasse zurück. Dies Schaufenster hier ist an und für sich leer, und das ist nicht sehr interessant. Interessant ist auch nicht der große, hellgelbe Bogen Packpapier auf dem Auslageraum. Was jedoch auf diesem Papier malerisch hingegossen liegt, ist höchster Anteilnahme wert. Soweit man jedenfalls den landläufigen Sinn eines Schaufensters und die frühe Stunde der Handlung berücksichtigt. Ich könnte jetzt natürlich die Spannung auf den Siedepunkt treiben und erst am Schluß eröffnen, was nun eigentlich auf dem Papier liegt. Aber ich will es ruhig schon jetzt sagen: ein Wolfshund. Ein durchaus lebendiger Wolfshund, der, obschon er des Publikums entbehrt, sich der Würde und Originalität seiner Situation höchst bewußt ist.

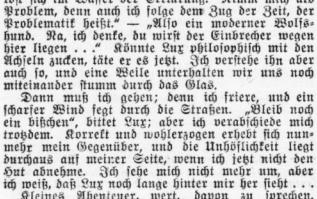
Eine exponierte Stellung allein kann aber auch nicht amüsieren. Also blickt Lux — ich taufe ihn so — schrecklich gelangweilt durch die Scheibe in das Grau des Morgens. Und ich bin daher nicht eingebildet, wenn ich behaupte, daß Lux sich freut, daß ich nun zu ihm komme und wir uns durch das Glas ein wenig unterhalten können.

Ungefähr so: „Guten Morgen, lieber Lux! Wie kommst du denn in das Schaufenster hier? Das ist doch durchaus ungewöhnlich! Warum, wieso, weshalb?" — Lux blickt belustigt: „Das Salz des Witzes löst sich im Wasser der Erklärung. Nimm mich als Problem, denn auch ich folge dem Zug der Zeit, der Problematik heißt." — „Also ein moderner Wolfshund. Na, ich denke, du wirst der Einbrecher wegen hier liegen . . ." Könnte Lux philosophisch mit den Achseln zucken, täte er es jetzt. Ich verstehe ihn aber auch so, und eine Weile unterhalten wir uns noch miteinander stumm durch das Glas.

Dann muß ich gehen; denn ich friere, und ein scharfer Wind fegt durch die Straßen. „Bleib noch ein bißchen", bittet Lux; aber ich verabschiede mich trotzdem. Korrekt und wohlerzogen erhebt sich nunmehr mein Gegenüber, und die Unhöflichkeit liegt durchaus auf meiner Seite, wenn ich jetzt nicht den Hut abnehme. Ich sehe mich nicht mehr um, aber ich weiß, daß Lux noch lange hinter mir her sieht . . .

Kleines Abenteuer, wert, davon zu sprechen. Und wenn ich nicht, zu Hause angelangt, so müde gewesen wäre, hätte ich dem problematischen Lux sicherlich eine Tasse Kaffee hinter sein Schaufenster gebracht. H. C. v. M.

Die neuen Postwertzeichen.



Die neuen 6- und 12-Pfennig-Marken, deren Ausgabe durch die Portoerhöhung nötig geworden ist, sind jetzt fertiggestellt und gelangen in den nächsten Tagen zum Verkauf.

Bestätigung des neuen Leiters des Stadtgymnasiums.

Wir berichteten kürzlich bereits über die Wahl des Studiendirektors Otto Schreiner vom Staatlichen Gymnasium zu Halberstadt zum Oberstudiendirektor des hallischen Stadtgymnasiums. Wie wir erfahren, ist diese Wahl nunmehr bestätigt worden.

Unser Graphologischer Briefkasten bietet den Lesern der „Hallischen Nachrichten" eine wissenschaftliche Deutung der eigenen oder einer fremden Schrift. Als Unterlage sind 20 bis 25 Zeilen, auf uninitiertem Papier geschrieben, einzusenden. Der Sendung sind 1,50 RM. (für ausführlichere Deutung 3 RM. und ganz ausführliche 5 RM.) beizufügen; der Betrag kann auch gleichzeitig durch Postanweisung oder Zahlkarte überwiesen werden. Außerdem muß die Bezugsquittung beiliegen, die zurückgesandt wird.

Wetter-Beobachtungen des Landwirtschaftlichen Instituts der Univ. Halle

Barometerstand* heute morgen 7 Uhr
kleiner Zeiger gestern morgen 7 Uhr

Dienstag, 19. Januar 1932, morg. 7 Uhr

Sonnenaufgang . 8[10] Mz. Mondaufgang . 12[09] Mz.
Sonnenuntergang 16[04] Mz. Monduntergang 5[01] Mz.
Dauer der Dämmerung 44 Mz. Mondphase: zunehmend
Niederschlag der letzten 48 Std.: — —

Jan.	Lufthöhe Celsius	Luftdruck* mm	Luftfeuchtigkeit Proz.	Windrichtung	Windgeschwindigk. m/Sek.	Bewölkung	Besondere Witterungserscheinung
18.	14[13]	+ 9,1	767,0	77	W	3	heiter —
18.	21[12]	+ 6,8	768,1	89	C[1]	—	fast bedeckt —
19	7[12]	+ 6,0	769,3	92	C[1]	—	bedeckt Nebel, Tau

*) Zum Vergleich mit den Angaben der Wetterkarte sind für Halle (= 100 mm hinzuzurechnen) C[1] Windstille

Vor schweren kommunalpolitischen Problemen:

Schatten über Halles Haushaltsplan 1932.

Ersparnisse in der Folge der letzten Notverordnung. — Aber dafür ist mit einem Ausfall von 4,6 Millionen zu rechnen. Rapider Zuwachs der Wohlfahrts-Erwerbslosen. — Ein Hintertürchen für Realsteuer-Erhöhungen?

In den Gemeindebüros und Deputationen wird jetzt eifrig an den Haushaltsplänen für das Jahr 1932 gearbeitet. Die Vorbereitungen werden in diesem Jahr ganz besonders schwierig sein, da die verschiedenen Notverordnungen mannigfaltige und tief einschneidende Bestimmungen gebracht haben, die auf die Einnahme- und Ausgabeseite erheblichen Einfluß ausüben. Es wird für unsere Leser von großem Interesse sein, wenn wir nachstehend einen Ueberblick über die kommunalfinanziellen Verbesserungen und Verschlechterungen der letzten Notverordnung vom 8. Dezember 1931 mit einem gleichzeitigen Rückblick auf die vorhergehenden Notverordnungen zu geben versuchen, denn nun muß hinsichtlich der finanziellen Gebarung klar sehen, wenn man zu den jetzt auftauchenden kommunalen Problemen die richtige Einstellung gewinnen will.

*

Das wesentlichste Moment in finanzieller Hinsicht stellt wohl die Prozentige Gehaltskürzung ab 1. Januar 1932 dar. Insgesamt kommen nunmehr 6 Prozent (ab 1. Februar 1931), 4—7 Prozent (ab 1. Juli 1931 für Ortsklasse A) und 9 Prozent (ab 1. Januar 1932), zusammen also 19—22 Prozent in Abzug. Weiterhin mußten die Gehälter der Kommunalbeamten und Angestellten inzwischen bekanntlich den Bezügen der gleich zu bewertenden Reichsbeamten angeglichen werden. **Nach einer überschlänglichen Schätzung wird die Gesamtersparnis aus den Gehaltskürzungen im Haushaltsplan der Stadt Halle auf etwa 1 500 000 RM. zu beziffern sein. — Ebenso wie die Gehälter sind auch die Löhne mehrfach abgebaut worden, zuletzt durch die Dezember-Notverordnung um 10 Prozent. Von Bedeutung sind weiterhin die Bestimmungen über die Zinssenkung. Wenn man den letzten Haushaltsplan der Stadtgemeinde auf die wahrscheinlichen Zinsersparnisse durchrechnet, so kommt man dabei auf etwa 400 000 RM. Ersparnisse.**

Eine Mehreinnahme von 900 bis 1000 Millionen RM. wird, aufs ganze Reich gerechnet, von der Erhöhung der Umsatzsteuer erwartet. Ueber die Beteiligung der Gemeinden an dieser Mehreinnahme fehlt eine gesetzliche Regelung noch. Würde es bei dem bisherigen Verteilungsschlüssel verbleiben, so würden für die Gemeinden insgesamt etwa 130 bis 140 Millionen RM. herausspringen und für Halle vielleicht 500 000 RM. — Die durch die Notverordnung eingeleitete allgemeine Senkung der Preise und Mieten, wie auch die Bestimmungen über die Lockerung der gebundenen Fürsorge für die Klein- und Sozialrentner werden sich u. U. auf den Unterstützungsaufwand in der öffentlichen Fürsorge auswirken können, sofern die Bewegung wirklich nachhaltig sein sollte. — Die Vorverlegung der Vorauszahlungstermine für die Einkommen- und Körperschaftssteuer hat, so unangenehm sie auch für den Steuerzahler ist, für die öffentlichen Kassen nur die Bedeutung, daß die bekanntlich überall sehr angespannte Kassenlage vorübergehend erleichtert wird.

*

Den Verbesserungen im Bereich der Kommunalfinanzen stehen auf der anderen Seite sehr große Verschlechterungen gegenüber, auf die der Reichsfinanzminister wiederholt und sehr nachdrücklich hingewiesen hat. Es handelt sich hierbei in erster Linie um den katastrophalen Rückgang der Reichssteuern, die im nächsten Jahr bestimmt zu erwartende Schrumpfung der Gewerbesteuer sowie um die Hauszinssteuer, die bekanntlich vom 1. April an um 20 Prozent gesenkt wird. Auch die Bürgersteuer, die Bier- und Getränkesteuer, die Vergnügungssteuer und die Hundesteuer werden unter den allgemeinen wirtschaftlichen Schwierigkeiten sicherlich wesentlich geringere Beträge abwerfen, als in früheren Jahren. Schließlich wird die Stadtgemeinde auch nicht mehr mit den bisherigen Erträgnissen aus den Werken rechnen können; wie sich denn auch die rückgängige Bewegung der Einnahmen des Stadttheaters, der Bäder, des Zoologischen Gartens usw. fortsetzen wird.

Nach der letzten Etatsbenschrift wurden durch die Steuern und die Ueberschüsse der werbenden Betriebe sowie die Ueberschüsse aus Vorjahren, die bekanntlich nunmehr völlig verbraucht sind, 22,46 Millionen RM. aufgebracht. Würde man den durchschnittlichen Rückgang nur auf 20 Prozent gegenüber der Schätzung für 1931 annehmen, was aber bei den Ueberweisungssteuern und bei der Gewerbesteuer sicherlich bei weitem nicht reicht, so würde es sich hier um einen Ausfall von 4,6 Millionen RM. handeln.

Der zweite, überaus bedrohliche Faktor sind die Fürsorgelasten, die infolge der ungünstigen Wirtschaftslage und der widersinnigen Zusammenhängeregelung zwischen Arbeitslosenversicherung, Krisenfürsorge und gemeindlicher Wohlfahrtspflege fortgesetzt wachsen. Die Nachtragsvorlage des Magistrats vom Oktober vorigen Jahres rechnete bekanntlich mit 10 700 Wohlfahrtserwerbslosen Ende März dieses Jahres. Doch wird diese Zahl durch die kürzlich von uns bekanntgegebene Entwicklung schon wieder überholt sein. Wenn man sich vergegenwärtigt, daß der Haushaltsplan für das Jahr 1931 noch mit 4300 Wohlfahrtserwerbslosen rechnete, daß diese Zahl bei Aufstellung des Nachtragsetats im September vorigen Jahres 7100 betrug und daß sie bis Ende März auf mindestens 11 000 steigen wird, so erfaßt man schon aus diesen wenigen Zahlengegenüberstellungen, daß der Wohlfahrtsetat notgedrungen weiter anschwellen wird. Wir sind jetzt bereits soweit gekommen, daß in zwei Monaten mehr unterstützungsbedürftige Parteien neu hinzukommen, als vor dem Kriege im Jahres durchschnitt überhaupt vorhanden waren. Der Leistungsabbau in der Kranken-, Unfall- und Invalidenversicherung wird übrigens auch auf die Zunahme der gemeindlichen Fürsorgelasten von großem Einfluß sein.

Der Haushaltsplan der Grundeigentumsverwaltung wird durch die Senkung der Mieten hart betroffen werden. — Bei den Berufsschulen wird sich die preußische Sparverordnung vom 23. Dezember 1931 sehr unangenehm auswirken, die den Staatszuschuß je Schüler von 20 auf 12 RM., also um ⅗ herabgesetzt hat.

Alles in allem werden die Gemeinden bei der Aufstellung ihrer Etats vor die allergrößten Schwierigkeiten gestellt sein. Sehr bedenklich muß die Vorsicht der letzten Notverordnung stimmen, wonach die Landesbehörden ermächtigt sind, für das letzte Viertel des Rechnungsjahres 1931 einer Erhöhung der Realsteuersätze bis zum Landesdurchschnitt in den Gemeinden zuzustimmen, deren Realsteuersätze unter dem Durchschnitt liegen. Wenn hierdurch etwa der Weg zu einer weiteren Erhöhung der Realsteuern wieder geöffnet werden sollte, so müßte man sich dagegen ganz entschieden zur Wehr setzen. Denn darüber ist sich doch wohl jeder Bürger ohne Unterschied der Partei klar, daß die Steuerschraube kaum eine weitere Anspannung verträgt.

Auch über die Ersparnisse der Gehälter und Löhne der Werksbeamten und -arbeiter herrscht noch Streit. Von den Gemeinden wird die Auffassung vertreten, daß sie diese Ersparnisse, die die Notverordnung ausdrücklich zum Haushaltsausgleich bestimmt, nur freigeben können, wenn ihnen ein anderer Ersatz geboten wird. Nun liegen zwar Andeutungen auf weitere Reichshilfe in dem amtlichen Communiqué vom 9. Dezember 1931 vor, doch ist es bisher bei der schönen Geste geblieben. Desgleichen hat auch die preußische Regierung auf die Entschließung des Landtags vom 18. Dezember 1931 noch nicht reagiert, die als Ersatz für die inzwischen wieder aufgehobene Staatshilfe zur Erleichterung der Wohlfahrtslasten der Gemeinden eine umgehende Aenderung des preußischen Finanzausgleichsgesetzes mit Erhöhung des Umsatzsteueranteils fordert.

Leider gewinnt man bei allen finanziellen Maßnahmen von Reich und Land immer wieder den Eindruck, daß diese über ihren eigenen Schwierigkeiten die Nöte der Gemeinden völlig vergessen.

Den Letzten beißen immer noch die Hunde . . .

Zehn Jahre Evangelischer Elternbund für die Prov. Sachsen

Um die reichsgesetzliche Regelung der Schule.

Der Evangelische Elternbund für die Provinz Sachsen feiert am heutigen Tage sein zehnjähriges Bestehen. Wir erhalten hierzu aus seinen Kreisen eine Zuschrift, die wir in Anbetracht der hohen Bedeutung des Bundes im folgenden veröffentlichen:

*

Es rumort seit dem Kriege in der deutschen Schule. Wo ehedem tiefer Friede herrschte, tummeln sich die Leidenschaften. Selbst der Unterricht ist in den Streit der Meinungen hineingezogen. Der Bund Entschiedener Schulreformer war lange Jahre der Hauptimmführer in allen Fragen von Neuerungen. Und wie sieht es heute aus? Auch da ertönt das Lied: „Sparen!" Der Hauptvorstand des Bundes Entschiedener Schulreformer veröffentlicht jetzt unter seinem Vorsitzenden Prof. Oestreich eine Erklärung, die eigentlich erschütternd ist. Es heißt da: „Die gesamte Pädagogik muß zur Umkehr aufgerufen werden. Die bohrtrabenden Vertiefungsheiten sind in dieser Zeit des realen Schulelends unerträglich. Angesichts der elementarsten Existenznot heißt das Gebot der Stunde: Schluß mit dem pädagogischen Phrasentum, Schluß mit aller künstlichen Bildungsverfrühung, Schluß mit dem Kultus der Allerweltsbildungsgüter."

Wenn vor einem Jahre die Gegner der Schulreformer so deutlich geworden wären, hätte man sie wahrscheinlich für die ewig gestrigen Pessimisten gehalten. Nun sagen es die Neuerer selbst, und der Pessimismus kann nicht mehr überboten werden. — Kam das wirklich alles so überraschend und unerwartet? Wir sagen: nein! Es hat Kreise in unserem Volk gegeben, die schon 1920 und dann all die Jahre vor Uebersteigerungen warnten und das Gesunde an der deutschen Volksschule erhalten wissen wollten. Sie wollten den Fortschritt, aber nicht deshalb, um es radikal anders zu machen als vorher, sondern lediglich deshalb, weil sie sich sagten, daß die Zeit nicht stillsteht und die Menschheit etwas hinzulernt.

Was Adolf Hoffmann ins Werk setzte, war schwerste Gefahr für die Seele unserer Jugend, kein Fortschritt, sondern eine Rückkehr zur Stufe schlimmer Primitivität. Besonnener war dann Konrad Haenisch und seine Absicht ging dahin, die Eltern mit einzuschalten in diesen neuen Werdegang, den die Volksschule in Deutschland nehmen sollte. Er rief die Elternbeiräte ins Leben und hatte Gelegenheit, zu erleben, daß seine Idee auf einen fruchtbaren Boden gefallen war.

Während nämlich die breiten christlichen Volksschichten Millionen von Stimmen gegen die Erlasse von Adolf Hoffmann sammelten, war sie bereit, an dem System der Elternbeiräte mitzuarbeiten, freilich so, daß sie darin ein Mittel sahen, evangelische Erziehungsgedanken in der evangelischen Staatsschule geltend zu machen. Elternbeiräte hängen aber in der Luft, wenn sie kein Hinterland haben, und das Hinterland, was sie sich suchten, waren die evangelischen Elternbünde, die nun wie Pilze aus der Erde schossen. Es entstand die größte evangelische Laienbewegung der Nachkriegszeit, die in wenigen Monaten zwei Millionen deutscher Frauen und Männer umfaßte und in Arbeitsverbindung stand mit fast allen anderen evangelischen Verbänden und Vereinen. Der Evangelische Elternbund für die Provinz Sachsen konstituierte sich am 19. Januar 1922 und hatte in ganz kurzer Zeit über 500 Ortsgruppen, er verfügte über 40 geschulte Redner, die überall zur Stelle waren, wo der Bestand der evangelischen Schule angetastet wurde. Dieser Provinzial-Elternbund wurde acht Tage früher gegründet als der Reichselternbund in Berlin, bezeichnend für den Druck, der aus den evangelischen Volksmassen hervorbrach und zur Tat zwang.

Die evangelischen Elternbünde in der Provinz Sachsen können also in diesen Tagen das erste Jahrzehnt ihrer Arbeit überblicken. Freunde und Gegner sind sich in gleicher Weise darüber einig, daß sie längst hätten von der Bildfläche verschwinden müssen. Es war ihre Hauptaufgabe, sich auf das schnellste wieder entbehrlich zu machen, nämlich dann, wenn durch reichsgesetzliche Regelung die Schule wieder in den Zustand tiefen fruchtbaren Friedens versetzt war. Es kam anders. Das verpfuschte Reichsschulgesetz wurde nicht gewährt. Unermüdlich haben es die Eltern gefordert, aber nicht erhalten. Sie warten heute noch darauf. Die darauf verwandte Geduld und Arbeit ist freilich nicht vergeblich gewesen.

Durch das zähe Ausharren der evangelischen Elternschaft konnte manches Unheil abgewandt werden. In immer steigendem Maße wuchs die Zahl der christlich-unpolitischen Elternbeiratssitze, die heute sieben Zehntel aller Sitze betragen. Hier haben die evangelischen Eltern den Beweis erbracht, daß sie nicht nur bereit, sondern auch fähig zur Mitarbeit sind. Sie werden sich das Mittel der Elternbeiratswahlen nicht aus der Hand winden lassen. Durch die Elternbünde wurde in Deutschland eine Reichserziehungswoche und ein Reichselterntag eingeführt. Die Pädagogisierung der Elternschaft schritt langsam vorwärts und machte das Elternhaus reif, die Forderung von Mehrarbeit zu verstehen, die die neue Schule mit ihren ganz anderen Methoden und Zielen unbedingt verlangte.

Die evangelische Elternschaft ist bis zur Grenze des Möglichen mitgegangen.

Und heute? Die Evangelischen Elternbünde stehen treu zu den evangelischen Lehrern, sie verurteilen den überstürzten Abbau der evangelischen pädagogischen Akademien, den Lehrerabbau und die Richtlinie des Schulgeldes an höheren Schulen. Wieder erheben sie den Ruf nach Schulfrieden; weiter warten sie auf Einlösung des verbrieften Rechtes des Reichsschulgesetzes. Sie haben eine Arbeit von zehn Jahren hinter sich und eine mühselige Wiederaufbauarbeit vor sich. Die evangelische Kirche erkennt in den Elternbünden ihre größte Laienbewegung, die das Verdienst hat, unerschütterlich auch in schwersten Zeiten, zur deutschen Staatsschule gestanden zu haben. Dr. M. M.

Das Gesicht der Fremdenvorstellungen

Am vergangenen Sonntag wurde Richard Wagners „Lohengrin" als 7. Fremdenvorstellung vor vollständig ausverkauftem Hause aufgeführt. Es war eine Freude, zu sehen, wie das theaterfreudige Publikum aus den Nachbarstädten und Gemeinden Halles mit gespanntester Aufmerksamkeit die Vorstellung, die übrigens in jeder Hinsicht gut herauskam, verfolgte. Und in dem lebhaften Beifall nach jedem Akt sowie vor allem am Schluß der Vorstellung lag ein herzlicher Dank an unsere Oper, der zweifellos als Kundgebung gegen abweichende Abbaupläne zu deuten war.

Die Fremdenvorstellungen des Stadttheaters Halle haben sich seit Jahren bei dem kunstverständigen Publikum in der näheren und weiteren Umgebung Halles einen sicheren und festen Platz erobert. Diese Stellung verdanken die Fremdenvorstellungen vor allem der Oper und Operette. Trotz mancherlei Befürchtungen, die man zu Beginn der Fremdenvorstellungen hegen konnte, hat sich der Besuch gegenüber dem Vorjahr, in dem er schon gleichfalls gut war, noch weiter gehoben. Außerdem ist auf Wunsch vieler Theaterfreunde der Umgebung der Kreis der Gemeinden, für die diese Vorstellungen eingerichtet sind, noch weiter gezogen worden. In diesem Jahr sind Naumburg und Bernburg hinzugekommen. Die Organisation der Fremdenvorstellungen liegt in den Händen des hiesigen Reichsbahn-Verkehrsamts.

Für den stillen Beobachter ist es immer eine besondere Freude, das Publikum der Fremdenvorstellung zu sehen. Es ist ungewöhnlich empfänglich und dankbar und im wirklichen Sinne kunstbegeistert; das mag damit zusammenhängen, daß man in der Kleinstadt und auch in der Mittelstadt nicht so unter der Vielzahl von Eindrücken leidet, wie in der Großstadt. So schlingt sich deshalb zwischen Künstler und Publikum ein besonders freundliches Band.

Der bisherige Spielplan entsprach durchaus den Anforderungen, die der auswärtige Theatergast, der sich zudem der Mühe einer Reise unterzieht, stellen kann. Eingeleitet wurde das Spielzeugjahr 1931/32 mit Frank Zell I, es folgte „Die Bohème", eine Oper von Puccini, die Operette „Schön ist die Welt" von Franz Lehar, ferner „Im weißen Rößl", die bekannte Revueoperette, das Weihnachtsmärchen „Peterchens Mondfahrt". Die zweite Spielhälfte begann, wie schon erwähnt, mit „Lohengrin". Diese Vorstellung fand besonders starken Beifall. — Das „Weiße Rößl" mußte verschiedentlich wiederholt werden und ist jetzt noch nicht abgesetzt.

Ein wichtiges Indiz gefunden.

Wir berichteten gestern über den versuchten Raubüberfall auf die Frau Müller in der Thüringer Straße und wiesen dabei darauf hin, daß es für die Aufklärung der Angelegenheit von Wert sei, daß ein heller alter Hut abgegeben werde, den einer der Täter auf seiner Flucht an der Johanneskirche abgeworfen hatte. Wie uns das Polizeipräsidium mitteilt, ist inzwischen der fragliche Hut auf Grund der Pressenotiz abgeliefert worden, und zwar von einem Wächter, der den Hut in der Nähe des Tatortes gefunden und an sich genommen hatte.

* **Arbeitsjubiläum.** Der Bohrer Reinhold Procher, wohnhaft Augustastraße 16, feiert am 19. Januar sein 25jähriges Arbeitsjubiläum bei der Fa. Wegelin & Hübner.

Preise im Werte von Mark

Bar Geld durch HN-Kleinanzeigen!

Unsere am 16. Januar veröffentlichte Preisfrage hat wieder ein großes Aufsehen um die HN-Kleinanzeige erregt. Haben Sie Ihre Lösung schon eingeschickt? Am Donnerstag endet ist letzter Termin für Einsendung der Lösungen. Preise im Werte von 200 RM. Die Bekanntgabe der Preisträger erfolgt am HN-Kleinanzeigentag, nächsten Sonnabend, im Anzeigenteil.

Die HN Kleinanzeige wird an diesem Tage ganz besonders beachtet werden

Jeder wird sie lesen!

Bereiten Sie daher unbedingt eine Kleinanzeige für die „HN" am nächsten Sonnabend vor!

Ihre Kleinanzeige am HN-Kleinanzeigentag in die „HN"!

Unsere Bezieher seien besonders auf den Gutschein der Abonnements-Quittung hingewiesen.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193201192/fragment/page=0005

Das Stadttheater Halle veranstaltet am 24. Januar, 11.30 Uhr, eine Morgenfeier zu Gunsten des Hilfswerkes der „Winternothilfe im Stadtkreis Halle".

Wir bitten sehr, diese Veranstaltung durch regen Besuch fördern zu helfen. — Der Kartenverkauf hat am Montag, den 18. Januar, an der Theaterkasse und im Verkehrsbüro Roter Turm begonnen. Die Preise liegen zwischen 0.50 und 3.— RM.

Die Winternothilfe im Stadtkreis Halle.

Evgl Wohlfahrtsdienst. Caritas. Jüdische Wohlfahrtspflege. Arbeiterwohlfahrt. Christliche Arbeiterhilfe. Vaterländischer Frauenhilfe. Bund zur Erhaltung und Mehrung der deutschen Volkskraft und Altershilfe. Städt. Jugend- und Fürsorgeamt.

Die Differenzen im Mieterverein.

Der Mieterverein Halle e. V. hielt am Sonnabend, 16. Januar, im Saale des „St. Nikolaus" seine außerordentliche Mitgliederversammlung ab über die uns ein Bericht aus Vorstandskreisen und ein anderer aus Kreisen der Opposition vorliegt. Da sich diese Berichte durchaus widersprechen, müssen wir darauf verzichten, auf Einzelheiten einzugehen. Während der aus Vorstandskreisen kommende Bericht sagt, daß über die Gründe, die zum Ausscheiden des Geschäftsführers Langheinrich geführt hätten, in allen Einzelheiten Aufklärung gegeben worden sei, wird im Bericht der Opposition festgestellt, daß nichts Positives darüber vorgebracht worden sei, welche Beschuldigungen gegen den bisherigen Geschäftsführer Langheinrich im einzelnen vorliegen. Wir können auf diese internen Streitigkeiten nicht näher eingehen und weisen im übrigen nochmals darauf hin, daß es Sache der Justizbehörden sein wird, aufzuklären, ob an den Beschuldigungen gegen Langheinrich tatsächlich etwas ist oder nicht.

* **Bayerisches oder Hallisches?** Wie uns zu dem kürzlich unter dieser Ueberschrift erschienenen Gerichtsbericht ergänzend mitgeteilt wird, wurde die Anzeige gegen den Wirt nicht von dessen früheren Kellnern, sondern von seinem Kompagnon erstattet. Die Kellner traten lediglich als Zeugen auf.

* **Auf das Konto „Winternothilfe im Stadtkreis Halle"** wurden in jüngster Zeit erneut 239,30 RM überwiesen. Die Winternothilfe dankt allen Spendern aufs herzlichste.

Aktoria.

Man kann es Direktor Ferry Rosen testieren, daß er in letzter Zeit mit seinen Engagements eine ungewöhnlich glückliche Hand hatte. Nach den „Drei Favoriten" ist es ihm gelungen, in Boizoff und Nadrana ein Tanzpaar zu gewinnen, dessen Auftreten zweifellos eine große Sensation bedeutet. In äußerst hervorragender Weise und mit scheinbarer Leichtigkeit werden artistische Tanzleistungen geboten, wie man sie in Halle bisher noch nicht sah. Nur eine ungeheuer präzise Zusammenarbeit der beiden Künstler, verbunden mit einem eminenten Gleichgewichtsgefühl, ermöglicht die halsbrecherischen Vorführungen, deren Basis geschulteste Körperkraft und Gelenkigkeit ist. Kein Wunder, daß die überaus kühnen und eleganten Vorführungen stärksten Beifall auslösen. — Neben dieser Sensationsnummer vermag sich das Modetanzpaar Fenge Koran und Hedy Ginsky recht gut zu behaupten. In geschmackvoller Kostümierung zeigt es originelle Ausdeutung moderner Tänze und weiß sich damit allgemein starke Sympathien zu erwerben. —

* **Hohes Alter.** Sein 86. Lebensjahr vollendet heute in geistiger und körperlicher Frische Schneidermeister Albert Urbach, Bismarckstraße 22. Der Maschinenschlosser Heinrich Kühner, Merseburgerstraße 28, feiert am 20. Januar seinen 80. Geburtstag in geistiger und körperlicher Frische; er war 50 Jahre in der Hallischen Maschinenfabrik tätig. — Der Kaufmann Hermann Bettels feiert am 20. Januar seinen 72. Geburtstag. Der alte Herr ist seit 22 Jahren Schiedsmann des 30. Bezirks; er ist der älteste aktive Schwimmer des hallischen Stadtbades, das er seinerzeit mit eingeweiht hat. — Der Rentner Karl Schubert, Advokatenweg 20, begeht am 19. Januar in geistiger und körperlicher Frische seinen 70. Geburtstag.

* **Hohes Alter.** Am 18. Januar feiert die Witwe Auguste Meyer, Ritterstraße 2, ihren 75. Geburtstag in geistiger und körperlicher Frische. — Am 18. Januar begeht Frau Lydia Wacholtz, Breite Straße 23a, in seltenen geistiger und körperlicher Frische ihren 80. Geburtstag.

Öffentliche Veranstaltungen

* **Volkshochschule Halle.** Am Dienstag, 19. Januar, 21 Uhr, beginnt im Hörsaal 17 der Universität eine Arbeitsgemeinschaft von Rektor Ernst Naef „Zur Astronomie" (Anleitung zur Beobachtung des Sternhimmels mit bloßem Auge). Betrachtet werden die Sternbilder des Zierkreises und der Planet Jupiter. — Univ.-Prof. Dr. Otto Klemm, Experimentelle Psychologie, Nachfolger von Geheimrat Ziehen, wird an seinem zweiten Vortragsabend „Ueber Tier- und Menschenseele" über die Frage nach der Zuteilung von Tier und beim Menschen und über das Affekt- und Triebleben bei Tier und Menschen sprechen. Zahlreiche Lichtbilder sollen an diesem Abend seine Ausführungen illustrieren. — Einzelkarten am Abendkasse vom Hörsaal 17 des Melanchthonianums, Mittwoch, 20—22 Uhr. — Es wird hingewiesen auf den Vortrag von Diplomingenieur Werner Zell, Ausbildungsleiter der Junkers-Flugzeugwerk Dessau, über „Zukunftsbild, ein Land der Zukunft" mit Lichtbildern und Vorführung eines Films im Thalia-Saal am Donnerstag, 28. Januar, 20 Uhr. Vortrag und Film finden am gleichen Tage 16 Uhr als Sonderveranstaltung für Erwerbslose statt.

* **„Die Toten leben".** Ueber Erscheinungen des Hellsehens, des zweiten Gesichtes, des Spiritismus und des Unterbewußtseins spricht A. H. Hobusch, Berlin, Donnerstag abend im Saal der Tret-Degen-Loge. Karten bei Horbun und an der Abendkasse.

* **Kaiser Wintergarten, Magdeburger Straße 66.** Heute, Dienstag, findet großer Hochtierabend mit Tanz statt. Dazu spielen die „Astor-Boys" bis 4 Uhr früh. Von jetzt ab täglich Hochtierabend. (Siehe Anzeige.)

* **Kurhaus Bad Wittekind.** Mittwoch, 20. Januar, nachm. 4 Uhr Unterhaltungsmusik, Ltg. Herm. Mehr.

* **CZ. Schauburg.** Morgen läuft zum letzten Male der erfolgreiche Tonfilm „Die Fledermaus" nach der weltberühmten Operette von Johann Strauß.

* **Roesner-Abend.** Mittwoch, 20. Januar, abends 8 Uhr findet im Neumarktschützenhaus ein Roesner-Abend mit Jazz-Bühnenschau und Ball statt. (Siehe Anzeige.)

* **Wohltätigkeitsfest.** Die Adventsgemeinde veranstaltet am 27. Januar, abends 8 Uhr, im Neumarktschützenhaus ein Wohltätigkeitsfest.

* **Astrologischer Vortrag.** Der Astrolog Adolf Förster, Erfurt, hält am Mittwoch, 20. Jan., abends 8 Uhr in der Loge zu den fünf Türmen, Albrechtstraße, einen Vortrag, der sich mit aktuellen Fragen befaßt.

(Vereinsnachrichten siehe Seite 4.)

Wasserstände

vom 19. Januar 1932.

Amtliche Mitteilung der Elbstrom-Verwaltung.
+ bedeutet über — unter Null.

	Wasst	Zu			Wasst	Zu
Kamaik . . .	59	— 011	Brandeis . .	34	— 019
Modrau . . .	35	— 018	Melnik . . .	84	— 023
Aussig . . .	71	— 004	Leitmeritz . .	85	— 020
Tuben . . .	6	— 004	Aussig . . .	125	— 023
Grohnitz . .	178	— 010	Tredden . .	—25	— 015
Trotha O.W.	27	— 006	Forgau . . .	200	— 006
„ U.W.	282	— 020	Wittenberg .	331	— 06
Bernburg . .	212	— 018	Rathau . . .	270	— 017
Calbe, Oberp.	196	— 006	Aken . . .	200	— 020
„ Unterp.	209	— 015	Barby . . .	306	— 021
Griesehne . .	208	— 018	Magdeburg .	249	— 018
Brandenburg	33	—	Tangermünde	388	— 023
U.-P.	170	—	Fittenberge .	401	— 036
Rathenow . .	174	001 —	Lenzen o. P.	456	— 015
„ U.-P.	129	—	Lenzen u. P.	374	— 013
Havelberg . .	385	— 008	Dorchau o. P.	372	— 004
Wittenberge .	46	— 003	Jiolenburg .	402	002 —
			Hohnstorf . .	474	— 022

Reichsgründungsfeier der Universität.

Festrede von Prof. D. Dr. Klostermann über das Schicksal der von der Straßburger Universität vertriebenen Dozentenschaft.

Unter den feierlichen Klängen von Johann Stadens „Aufzug", für Orgel und Blasinstrumente komponiert, zog die Dozentenschaft der Friedrichs-Universität in die Aula ein, um mit den zahlreich erschienenen Gästen den Gedenktag der Reichsgründung zu feiern. Die Studentenschaft hatte bekanntlich auch diesmal darauf verzichtet, zu chargieren und wieder eine Sonderfeier zu veranstalten.

Die Festrede hielt der ordentliche Professor des Neuen Testaments und der altchristlichen Literatur D. Dr. Erich Klostermann. Rund 60 Jahre seien nun seit dem Tage vergangen, da alles deutsche Sehnen sich erfüllte, da Deutschland gleichberechtigt neben die europäischen Weltmächte trat. Zwei Generationen nur und — welche Fülle trotzdem des Geschehens zwischen jenem deutschen Versailles von einst und dem heutigen! Er gedenke, so erklärte Professor Klostermann, nur einen selbsterlebten Abschnitt aus der jüngsten Geschichte zu behandeln, anknüpfend an unsere verlorene Alma mater jenseits des Rheins: Straßburg! Nicht von ihrer Geschichte solle die Rede sein; die sei oft genug behandelt. Noch keine Chronik aber vermelde die Schicksale der aus Straßburg nach dem Einmarsch der Franzosen vertriebenen Dozentenschaft.

Wie alle übrigen Deutschen hatten die Straßburger Dozenten ihre Pflicht erfüllt bis zum letzten Augenblick. Aber sie durften nicht, wie die übrigen Beamten, sich vor den Franzosen über die Grenze des Elsaß zurückziehen. Auf französische Versprechungen bauend, hatten sie die Anweisung erhalten, auf dem Posten zu bleiben. Man glaubte sogar, das Wintersemester durchführen zu können. Nur einige Professoren, deren Namen auf der sogenannten schwarzen Liste standen, hatte man natürlich nicht zurückhalten können. Anfangs sah alles nicht schlimm aus. Die Dozenten erhielten von den Franzosen Ausweise, daß sie im Landesdienst stünden und vorläufig mit Gehalt beurlaubt seien. Aber die Hoffnung, es werde alles gutgehen, war verfrüht. Als die Franzosen erst die volle Macht in Händen hatten, wurden Rektor und Kurator kurzerhand abgesetzt und mehrere Professoren ausgewiesen. Es wurde verfügt, daß die Prüfungen abgeschlossen und die Vorlesungen am 2. Dezember 1918 eingestellt werden sollten; auch sollten die Institute übergeben werden. An Stelle deutscher freiheitlicher Verbindung von Forschung und Lehre trat französische Zentralisierung, Reglementierung und Mechanisierung des Unterrichts.

Die Straßburger Professoren aber befanden sich jenseits der Grenze, ohne das sie ihr Eigentum hätten mitnehmen dürfen, ohne Gehalt. In Freiburg wurde eine Zentralhilfsstelle eingerichtet, die Anfang Dezember unter dem Vorsitz von Eduard Schwartz ihre Tätigkeit aufnahm. Sie drang darauf, daß in erster Linie die Gehälter weitergezahlt würden, um direkter Not zu steuern. Dem Reich und den Ländern legte sie einen kurzen Bericht vor und forderte die Waffenstillstandskommission zum Protest auf. Ueber 60 Ordinarien und Extraordinarien und 40 Honorarprofessoren waren von dem Schicksal der Ausweisung betroffen worden. Auch auf die ehemaligen Straßburger Studenten dehnte die Zentralstelle ihre Fürsorge aus. Es wurde zunächst erreicht, daß das Reich bis zur endgültigen Regelung die Gehälter vorschußweise zahlte; auch wurden energische Schritte zur Herausgabe des privaten Eigentums, das die Franzosen als „Sicherheit" behalten wollten, eingeleitet. Nachdem schon gemeldet worden war, die Franzosen wollten das Privateigentum der Vertriebenen als Ausgleich für im Kriege von den Deutschen beschlagnahmtes französisches Eigentum zurückbehalten, traf am 17. November 1919 überraschend die freudige Kunde ein, das Mobiliar solle doch herausgegeben werden, allerdings gegen eine neue Entschädigungszahlung der deutschen Regierung in Höhe von 25 Millionen Franken. Trotzdem zögerte sich die wirkliche Herausgabe noch lange hin.

Am schwersten gestaltete sich die Frage der Wiedereinstellung, für die sich die Haller Rektorenkonferenz von 1919 besonders warm einsetzte. Aber die Vakanzen reichten nicht aus und außerdem empfand es die Regierung schmerzlich, daß die für den aus dem Kriege heimkehrenden Nachschub vorbehaltenen Stellen nun von den Straßburger Ermittierten ausgefüllt wurden. An die einzelnen Universitäten erging die Aufforderung, sie melden, ob die Verwendung für Lehrkräfte hätten. Die Verteilung geschah jedoch nur im Wege der Angliederung an die Fakultäten nach deren freiem Ermessen, nicht im Wege des Lehrauftrages. Immerhin warteten noch zwei Jahren noch 21 Professoren auf Wiedereinstellung.

Am 1. Januar 1921 wurde die Freiburger Zentralstelle aufgehoben; ihre Aufgaben wurden hauptsächlich dem neu ins Leben gerufenen Verbande der deutschen Hochschulen übertragen, der sich tatkräftig und erfolgreich für die vertriebenen Professoren einsetzte. Vor allem vertrat er die Forderung der Emeritierung statt der Pensionierung, da die Emeritierung allein der Eigenart des akademischen Laufbahn entspreche. Trotz aller Arbeit bot der endgültige Gesetzentwurf eine schmerzliche Ueberraschung. Vor allem sah er drei Viertel des Gehaltes als Wartegeld für einige Jahre vor, dann zwangsweise Pensionierung. Dieser Entwurf wurde damit begründet, daß die Wiedereinstellung der vertriebenen Professoren keine juristische Verpflichtung, sondern nur eine Ehrenschuld darstelle. Demgegenüber wandte sich der Hochschulverband unmittelbar an den Reichstag, der auch tatsächlich das Einsehen befaß, die Wünsche der vertriebenen Professoren zu erfüllen.

Er habe, so schloß der Redner, nur einen kleinen Ausschnitt aus der deutschen Nachkriegsentwicklung wiedergegeben. Dieser habe aber gezeigt, wie die Straßburger Professorenschaft von dem Willen beseelt gewesen sei, wieder eingereiht zu werden in die Arbeit am Wiederaufbau des Vaterlandes. Das sei ein vorbildliches Streben, denn nur das Volk könne sich behaupten, das an seine Sendung glaubt. — An die Festrede schloß sich der Gesang des Deutschlandliedes an, dem die Verkündigung des Ergebnisses der akademischen Preisbewerbung und Bekanntmachung der neuen Aufgaben durch den derzeitigen Rektor der Universität folgte. Die Feier schloß mit Palestrinas Intrada für Orgel und Blasinstrumente, dem Gesang des Emaansstück von Ad. Wieber und Mitgliedern des Hallischen Sinfonie-Orchesters wiedergegeben.

*

Die Preisträger.

Als Preisträger verkündete Seine Magnifizenz der Rektor folgende Namen: Juristische Fakultät: stud. jur. Günther Kirch, Magdeburg. **Medizinische Fakultät:** cand. med. Ilse Stube, Halle. (Heiterkeit erregte es, daß diese junge Dame das Kennwort gewählt hatte „Mulier taceat in ecclesia"). — **Philosophische Fakultät:** stud. mat. Wilhelm Tonitenhoff, Essesing (Westf.) und stud. phil. Wolfgang Hesler, Burghalsharfen (Kreis Eckartsberga). — **Naturwissenschaftliche Fakultät:** stud. rer. nat. Paul Gerhardt Steger, Calbe. — **Den Preis der Krug-Stiftung sprach die Philosophische** Fakultät stud. phil. Katharina Korn, Seggerode (Provinz Sachsen) zu. — **Den Preis der Dr.-Paul-Schmidt-Stiftung** für die beste Doktorarbeit des Jahres 1931 erhielt Gerichtsassessor Otto Weidner aus Wittenberge (Krs. Westprignitz). — **Von Julius-Stiftungen** erhielt Dr. Hans Wiebsdorf aus Exter in Westfalen. — Schließlich kam noch der 500-RM.-Preis der Mitteldeutschen Rundfunk AG. in Leipzig für die beste einschlägige Arbeit aus dem Physikalischen Institut zur Verteilung, den Dr. Bruno Chaus aus Halle erhielt.

Preisaufgaben für 1932.

Für das Jahr 1932 wurden von der Universität folgende Preisaufgaben gestellt: Theologische Fakultät: Als außerordentliche Aufgabe die vorjährige „Luthers soziale Anschauungen und Reformvorschläge (1523)"; als neue: „Das historische und literaturgeschichtliche Problem des Tritojesaias". — **Juristische Fakultät:** „Die Wirkungen der gewaltsamen Zinskonversion (durch die 4. Notverordnung vom 8. Dezember 1931) auf dem Kapitalmarkt." — **Medizinische Fakultät:** Als außerordentliche Aufgabe die vorjährige: „Leitung und Aussichten aktiver Immunisierungsmethoden für die Seuchenbekämpfung im Kindesalter (mit Ausnahme der Pockenimpfung)"; als neue Aufgabe: „Es ist experimentell der schädigende Einfluß liquorfremder Substanzen auf das Zentralnervensystem zu untersuchen und festzustellen, in welchem Gewebsteil des Zentralnervensystems sich die Wirkungsorte dieser Substanzen befinden haben." — **Philosophische Fakultät:** 1. Max Dauthendeys als Dramatiker. 2. Die Besonderheiten des heutigen Hocharabischen mit Berücksichtigung der Einwirkung der europäischen Sprachen. — **Naturwissenschaftliche Fakultät:** Als außerordentliche Aufgabe die vorjährige: „Es soll der Lebensraum der Menschheit nach seinen grundlegenden Eigenschaften in möglichst klarer Ueberschrift dargestellt werden. (Einige Hinweise für die Bearbeitung sind im Mineralogisch-Geologischen und im Geographischen Seminar niedergelegt und können dort eingesehen werden.) — Das der Rechts- und staatswissenschaftlichen Fakultät angegliederte **Institut für Arbeitsrecht** stellt folgende Preisaufgaben: „Das Arbeitsrechtsproblem in seinem Inhalt und in seinem rechtlichen Wesen". — Die **naturwissenschaftliche Fakultät** stellt auf Grund der Dr.-Paul-Parey-Stiftung folgende mathematische Preisaufgabe: „Die Theorie der Moduln, die sich bekanntlich zunächst für Bereiche mit kommutativer Multiplikation begründet wurde, kann auch auf Bereiche ausgedehnt werden, bei denen die Multiplikation nicht kommutativ ist. In dieser Theorie machen die Moduln Elementarteilern, die nicht unterbar sind. Es wird verlangt, ihre Theorie möglichst zu fördern und, wenn möglich, aufzustellen." — Die Mitteldeutsche Rundfunk-AG. stellt dem Physikalischen Institut wieder einen Preis von 500 RM. für die beste Arbeit innerhalb des Instituts. — Die statutarischen Preise betragen 150 RM., der arbeitsrechtliche 250 RM., derjenige der Parey-Stiftung 200 RM. — **An der Preisbewerbung können sich nur immatrikulierte oder der Universität mit verlängertem Bürgerrecht angehörende Studenten beteiligen.**

Festakt der Deutschen Studentenschaft.

Während die offizielle Reichsgründungsfeier der hallischen Universität gestern mittag in der Aula der Universität veranstaltet wurde, fand zu gleicher Zeit die Reichsgründungsfeier der Deutschen Studentenschaft und des Hochschulringes deutscher Art in der Saalschloßbrauerei statt. Nachdem sich unter den Klängen eines Fanfarenmarsches der SA.-Kapelle Fehr der Einzug der Chargierten mit ihren Fahnen vollzogen hatte, ergriff Rechtsanwalt Dr. Noack (Salia-Halle) zu seiner Festrede das Wort.

Der Redner führte zunächst im Hinblick auf die Gegenwart aus, daß es für die akademische Jugend nur die Möglichkeit gäbe, sich stark im Geist zu erhalten. Es lasse sich geschichtlich nachweisen, daß auf Tage größter nationaler Erniedrigung stets der Glanz eines neuen Reiches angebrochen sei. In kurzen Umrissen gab Dr. Noack einen geschichtlichen Ueberblick über die Zeiten des alten Kaiserreiches und der Befreiungskriege bis zur Zeit der Neugründung des Reiches durch Bismarck. In den Mittelpunkt seiner geschichtlichen Betrachtungen zog er die Gestalt des Turnvaters Jahn, erläuterte dessen Aussprüche und Grundsätze und betonte, daß Jahn gegen fremdländische Kultur war und nur geistig und körperlich tüchtige deutsche Männer haben wollte. Dr. Noack schilderte den Gedankengang der akademischen Jugend und den Sinn der deutschen Freiheitsbewegung. Die Karlsbader Beschlüsse (1837) hätten wohl ihre Opfer gefordert (Jahn, Schleiermacher, Arndt), aber sie hätten die nationale und die Freiheitsbewegung nicht aufzuhalten vermocht. Nach der Frankfurter Nationalversammlung, die Dr. Noack als den ersten Versuch des eigenen Parlamentarismus bezeichnete, sei der Jugend nur noch die Hoffnung auf den wahren Führer geblieben, der auch in Fürst Bismarck erstanden sei. Bismarck habe die Forderung des deutschen Geistes verstanden und mannhafte Tatkraft habe die Grundlage für die Gründung des deutschen Reiches geschaffen.

In seinen Schlußausführungen gedachte der Redner der Ereignisse von 1914, gedachte der akademischen Jugend in den Kämpfen um Langemark (wobei die Rede kurz unterbrochen wurde, um mit dem Liede vom guten Kameraden und unter gesenkten Fahnen der Gefallenen zu gedenken), sprach dann über die Tage im November 1918 und betonte, daß die deutsche Jugend nichts anderes wolle, als den Weg der inneren Freiheit, die Erziehung eines wahr- und wehrhaften Deutschen und eine ehrenhafte Außenpolitik. — Mit dem Deutschlandlied klang die Rede Dr. Noacks aus.

In einem Schlußwort gab der Vorsitzende der Deutschen Studentenschaft, Giebler, bekannt, daß die Deutsche Studentenschaft am Tage der Reichsgründungsfeier eine Entschließung gefaßt habe, in der sie Versailler Vertrag und Tribute ablehne. Sie fordere den Rüstungsausgleich, ohne den ein europäischer Friede unmöglich sei, und erhoffe den Zusammenschluß zu einem Großdeutschland.

Mit dem Liede „Burschen heraus" und dem Auszug der Chargierten schloß die Feier der Deutschen Studentenschaft.

*

Ueber die Reichsgründungsfeier des Jungdeutschen Ordens und der NSDAP. berichten wir morgen.

Um die Wendelsche Erbschaft.

Die Wendel-Erben, die auf das 100-Millionen-Dollar-Vermögen der verstorbenen Schwestern Wendel Anspruch erheben und unter denen sich bekanntlich auch ein hallischer Kaufmann Heinrich Wendel befindet, machen jetzt wieder von sich reden.

Nachdem ein Wiener Kunsthändler, der als aussichtsreicher Erbschaftsanwärter galt, als Fälscher entlarvt wurde, stellt sich heraus, daß in Wien vierzehn Familien leben, die den Namen Wendel tragen. Sie sind jedoch untereinander nicht verwandt und keine von ihnen scheint berechtigt, als Anwärter auf die amerikanische Erbschaft aufzutreten. Selbst der Glasermeister Georg Wendel, der mit großen Kosten Ermittlungen über seine familiären Beziehungen zu den Vorfahren der Erbinnen anstellen ließ, mußte sich enttäuscht zurückziehen, da seine Familie von einer ganz anderen Herkunft zu sein scheint als der seinerzeit nach Amerika ausgewanderte Vorfahre der Wendels.

Dagegen behaupten mehrere Familien, die im deutschböhmischen Städtchen Roßbach wohnen und an die 80 Mitglieder zählen, daß sie in gerader Linie vom Urvater der Wendels abstammen. Dieser sei nämlich im Jahre 1750 von Roßbach nach Altona und von dort nach Amerika ausgewandert.

Mitteldeutschland

19. Januar.

Das Hochwasser geht schnell zurück.

* **Magdeburg.** Nachdem zu Beginn der vorigen Woche der Rückgang des Hochwassers in Magdeburg nur sehr langsam einsetzte, hat er sich in der zweiten Hälfte der Vorwoche in verstärktem Maße fortgesetzt. Der Magdeburger Pegel zeigte am Montag einen Stand von 2,57 Meter an, das sind 1,09 Meter weniger als am vergangenen Freitag. Dementsprechend war das Fallen auch an den übrigen Plätzen sehr stark. Nunmehr beginnt sich die Hochwasserwelle auch am Unterlauf zu verlaufen. Lenzen und Tömitz melden am Montag bereits wieder fünf Zentimeter Fall, und nur in Darchau ist das Wasser noch um 3 Zentimeter gestiegen.

Die Saale ist in der ganzen vorigen Woche einheitlich stark zurückgegangen. Auch zu Beginn der neuen Woche hat sich dieser Rückgang, wenn auch in verlangsamtem Tempo, fortgesetzt.

Auch die Mulde ist weiter im Absinken begriffen.

Sportlicher „Uebereifer"

* **Thalheim** (Krs. Bitterfeld.) Am Sonntag gab es bei einem Fußballspiel auf dem Sportplatz eine schwere Schlägerei der Spieler, in die sich auch ein Teil der Zuschauer einmengte. Nur mit Mühe konnte der Schiedsrichter zusammen mit einigen besonnenen Zuschauern die Streitenden trennen.

Nur Bürgerliche im Stadtverordnetenvorstand.

* **Herzberg** (Elster). In der ersten Sitzung des neuen Jahres wurde das Büro bis auf den stellvertretenden Vorsteher wiedergewählt. Stadtverordnetenvorsteher wurde wieder mit acht Stimmen der Bürgerlichen gegen sechs Stimmen der Linken, die einen eigenen Kandidaten aufgestellt hatten. Stadtverordnetenvorsteher Klage. Bei der Wahl des Stellvertreters erklärte der Sprecher der SPD., daß sie auf die Nominierung des Stellvertreters verzichten, da ihr als stärkste Fraktion der Vorsterposten zukäme. In das Büro sind jetzt nur bürgerliche Vertreter gewählt worden.

Zusammenstoß mit Frettierern.

* **Pritschöna.** Der 17jährige Sohn des Landwirtes Sch. stellte drei „Frettierer" in der Aue. Die Frettierer griffen ihn tätlich an. Der ältere Bruder, der mit Feldarbeiten in der Nähe beschäftigt war, bemerkte den Vorfall und eilte seinem Bruder zur Halfe. Nach einem Handgemenge ergriffen die drei Frettierer die Flucht. In der Nähe des Dorfes konnte einem ein Frettchen abgenommen werden. Die Frettierer waren in der Gegend unbekannt. Die Landjägerei hat die Ermittelungen aufgenommen.

Einbrecher zerstören die Telephonleitung.

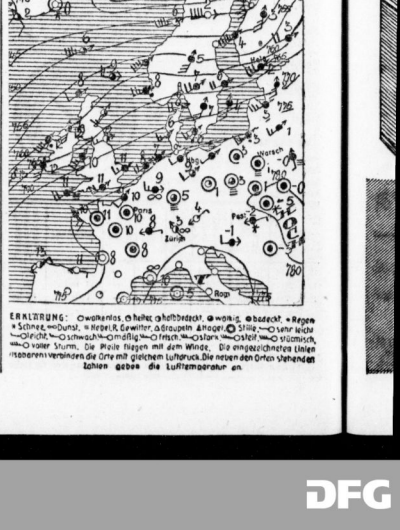
* **Lochau.** Zwei Personen versuchten dieser Tage bei einem Kaufmann einzubrechen. Die Einbrecher hatten sich einen Weg durch das Staket gebahnt. Sie hatten die Telephonleitung bereits unbrauchbar gemacht. Durch das Geräusch war aber der Mieter, der die obere Etage bewohnt, aufmerksam geworden und so wurde die ganze Sache vereitelt. Als sich die Einbrecher überrascht sahen, ergriffen sie die Flucht. Die Verfolgung wurde sofort aufgenommen, aber in der Gegend des Wesenitzer Teiches verschwanden die Burschen in der Dunkelheit.

* **Höhnstedt.** (Baumfrevler am Werke.) In der Flur, am sog. Elbizer Wege, wurden 64 Stück etwa 15jährige Kirschbäume durch Axthiebe umgeschlagen. Die Anpflanzung gehört einem Gutsbesitzer aus Höhnstedt. Für Ermittlung der Täter hat der Besitzer eine Belohnung ausgesetzt.

Voraussichtliches Wetter bis 20. Jan. abds.

Auch am Montag dauerte die Zufuhr warmer Luftmassen an. In der Ebene erreichten die Temperaturen wieder Werte von 10 Grad, und auf dem Brocken stieg das Thermometer bis auf 2 Grad über Null. Obwohl das Wetter zeitweise recht wolkig war, sind wegen der Nähe des hohen Luftdrucks Niederschläge nicht gefallen. Zum erstenmal seit langer Zeit hat sich der Luftdruck über dem Festland vermindert und über den nordeuropäischen Küstengebieten erhöht. Die Luftdruckunterschiede sind daher geringer geworden. Am Nordrande des Hochs, wo bisher immer eine lebhafte Luftbewegung bestand und unser Gebiet mit milder Luft versorgte, wird daher ein beträchtliches Abflauen der Luftbewegung eintreten. Dabei werden die Temperaturen in Bodennähe sinken und es kann sehr leicht zu einer verhältnismäßig kühlen, nebelhaltigen Bodenfrühlicht kommen.

Aussichten: Im Flachlande überall etwas kühler als bisher, Neigung zu Bodennebeln. In der Höhe weiterhin warm, im allgemeinen klar und sonnig.



Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193201192/fragment/page=0006

Der Bulle attackiert den Dieb.

* **Leipzig.** Ein erwerbsloser Arbeiter in Holzhausen, der seine Unterstützung vertrunken hatte, versuchte das Geld für die fällige Wohnungsmiete sich durch Einbruch zu verschaffen. Er stieg auf schwierigen Umwegen in den Kuhstall eines Holzhausener Landwirts und schlachtete 14 Gänse ab.

Als er eben der letzten Gans an den Kragen ging, wurde dem im Stalle untergebrachten Bullen die Sache zu dumm, er beschäftigte sich in eindeutiger Weise mit dem Einbrecher und dieser flüchtete ohne Gänse durch das Stallfenster und fiel dabei dem Landwirt in die Hände, der von dem Lärm erwacht war, den sein Bulle bei der Diebesbekämpfung verursacht hatte. Der Landwirt hielt den Einbrecher nun fest.

Der Kampf war aber noch nicht zu Ende: Wutschnaubend blickte der Bulle zum Stallfenster heraus, aber nicht weniger wutschnaubend wehrte sich der Einbrecher gegen den Besitzer, den er ganz plötzlich fürchterlich in die Nase biß. Nun brüllte der Besitzer, bis aber den Einbrecher nicht loß, so konnte schließlich dieser Einbrecher, mit Ochsenstricken gefesselt, der Polizei übergeben werden.

Ein der Romantik des nächtlichen Diebstahls und Kampfes völlig entkleidetes Nachspiel fand diese Angelegenheit vor dem Leipziger Schöffengericht. Das Gänseabschlachten und das Indienafeseihen wurden auf den juristischen Gesamtnenner „Schwerer Diebstahl und Körperverletzung" gebracht; der Arbeiter wurde zu 4 Monaten und 2 Wochen Gefängnis verurteilt.

Tot auf der Straße aufgefunden.

* **Köthen.** Nachts wurde in der Lindenstraße ein etwa 25jähriger Mann mit dem Gesicht in einer Blutlache liegend tot aufgefunden. Ausweispapiere trug der Tote nicht bei sich. Man nimmt an, daß der Unbekannte von einem Kraftwagen überfahren wurde.

* **Roitzsch.** (Den Verletzungen erlegen.) Wie kürzlich gemeldet, ist der Motorradfahrer Kurt R. bei Brehna mit seinem Rad gestürzt. R. ist jetzt in der Nacht zum Montag seinen Verletzungen erlegen.

* **Hecklingen.** (Kindesleiche im Karton.) Auf dem Wege nach Staßfurt fanden Passanten einen grauen Karton. Nach Oeffnung desselben fand man eine Kindesleiche. Der Karton und die Kindesleiche wurden der Polizei übergeben.

* **Hoym** i. A. (Stark gesunkene Pachtpreise.) Die Verpachtung der Jagdbezirke brachte das unerwartete Ergebnis, daß die Angebote sich bis zu 65 Prozent unter den bisherigen Pachtpreisen bewegten. Obgleich der Zuschlag noch nicht erteilt wurde, wird voraussichtlich eine nochmalige Verpachtung die bisherigen Angebote kaum erreichen.

* **Wittenberg.** (Das Geschlachtete gestohlen.) In Bergwitz brach nachts ein Dieb in dem Grundstück der Witwe S. ein und stahl sämtliche Schlachtwaren.

* **Bad Schmiedeberg.** (Kurhauspachtfrei.) Der bisherige Pächter des Kurhauses, Buchner, der von seinem Pachtvertrage zurücktritt, übernimmt das Hotel „Deutscher Kaiser". Ein neuer Pächter für das Kurhaus ist noch nicht bestimmt.

Kurze Nachrichten.

* **Gerbstedt.** Die Witwe Antonie Striedecke, Hohe Str. 9, feierte am 17. Januar ihren 87. Geburtstag.

* **Erdeborn.** Am 20. Januar vollendete Frau Therese Thürmer ihr 83. Lebensjahr. — Vor einigen Tagen wurde der Invalide Friedrich Jecht 84 Jahre alt. Beide Altersjubilare sind noch sehr rüstig.

* **Laucha a. U.** Der Maurer Karl Ehring und seine Ehefrau Ida feierten das Fest der silbernen Hochzeit.

* **Roitzsch.** Am 20. Januar kann Friseurmeister Curt Schulze mit seiner Ehefrau Marie das Fest der silbernen Hochzeit feiern.

* **Alsleben.** Die älteste Einwohnerin von Hausneindorf, Johanne Gutjahr, beging in voller körperlicher und geistiger Frische ihren 93. Geburtstag.

* **Roßla.** Der bisherige Leiter der Kyffhäuserschule, Studienreferendar Bertram, ist ausgeschieden. An seiner Stelle ist dem Studienassessor Heinrich Jacques die Unterrichtserlaubnis erteilt worden.

* **Wolfsberg.** An Stelle des verstorbenen Schulvorstandsmitgliedes Hermann Wolter ist Hermann Blattermann gewählt worden.

* **Bad Schmiedeberg.** Frau Alma Wurm feierte als älteste Einwohnerin der Stadt ihren 95. Geburtstag.

Das Post-Abonnement

muß bis zum 25. jeden Mts. erneuert sein. Es entstehen sonst unliebsame Mehrkosten sowie Störungen in der Lieferung beim Monatswechsel.

Hallische Nachrichten.

MERSEBURG LEUNA GEISELTAL

Polizei räumt den Marktplatz.

* **Merseburg.** Am Montagmittag hatten sich auf dem Marktplatz etwa 50 Kommunisten versammelt, die einer Abordnung im Rathaus mehr Nachdruck verleihen wollten. Die Polizei griff sofort ein und räumte, ohne Widerstand zu finden, den Marktplatz. Eine Person wurde festgenommen. — Etwa eine Stunde vorher hatten die gleichen Kommunisten versucht, in die Stahlhelm-Volksküche einzudringen, um ohne Eßmarken Mittagessen zu bekommen. Auch hier griff die Polizei ein und räumte den Platz vor der Küche.

Brandursache noch nicht ermittelt.

* **Merseburg.** Die Ermittlungen der Polizei über die Ursache des Brandes in der Scheune des Landwirtes B. sind noch nicht abgeschlossen. Man vermutete bisher, daß Schulkinder, die dort vor dem Brande Zigaretten rauchten, das Feuer angelegt hätten. Aber auch hier konnte die Schuldfrage noch nicht geklärt werden.

Ein Jahr Haus- und Grundbesitzerverein Leuna.

* **Leuna.** Im Mittelpunkt der Jahreshauptversammlung des Haus- und Grundbesitzervereins stand der Tätigkeitsbericht des Vorsitzenden Rehmzow. Nach einjährigem Bestehen des Vereins zählt er bereits 45 Mitglieder, wobei für Leuna zu bedenken ist, daß der größte Teil der Wohnhäuser Eigentum des Leunawerkes oder der Gemeinde ist. Im August wurde der Anschluß an den Kreisverein Merseburg vollzogen. Vorstandsmitglied Studt sprach dann über die Notwendigkeit einer besonderen Vorstandsschulung im Kreisverein, um den Geschäftsführer zu entlasten. Auch die Einrichtung einer Buchstelle wurde empfohlen. Dem Kassierer wurde nach Rechnungslegung Entlastung erteilt. Der Vorstand wurde wiedergewählt und die Herren Patenge und Müller neu hinzugewählt. Bauunternehmer Heinrich machte die Mitglieder schließlich auf die laut Notverordnung mögliche Befreiung von der gemeindlichen Grundvermögensteuer für die in den Jahren 1924 bis 1930 errichteten Bauten aufmerksam.

Wehlitz stimmt gegen die Eingemeindung.

* **Schkeuditz.** Die wahlberechtigten Wehlitzer Einwohner haben sich bei der am Sonntag vorgenommenen Abstimmung gegen die Eingemeindung nach Schkeuditz ausgesprochen. Von 1081 wahlberechtigten Einwohnern haben sich 776 an der Wahl beteiligt. Die Wahlbeteiligung betrug also rund 70 Prozent. Von den abgegebenen Stimmen waren 14 ungültig, 201 für die Eingemeindung nach Schkeuditz und 561 dagegen.

Handkoffer aus dem Auto gestohlen.

* **Schkeuditz.** Aus einem Kraftwagen, der kürzlich abends vor einem Gasthof im Ortsteil Modelwitz hielt, wurde von unbekannten Tätern ein Handkoffer gestohlen. Der Koffer enthielt außer anderen Gegenständen 25 RM. Bargeld.

Meldestellen des Arbeitsamtes aufgelöst.

Verlegung nach Mücheln und Körbisdorf.

* **Neumark.** Die Meldestellen des Arbeitsamtes Halle sind in Neumark und in Frankleben mit Wirkung vom 18. Januar aufgelöst. Die Ortschaften Lützkendorf, Kämmerich, Krumpa und Geiselröhlitz werden der Hilfsstelle Mücheln angegliedert. Die Erwerbslosen melden sich erstmalig in Mücheln am 22. Januar. Die Erwerbslosen aus den Ortschaften Neumark, Gräfendorf, Zützschdorf, Wernsdorf, Braunsdorf, Bedra, Schortau und Letha melden sich erstmalig am 19. Januar in Körbisdorf (Gasthaus Ludowicki). Während in Mücheln am Montag Unterstützung gezahlt wird, findet die Auszahlung in Körbisdorf am Donnerstag statt.

* **Neumark.** (Arbeitslosenziffern.) Am 15. Januar wurden bei der Meldestelle des Arbeitsamtes insgesamt 470 Arbeitslose gegenüber 477 am vorhergegangenen Zahltag unterstützt. Seit dem vorhergegangenen Zahltag ist die Zahl der Arbeitslosen- und Sonderunterstützungsempfänger von 267 auf 282 und die der Krisen von 240 auf 238 gefallen.

Kommunistisches Stadtverordneten-Präsidium.

* **Lützen.** Mit Hilfe der SPD.-Stimmen wurde zum Stadtverordnetenvorsteher Lagerhalter Winkler gewählt. Ebenfalls mit acht SPD.- und KPD.-Stimmen wurde Rohmann (KPD.) zum Stellvertreter und Baumann (SPD.) zum stellvertretenden Schriftführer bestimmt.

Den Knüppel zwischen das Fahrrad.

* **Rothenschirmbach.** Auf der Landstraße nach Eisleben wurde dem Bergmann Sch. ein Knüppel zwischen die Speichen seines Fahrrades geworfen, so daß er zu Fall kam. Zwei Männer schlugen darauf auf dem am Boden liegenden Bergmann ein. Sch. wehrte sich aber und verabreichte den beiden eine Tracht Prügel, worauf sie die Flucht ergriffen.

„Glockentag" im Februar.

* **Laucha a. U.** Die Arbeiten für die Schaffung des Glockenmuseums nehmen ihren Fortgang. In nächster Zeit steht die Uraufführung des Lauchaer Heimatspiels „Die Glocken von Laucha" von Blüher bevor. Die örtlichen Stellen hatten eine Besprechung und konnten zwei Ausschüsse bilden, in deren Hände die Ausgestaltung des Glockentages im Februar liegen wird.

40 Siedlerstellen in Leuna genehmigt.

Ledige Erwerbslose leisten freiwilligen Arbeitsdienst. — Mietssenkung bis zu 8 Prozent

* **Leuna.** Auf zwei Vorlagen konzentrierte sich die gestrige Gemeindevertretersitzung: auf die vorstädtische Kleinsiedlung und die Herabsetzung der Wohnungsmieten in den gemeindeigenen Wohnungen. Beide Vorlagen wurden nach längerer Aussprache genehmigt.

Die Schaffung der 40 Siedlerstellen beim Ortsteil Daspig, für die, wie bereits mitgeteilt, ein Reichsdarlehen von 100 000 RM. gewährt ist, wird in den nächsten Wochen und Monaten im Mittelpunkt des Interesses stehen. Baurat Jahn hat für die Siedlerhäuser einen im Grundriß sehr zweckmäßigen und architektonisch schönen Typ entworfen.

Das Siedlungsland wird von der Gemeinde in einer Größe von 38 182 qm für 40 Siedlerstellen — rund 800 qm für eine Stelle einschließlich der Wege — zur Verfügung gestellt. Das aufgewendete Kapital wird durch Erbbauzins verzinst. Der Siedler hat dafür einen monatlichen Pachtpreis von 7,60 RM., vom vierten Jahre an einen Preis von 11,75 RM. zu zahlen.

Die von verschiedenen Gemeindevertretern in der Debatte angeschnittenen Fragen der Zufuhr von Licht und Wasser wurde der Baukommission zur Regelung übertragen. Auch der von der Verwaltung vorgeschlagene Weg der Landbeschaffung fand Annahme.

Die Herabsetzung der Mieten in den gemeindeeigenen Wohnungen rief die verschiedenen Redner auf den Plan. Ein Antrag, für den auch Gemeindevorsteher Cornely auf Grund einer Besprechung mit den Leunaer Hausbesitzern eintrat, die Angelegenheit zur nochmaligen Prüfung an die Bau- bzw. Wohnungskommission zurückzuverweisen, fand bei der Mehrheit des Hauses keine Gegenliebe. Schöffe Mädersheim setzt sich nachdrücklichst für den Beschluß der Wohlfahrtskommission ein, der schließlich mit 13:5 Stimmen angenommen wurde.

Der Beschluß lautet dahin, daß die Mietssenkung in Einzelfällen bis zu 8 Prozent des bisherigen Mietsatzes gehen soll. Die Senkung tritt mit dem 1. Januar 1932 in Kraft.

Im übrigen genehmigte die Gemeindevertretung die Einführung der Dienstarbeit für ledige Erwerbslose ab 1. Februar mit dem Antrag Tenhagen, daß die Arbeitszeit möglichst nicht über 16 Stunden wöchentlich hinausgehen soll. 50 Erwerbslose hätten sich, wie Schöffe Mädersheim mitteilte, bereits freiwillig gemeldet. Ferner stimmten die Gemeindevertreter der Umschulung von Erwerbslosen auf die Landwirtschaft zu. Die Gesellschaft für Landeskultur in Halle a. S. erhält danach für jeden Erwerbslosen, den sie zur Umschulung auf die Landwirtschaft übernimmt, für jeden Tag der Beschäftigung auf die Höchstdauer eines Jahres von der Gemeinde Leuna den Betrag von 85 Rpf.

Kleinere Vorlagen, wie Nutzungsvertrag mit der Reichswasserstraßenverwaltung über Entwässerung des Bebauungsgebietes Ortsteil Leuna und Ortsteil Rössen sowie eine Vorrangeinräumung einer Hypothek und die Ergänzung freigewordener Kommissionssitze, fanden ohne Debatte Genehmigung.

Gemeindevorsteher Cornely führte zu Beginn der Sitzung den Gemeindevertreter Liebscher sowie den neuen Schöffen Cabell in ihr Amt ein. Zum Schluß sprach die Gemeindevertretung die Forderung nach Schaffung einer Vergnügungssteuer-Ordnung und scharfen Besteuerung der Spielautomaten aus. Gemeindevertreter Klotzsch erhob Vorwürfe, weil ein Antrag nicht auf die Tagesordnung gesetzt wäre. Der Vorsteher wies den Vorwurf zurück.

Auflösung der Oberförsterei Eisleben.

* **Eisleben.** Die Oberförsterei Eisleben wird zum 1. April aufgelöst. Wie verlautet, wird die Forsterei Emsleben der Oberförsterei Pölsfeld angegliedert, während über das Schicksal der anderen Förstereien der bisherigen Oberförsterei Eisleben noch nicht entschieden sein soll. Man darf annehmen, daß sie zur Oberförsterei Halle kommen. Es besteht auch noch die Möglichkeit, daß der Bezirk als Revierförsterei Eisleben zusammengefaßt wird, die der Oberförsterei Halle unterstehen würde.

Immer noch Gefahr im Schacht?

* **Nordhausen.** Zu dem Brandunglück im Schacht von Volkenroda teilt die Generaldirektion des Burbach-Konzerns u. a. mit: Nach den täglichen Gasuntersuchungen kann man annehmen, daß das Feuer am Montag erstickt ist. Da aber geringste schwelende Reste beim Oeffnen der Schächte den Brand neu entfachen können, wird man mit dem Oeffnen der Schächte bis Mitte nächster Woche warten. Irgendwelche nennenswerte wirtschaftliche Nachteile entstehen durch diesen Brand nicht. Die Verwüstungsschäden durch das Feuer sind durch Versicherung gedeckt.

17 jähriger Messerstecher.

* **Nordhausen.** Der 21jährige Schlosser M. war mit einem 17 Jahre alten Klempnerlehrling um ein Mädchen in Streit geraten. Im Verlaufe desselben brachte der 17jährige seinem Gegner mit einem Messer eine stark blutende Verletzung bei. Der Verletzte wurde ins Krankenhaus gebracht.

30 Selbstladepistolen gestohlen.

* **Halberstadt.** Nachts wurde in das Waffengeschäft von Wilhelm P. eingebrochen. Die Einbrecher überstiegen von dem Nachbarhause aus eine Mauer und gelangten durch den Hausgarten zu der Werkstatt. Hier zertrümmerten sie ein Fenster und gelangten in den Laden. Die Täter entwendeten etwa 30 Selbstladepistolen mit einem größeren Posten passender Munition.

Zwei flüchtende Einbrecher festgenommen.

* **Wernigerode.** Zwei Einwohner, die verdächtig waren, nachts zwei Verkaufshallen in der Bahnhofstraße aufgebrochen und geplündert zu haben, wurden in der gleichen Nacht festgenommen. Sie hatten sich mit ihren schweren Paketen verdächtig gemacht. Als sie gestellt wurden, ergriff der eine die Flucht, während der andere zuerst mit gezogenem Messer eine drohende Haltung einnahm, dann aber unter Wegwerfung seines Paketes für geraten hielt, ebenfalls zu flüchten. Es gelang der Polizei, beide Einbrecher auf der Flucht zu verhaften. Ein Teil des Diebesgutes konnte den Bestohlenen wieder zugestellt werden.

Nicht die Schule trägt die Schuld . . .

* **Naumburg.** Nachdem die beiden früheren Oberprimaner G. aus Jena und L. aus Bad Nauenberg wegen versuchten Raubüberfalles und verschiedener Einbruchsdiebstähle in Untersuchungshaft genommen sind, nimmt der Elternbeirat des Reformrealgymnasiums mit Oberrealschule Veranlassung, der Leitung und Lehrerschaft der Schule sein volles Vertrauen auszusprechen, da die Vorkommnisse als Zeichen der Zeit aufzufassen seien und die Schule nicht die mindeste Schuld treffe. G. dürfte die Schandtaten verursacht haben, und L. hat leider unter seinem Einfluß gestanden und sich an ihnen beteiligt.

Die Polizei trifft Sicherungsmaßnahmen.

* **Weißenfels.** Ein auswärtiger Personenkraftwagen mußte von der Polizei-Kraftfahrbereitschaft abgeschleppt und im Polizeipräsidium untergestellt werden, da der Führer des Wagens stark angetrunken und nicht mehr in der Lage war, den Wagen, ohne die öffentliche Sicherheit zu gefährden, zu steuern. Wie beim Abschleppen festgestellt wurde, war der Wagen nicht im betriebssicheren Zustande.

* **Sittendorf-Tilleda.** (Kirchensteuern.) Der Gemeindekirchenrat in Sittendorf hat in seiner letzten Sitzung beschlossen, von der Reichseinkommensteuer 5 Prozent und von der Grundvermögensteuer 5 Prozent als Kirchensteuer zu erheben. — Durch Beschluß des Gemeindekirchenrats in Tilleda sollen als Kirchensteuer 7 Prozent der Grundvermögens- und 7 Prozent der Reichseinkommensteuer erhoben und Fehlbeträge durch ein Kirchengeld gedeckt werden.

* **Berga.** (Den Verletzungen erlegen.) Wie bereits gemeldet, warf sich der 82jährige Witwer Gustav St. vor einen Güterzug. St. ist jetzt seinen Verletzungen im Sangerhäuser Krankenhaus erlegen.

* **Roßla.** (Leseholzzettel.) Nachdem die Forstverwaltung an die Erwerbslosen Brennholz zur Selbstwerbung gegen eine geringe Anerkennungsgebühr abgegeben hat, werden jetzt für die Bedürftigen Leseholzzettel unentgeltlich abgegeben.

Radfahrer Ersatzteile billiger **Gummi-Bieder**

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193201192/fragment/page=0007

„Halle in stürmischer Zeit"

Bilder aus den Tagen der napoleonischen Herrschaft / Von Dr. phil. Hanns Freydank

15. Fortsetzung.

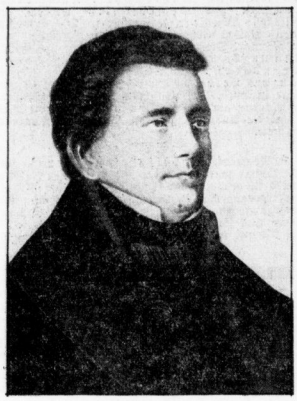
14. Hallische Gymnasiasten als Teilnehmer an der Völkerschlacht bei Leipzig.

„Fridericus Rex, unser König und Herr, der rief seine Soldaten allesamt ans Gewehr." Wie oft hat wohl jeder von uns diese zündende Melodie gehört und sich an ihren Klängen erfreut. Aber Wenige wissen vielleicht, daß der Komponist dieser prächtigen Weise aus unserer engen Heimat kammt. Es ist niemand anders als Karl Loewe, der in Löbejün geboren und in den Franckeschen Stiftungen erzogen wurde.

Er war ein mutiger Jüngling und hatte sich wie viele andere bei Ludwig Wucherer in das Lützowsche Freikorps gemeldet. Jedoch wurde er wegen seines zwar nicht gerade kleinen, aber zarten Körperbaues nicht genommen. Wucherer riet ihm, doch noch lieber einige Zeit zu warten, und Loewe mußte sich gedulden.

Aber das temperamentvolle Musikerblut ließ ihm keine Ruhe. Seine Lebenserinnerungen sind voll von hochinteressanten Beobachtungen aus jener wildbewegten Zeit. Und seine Wißbegierde brachte ihn mehrmals in eine gefährliche Lage. Denn daß ein sechszehnjähriger Schüler sich aufmacht, um den Kanonendonner nachzugehen, und schließlich Zeuge des gewaltigen Kriegsereignisses seiner Zeit wurde, das ist wohl so einzigartig, daß es sich lohnt, den Schlachtenbummler von Leipzig selbst anzuhören.

Ein russisches Regiment war in die Stadt eingerückt und hielt auf dem Markte — so berichtet Loewe —. Ich war in stille Betrachtung über diese fremden Gestalten vertieft. Wie einer dem andern so zum Verwechseln ähnlich war, weil keiner eine bestimmte Physiognomie hatte, alle haben völlig gleich aus, wie wenn man eine Herde Schafe sieht, die wohl vom Hirten, aber nicht vom Fremden unterschieden werden können. Welcher Unterschied war zwischen diesem Volke und den glänzenden französischen Regimentern, die im vorigen Jahre durch Halle marschiert waren, und bald so unglücklich, versprengt und verloren zurückkehren sollten! Napoleons Garde zeigte während ihrer Glanzzeit eine große Zahl von charakteristischen Persönlichkeiten, in bezug auf Ausdruck des Gesichts und auf Körperhaltung. Ernst, innerer Beruf, die Welt zu erobern, militärischer Stolz, Keckheit, Beweglichkeit und Glanz zeichneten nicht bloß die Offiziere, sondern auch die Gemeinen dieser Truppen aus; dagegen zeigte sich in den Gesichtszügen der Russen nur dann ein Ausdruck, wenn sie die Furcht vor den Vorgesetzten befiel. Während die Franzosen wählerisch in ihrer Nahrung waren, kam es den Russen immer nur auf die Masse der Speisen an. Das Sauerkraut, ihre Lieblingsspeise, wurde ihnen in großen Kesseln vorgesetzt. Diejenigen, welche satt waren, lagen auf den Rücken und ließen andere auf ihrem Bauche sitzen, um die runden Leiber besser aus-



Carl Loewe
Gemälde von Hildebrandt

zureiten. Sonst zeigten die russischen Soldaten sich im allgemeinen harmlos. Noch heute entsinne ich mich mit Vergnügen der sonderbaren asiatischen Weisen, deren Gesang im Charakter der Kirchentonarten gehalten war. Während ein Teil diese Lieder sang, schwenkten andere dazu im Takte einen ihrer Offiziere auf ihren Händen. Ebenso eigentümlich wie der Gesang dieser Soldaten war auch die Verehrung für ihre Priester. Einmal wurde ein Geistlicher vor die Front geführt, der gestohlen hatte. Ein Unteroffizier küßte ihm die Hand und das Gewand mit der größten Ehrerbietung, zog ihn dann aus und übergab ihn zwei anderen Soldaten. Nun erst, da das priesterliche Gewand von ihm getan war, wurde er behandelt, wie die Russen die Diebe behandeln; er wurde auf ein Bund Stroh gelegt und gehörig gepriügelt, dann aber mit derselben Ehrerbietung wieder angekleidet und geküßt. So roh diese einzelnen Züge auch aufeinander folgten, so hatte doch die große Gutmütigkeit der russischen Soldaten sehr viel Anziehendes für uns, sie waren zutraulich und vertraut, besonders wenn man ihnen Branntwein zu trinken gab.

Für mich waren diese kriegerischen Begebenheiten Veranlassung zu Müßiggang und Phantasien. Meine musikalischen Studien hatten für die nächste Zeit ihr Ende erreicht, und ich wäre gern in die Schule des Waisenhauses zurückgekehrt. Aber das Waisenhaus war zum Lazarett gemacht worden, und Lehrern wie Schülern erging es wie mir; sie hatten viel Zeit übrig und konnten ohne Versäumnis das bunte Kriegsleben, das sich unter ihren Augen entwickelte, beobachten. Es war daher nicht zu verwundern, wenn jede andere Beschäftigung nahezu aufhörte.

Dies gab mir Gelegenheit, die Parade mit anzusehen, welche Blücher über die schlesische Armee abhielt. Der alte Held hielt an der Gouatterbude auf dem hallischen Markt und ließ dort die Truppen vorbeimarschieren. Es war mir in jener Stunde, als habe es sich um dieses Anblicks allein schon gelohnt, gelebt zu haben. Begeisterter Jubel erscholl von allen Seiten ihm zu. Niemand dachte in diesem Augenblick an die französische Oberherrschaft, von der Halle noch keineswegs ganz frei geworden war. Die Obstweiber küßten dem Graubart die Füße und boten ihm das Beste an, was sie hatten. Viel nahm auch davon und aß, wenn eine kleine Unterbrechung in der ungeheuren Reihe der Heranziehenden entstand. Diesem Durchzuge der schlesischen Armee durch Halle folgten sehr bald die Tage der Leipziger Schlacht.

Wir hörten den Donner des Geschützes am 16. Oktober; zuerst von Möckern her. Da ließ es mir keine Ruhe; ich mußte das Furchtbare in der Nähe sehen. Ich überredete einen Kameraden, namens Reiche, mit mir aufs Schlachtfeld zu gehen. Er sah mich erst groß an, aber der Kanonendonner hatte eine merkwürdige Anziehungskraft für den deutschen Jüngling; auch Reiche konnte ihm nicht widerstehen, und so machten wir uns beide am 17. auf den Weg.

Hinter Schkeuditz erregten die ersten Opfer des Kampfes unsere Aufmerksamkeit; es waren Kosaken, die dort geblieben waren. Bald erreichten wir jene berühmte Schenke von Möckern, die so hartnäckig von den Franzosen verteidigt, aber schließlich angezündet worden war, und in der die Unglücklichen, die sie verteidigt hatten, elend verbrannt waren. Von hier ab fanden wir Preußen und Franzosen friedlich nebeneinander in langen Reihen liegen. Kompagnieweise hatten die Kartätschen sie hingestreckt; fast auf allen Gesichtern lagerte eine große Ruhe; nie bemerkte man die Verzerrung des Todeskampfes. — Wir näherten uns derselben Armee, die wir in Halle vor dem Feldmarschall hatten vorbeiziehen sehen. — Die Höhen von Möckern waren stark besetzt. Die Bleiflerlen waren nach Halle geschafft worden. Das dortige Waisenhaus hat mit seinen tausend Zimmern ein trefflichs Lazarett. Die preußischen Soldaten freuten sich, und beide Jünglinge hat sich zu sehen, da weit und breit kein Mensch sonst zu erblicken war. Ich war so glücklich, unter den Landwehroffizieren einen Freund zu finden, der mich von dem Verlauf der Schlacht bei Möckern und von dem unterrichtete, was sie von den kommenden Tagen erwarteten.

(Fortsetzung folgt.)

Neue Bücher.

* **Kreis von Halle.** Monatsschrift für Kultur und den Sinn der Wirtschaft. Heft 11/12, Jahrgang 1931. Zu beziehen durch jede Buchhandlung. — Dieses Heft, das den ersten Jahrgang der neuen Monatsschrift abschließt, bringt außer verschiedenen anderen Beiträgen den Vortrag über Wilhelm Raabe, den Dr. E. Neuß zum 100. Geburtstag des Dichters im hallischen Sprechsaal hielt; ferner eine ausführliche Würdigung des Bildhauers G. H. Wolff, der u. a. die Plastiken für das Kraftwerk Halle-Trotha schuf, von Prof. M. Sauerlandt; einen Aufsatz „Von der Gebrauchsbilder" von Prof. R. Wolff; einen solchen über die Sammlung Heinrich in Halle von H. Vogel. Das Wort wird dabei wieder durch eine Reihe vorzüglicher Abbildungen ergänzt. Die Zeitschrift hat mit ihrem ersten Jahrgang ihre Daseinsberechtigung in jeder Hinsicht erwiesen, sie hat Einheimischen wie Fremden den Blick für manchertei Besonderes und Bedeutsames der alten Saalestadt erschlossen und dabei ihre selbstgestellte Aufgabe „für Kultur und den Sinn der Wirtschaft" getreulich erfüllt. Möchte sich ihr neubegonnenes Jahr der Kreis ihrer Freunde immer weiter dehnen! -g.

* **Kunst und Leben.** Ein Kalender mit 53 Original-Zeichnungen und -Holzschnitten deutscher Künstler und mit Versen und Sprüchen deutscher Dichter. 24. Jahrgang 1932. Verlag Fritz Heyder, Berlin-Zehlendorf. Preis 3,50 RM.

* **Junkers-Kalender.** Auf 54 illustrierten Kunstdruckblättern wird von den verschiedenen Junkers-Arbeiten erzählt. Die Bilder, deren Text entsprechend dem weltverbreiteten Absatzmarkt der Junkers-Werke viersprachig verfaßt ist, zeugen davon, daß deutsche Qualitätsarbeit, wie sie im Wesen der Forschungsanstalt von Professor Junkers liegt, auch trotz aller Hemmnisse der Zeit ihren Weg in die Welt hinaus findet.

* **Der Kalender der deutschen Jugend** erscheint heuer zum achten Male. Durch seinen lebendigen, interessanten und wertvollen Inhalt verstand er es, sich sieben Jahre hindurch Eure Herzen zu erobern. Auch heuer hat der Kalendermann wieder viel Wissenswertes und Neues in seine Hülle gepackt. Er kostet nur 1,80 RM.

* **Das Wort.** Mitteilungen der Deutschen Dichter-Gedächtnis-Stiftung, Hamburg. Heft 3/4, 5. Jahrgang, Doppelheft 1 RM. (Mitglieder der Stiftung erhalten die Zeitschrift kostenlos). — Die Stiftung legt mit diesem Doppelheft eine überaus wertvolle Veröffentlichung vor. Es ist als besondere Leistung in dieser Notzeit zu bewerten, daß hier den Freunden des guten Buches ein überaus vielseitiger Berater in die Hand gegeben wird. Es sei allen, die sich mit Volksbildungs- und Erziehungsfragen befassen, angelegentlichst zur Beschaffung empfohlen.

* **Der Zeitungs-Katalog für das Jahr 1932 des Verbandes Deutscher Annoncen-Expeditionen** (G. B., Berlin SW 68, Markgrafenstraße 22, ist soeben erschienen. Das handliche Format und die übersichtliche Anordnung zeichnen ihn wieder besonders aus. Inhalt: Neuen haben 3297 Zeitungen und 6126 Zeitschriften aufgenommen, wovon 1346 Zeitungen und 2649 Zeitschriften ihre Auflage genannt haben. Der Schau den beiden letzten Ausgaben angeschlossene Teil über Kalender ist mit dem neuen Katalog wieder beibehalten worden. Der Auslandsteil ist ebenfalls zum größten Teil auf Grund verschickter Fragebogen durchgearbeitet worden. Verschiedene Teile wurden außerdem auch von Fachleuten der einzelnen Länder durchgeprüft. — Im Anzeigenanhang haben rund 900 Verlage die Gelegenheit ergriffen, um sich an den Inserenten selbst zu wenden.

Albert Neubert, Buchhandlung
Halle a. S., Preußenring 7.

Am 17. ds Monats entschlief nach langem, mit großer Geduld ertragenem Leiden unser lieber Kollege, Herr

Günther Lobs

Der Verstorbene hat 10 Jahre seinen Posten mit Fleiß und Pflichttreue ausgefüllt. Durch seinen aufrichtigen Charakter und sein freundliches Wesen erfreute er sich allgemeiner Beliebtheit. Wir werden ihm ein ehrenvolles Andenken bewahren.

Leipzig, den 18 Januar 1932.

Geschäftsleitung und Angestelltenschaft der Deutsch-Amerikanischen Petroleum-Gesellschaft, Verkaufsabteilung Leipzig

Für die wohltuenden Beweise liebevoller Teilnahme, die uns beim Heimgange unseres lieben unvergeßlichen Entschlafenen

Oberstadtsekretär

Gustav Niemann

durch Wort, Schrift und Blumenspenden in so reichem Maße zuteil wurden, sagen wir hiermit unseren herzlichsten Dank.

Im Namen aller Hinterbliebenen:
Gertrud Niemann

Halle a. Saale, den 19. Januar 1932.
Beesenerstraße 251, III.

Plötzlich und unerwartet verschied nach kurzem schweren Leiden, im Alter von 73 Jahren, mein lieber Mann, unser guter Vater, Schwieger-, Großvater und Bruder

Gottlieb Bose

Oberpostsch. a. D.

Die trauernden Hinterbliebenen

Die Beerdigung findet Mittwoch, 20. Jan. 1½ Uhr von der kleinen Kapelle des Gertraudenfriedhofes aus statt. Freundlich zugedachte Kranzspenden bitten wir dem Beerdigungs-Institut W. Schmidt, Friedrichstraße 28 zu überweisen.

Statt Karten.

Für die vielen wohltuenden Beweise innigster Anteilnahme beim Heimgange unseres lieben Entschlafenen sprechen wir, auch im Namen aller Hinterbliebenen, unseren herzlichen Dank aus.

Halle, den 19. 1. 32

Elli Hofmann
geb. Mädel
Friedrich Hofmann

Statt Karten.

Für die mir in so überaus reichem Maße erwiesene liebevolle Teilnahme beim Heimgange meines lieben Vaters spreche ich hierdurch meinen tiefempfundenen Dank aus. (b

Edith Köhn.

Halle a. Saale im Januar 1932.

Am 18. d. Mts. verschied plötzlich und unerwartet durch Herzschlag mein lieber Mann, unser lieber Vater, Großvater und Schwiegervater

Julius Schubert

im 71. Lebensjahre.

Halle a. S., den 18. Januar 1932
Spitze 27, II

Ww. Emma Schubert
geb. Zaert

Beerdigung am 21. Januar 1932, 1¾ Uhr, Süd riedhof.

Freundlichst zugedachte Kranzspenden bitte bei Turkel, Kleine Steinstraße, abzugeben. (f

Familien-Anzeigen in die „Hallischen Nachrichten"

Männer-Liedertafel von 1845

Am Sonnabend, den 16. Januar verschied unser liebes Ehrenmitglied, Sangesbruder

Hermann Wittig

37 Jahre hat er unserem Verein die Treue gehalten. Dankbar werden wir seiner allezeit gedenken.

Der Vorstand

Zur Einäscherung, Mittwoch 3 Uhr, auf dem Gertraudenfriedhof, erbitten wir rege Beteiligung der Sänger. (h

Wenn eine Mutter weiß was Emmelinge sind kauft sie nur Emmelinge für ihr Kind

Das mod. Polstergestell liefert als Spezialität Wilh. Seßmann, Dachtfiht. 11, gegr. 1895.

Greta Röhn
cand. rer. pol.
Erich Crull
Diplom-Kaufmann
Verlobte

Schwenda/Harz Halle/Saale
Empfang 31. Januar 1932 bei Gewerberat Crull, Halle, Bernburger Straße 18

Die glückliche Geburt eines Sonntagsjungen zeigen dankbar und hocherfreut an

Elisabeth Müller geb. Brasch
Theodor Müller

Halle a. Saale, den 17. Januar 1932.
Hohenzollernstr. 10. I.

Für die liebevolle Teilnahme beim Hinscheiden unserer lieben Mutter sagen wir allen Verwandten und Bekannten unseren herzlichsten Dank. Besonders Dank Herrn Pastor Barbe für die trostreichen Worte in der Kapelle, sowie den Hausbewohnern Burgstr. 16.

Die trauernden Hinterbliebenen
Geschwister Ludwig.

Halle-S., Brake a. Weser, Steuden, Aschersleben, Eisleben a. Amsdorf a. See. (0

Sonntag 12 Uhr verschied plötzlich, doch unerwartet, unser lieber Vater, Bruder, Schwager und Onkel, der Schiffer

Karl Herbst.

In tiefer Trauer
Paul Brömme u. Frau.

Die Trauerfeier findet Mittwoch, den 20. Januar 1932, 12.30 Uhr in der kleinen Kapelle des Gertraudenfriedhofes statt. †

Die Abholung von ca. 1000 to. Grudekoks von Oberröblingen/See nach Ammendorf wird vergeben. Wegen Bedingungen wolle man sich an untenstehende Firma wenden. (a142
Schwarzwälder Lederkohlen- und Härtemittelwerke Tannhauser & Städele, Ammendorf.

Frischer kerniger Schmeer 54 ₰
Jeder Hallenser sollte jetzt mehr Leber essen.
Allerfeinste frische 68 ₰
Schweine-Leber
1 Pfund nur
Frische Schweine-Nieren 58 ₰
A. Knäusel, Cutter, Wurst Fleischwaren

Oft inserieren heißt billig inserieren.

W. geb. Nadel, erf. i. Wasserwand., ist der., m. 24. D., b. herst., ansicht, Anfragt. eine etwa 14t. Wasserf. u. Brem. i. mod. Zeitd. (part 30) st. Verf. Off. u. Z. 270 a. d. Hill. Hamfertor.

Verloren Gefunden

Ohrring verl. Bitte geg. Bel. abzugeb. * Deltzschstr. 14, H. II.

Boxer mit Namen Wusch entl. Nachr. erbeten an Witt & Krüger, Merseburgerstr. 4, Tel. 284 05.

Stuhlstola m. Kopf u. Schw. Gleichzeitig Pelzer Kifer verlor. Find. (Nadel) wg. geb. i. d. Bel. abzugeb.* Herbstr. 5, III.

1 Lederbdsch. bl. G. Bel. abz. Schreiber, Königsberg 6. *

Unterricht

Lerne Englisch!
Albrechtstr. 44, II.
Tel. 29 01 (ist Halle).

Wo kann Mädchen, 16 J., Mühen erlernen? Offerten u. V. 8239 a. d. Exp. *

Heiraten

Gebild. Herr, 28 J., m. gut. Kopfl., sucht nette, L. Freundin bis 23 Jahre, evtl. spätere Heirat. Vertrauensvolle Zuschr. u. S. 8236 a. d. Exp.

Aug. Mädel, 34 J., w. sich z. Verheirat. Witwer mit Kind anzuheiraten. Off. u. P. 8215 a. d. Exp. *

Einheiraten

l. fl. Bauerng. f. jg. Mann b. Mitte 30er i. d. Nähe, Tocht. it. Mitte 20er Jahre. Gefl. Offerten unt. D. 10 an das Deutsche Tageblatt.

Aufpolst. Sofa 12 M. Chaiselongue 9 M., Matratze 7,50 an * Hartriegelstr. 30, II.

Maler-, Tapezierarbeit, jetzt billiger! Off. u. H. 8248 Exp.

F. fil. Maler erb. aus geg. gebr. Kleiderschr., Kommod. od. Sofa. Off. u. M. 8472 Exp.

Fahre am Sonnab. von Magdeburg leer zurück nach Halle. Kann Fracht bis 3 Zr. bei billigster Berechn. mitnehmen. Franz Bugdoll, Hartz 26, Tel. 333 48.

Reit. Herr ob. Dame find. liebev. Dauerpflege bei einmalig. Verpflegungs- Betrag. Offerten unt. T. 1117 a. d. Exp. †

Moderne
Massagen
Mara Langner, Marienstr. 21, II. (am Riebedplatz).

Achtung!
Anzug, 1a Kamm., Gr. 50, Sp. Chauff.-Pelz geg. Schwein zu tausch. Off. 8467 postl. Ammendorf. *

Massage
Elfe Zeitner, Martinsberg 7, pt. †

Inserieren heißt interessieren!

Dokumente des Erfolges

12.

Halle, den 2. Dez. 1931.

... teile ich Ihnen gerne mit, daß ich Ihre Mitarbeit in der Werbung um die Kundschaft angenehm empfunden habe. Ich habe stets feststellen können, daß selbst bei kleinen Inseraten dieselben ihre Wirksamkeit nicht verfehlten, weil sie stets an richtig auffallender Stelle gesetzt und der Satz, anscheinend von besten Fachleuten hergestellt, durch richtige Hervorhebung der Stichworte unbedingt wirkte. *J. R.*

Amtliche Bekanntmachungen

Zwangsversteigerung.
Mittwoch, den 20. Januar, 10 Uhr, versteigere ich in Halle a. S., Preußenring 13, öffentlich meistbietend gegen bar:
1 Küchenschrank, 1 Neuklatur, 1 Standuhr, 1 Flurgarderobe, 1 Kleiderhaken, 1 Kredenz, 1 Plüschsofa, 1 Radioapparat m. Lautspr., 1 Tafelklavier, 1 Warenschrank m. Schiebetüren, 1 Schreibmaschine, 1 Damenschreibtisch, 1 gr. Spiegel m. Konsole.
Gebhardt, Obergerichtsvollzieher. (0

Zwangsversteigerung.
Mittwoch, den 20. Januar, 10 Uhr, versteigere ich in Halle (S.), Preußenring 13, öffentlich meistbietend gegen bar:
1 Tisch, 1 Spiegel, 50 Dp. Kaffeefilet, 1 Gasuhrschachten, 1 Schreibtisch, 1 Radio-Apparat, 2 Staubsauger, 1 Schreibmaschine, 1 Bücherschrank, 1 Buffet, 1 Ladenregisterkasse, 1 Uhr, 2 Herrenringe, 1 Lepido, 1 Photoapp.; ferner um 12 Uhr an Ort und Stelle, Crl wird in der Versicherungshalle bekanntgegeben: (b1
1 Pianino, 1 Standuhr, 1 Büfett, 1 Schreibtisch, 1 Kredenz, 1 Eisschrank, 1 Fleischwolf.
Münzenberg, Obergerichtsvollzieher.

Zwangsversteigerung.
Mittwoch, den 20. Januar, 10 Uhr, versteigere ich in Halle (S.), Preußenring 13, öffentlich meistbietend gegen bar:
Schreibtisch, 2 Gardinen, 1 Schrank, 1 Puff, 1 Hobelbank, 1 Warenregal, 8 Coupon Leder, 3 Teppiche, 1 Kleiderschrank, 2 Tische, 2 Sofas, 3 Radioapparate, 2 Klaviere, 2 Autos, 1 Grammophon, 1 Büfett, 1 Schreibmaschine (Continental), 30 Schallplatt., 2 Bücherschränke, 1 Nähmaschine, 1 Ausziehtisch, 1 Standuhr.
Krause, Gerichtsvollzieher. (b1

Zwangsversteigerung.
Mittwoch, den 20. d. Mts., versteigere ich öffentlich meistbietend gegen bar:
1. 12 Uhr: in Grötzsch des Teichs, Sammelpunkt an der Dorfschmiede:
1 Dreschmaschine mit Motor u. Motorwagen, 15 PS.;
2. 13 Uhr in Seyda, Sammelpunkt Gastwirtschaft Gotthardt in Löbejün bei Teichs:
1 elektr. Motor, A. E. G., 20 PS., 1 Kleine, mit ca. 180 m Drahtseil, ca. 150 m Feldbahngleise, 4 Kipploren, 30 Hühner;
3. 14 Uhr in Zeeden, Sammelpunkt Gastwirtschaft Hauck:
1 Personenauto, 8/18 PS. (Wanderer).
Fuhs, Obergerichtsvollzieher. (b1

Zwangsversteigerung.
Mittwoch, den 20. Januar 1932, versteigere ich öffentlich meistbietend, gegen bar:
1. In Westewitz bei Löbejün um 9 Uhr, Treffpunkt im Gasthof:
1 Büfett, 1 Bettlade;
2. in Cösseln um 11 Uhr, Gasthof Geffkein:
1 Kleiderschrank, 2 Sofas, 1 Bettlade, 4 Stühle, 1 Haus-Wäschemolle (Miele) u. a. m.;
3. in Wickstau um 12 Uhr im Gasthof:
1 Klavier, 1 Schwein;
4. in Löbejün um 13,30 Uhr im Ratskeller:
1 Schreibtischsessel, 1 Bettlade (Berg);
5. in Schletau bei Löbejün um 14,15 Uhr im Gasthof:
1 Sofa, 1 Bettlade;
6. in Merbitz um 16 Uhr, Treffpunkt im Gasthof Zimmermann:
1 Grammophon.
Barteld, Gerichtsvollzieher.

Zwangsversteigerung.
Mittwoch, den 20. d. Mts. sollen in Halle (Saale) versteigert werden:
a) vormittags ½ 9 Uhr:
1 elektr. Klavier, Radioapparat mit Lautspr., 2 Stühle m. Stoffbezug, Treffpunkt: Harz 25;
b) nachmittags 3 Uhr:
1 Warenschrank,
Treffpunkt: Lübenerstr. 1. (b45
Carsten Drebinger, beeid. Auktionator, Halle (S.), Mühlweg 16, Fernspr. 230 19.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193201192/fragment/page=0008

Mitteldeutsche Wirtschafts-Zeitung

44. Jahrgang / 19. Januar — Handels-Zeitung und Kursblatt der Hallischen Nachrichten — Nummer 15 / Seite 9

Devisen und Effekten.

Berliner Devisenkurse vom 18. Januar.

(Ohne Gewähr.)	Geld	Brief		Geld	Brief
Buenos Aires	1.048	1.052	Italien	21,15	21,19
Kanada	3.556	3.564	Jugoslavien	7.433	7.447
Japan	1.528	1.572	Kaunas	41.98	42.06
Kairo	14.95	14.99	Kopenhagen	80.42	80.58
Konstantinopel	—	—	Lissabon	13.34	13.36
London	14.60	14.64	Oslo	79.12	79.28
Neuyork	4.209	4.217	Paris	16.54	16.58
Rio de Janeiro	0.259	0.261	Prag	12.463	12.485
Uruguay	1.748	1.752	Reykjavik	66.18	66.32
Amsterdam	169.43	169.74	Riga	80.92	81.08
Athen	5.46 G	5.506	Schweiz	82.12	82.28
Brüssel	58.59	58.71	Sofia	3.057	3.063
Bukarest	2.417	2.423	Spanien	35.61	35.74
Budapest	73.94	74.06	Stockholm	80.62	81.08
Danzig	81.87	82.03	Tallinn (Estl.)	111.69	111.91
Helsingfors	6.094	6.106	Wien	49.95	50.05

Die Börse war matter.

Berlin, den 19. Januar.

Nachdem schon gestern abend die Kurse weitere mehrprozentige Abschwächungen erfahren hatten, da vom Auslande ebenfalls rückgängige Notierungen gemeldet wurden, und die Mark nachgebende Haltung zeigte, blieb die Grundstimmung auch heute ziemlich matt.

Das Hauptproblem war auch heute die Reparationskonferenz, und man versolgte interessiert die aus dem Auslande vorliegenden Pressestimmen zu der Frage einer evtl. Verschiebung. Ferner tauchten in der heutigen Morgenpresse Gerüchte von einer beabsichtigten Währungskonferenz auf, wobei der Grundgedanke der ist, durch eine internationale Währungsregelung die Valutakonkurrenz am Weltmarkt auszuschalten und das Risiko für die noch am Goldstandard festhaltenden Länder zu verringern.

In diesem Zusammenhang kann auch gleich von dem deutschen Außenhandel im Dezember gesprochen werden, der trotz der fühlbaren Konkurrenz Englands und der nordischen Länder am Weltmarkt immer noch einen Dezember-Ausfuhrüberschuß von 224 Millionen und mit Reparationslieferungen einen solchen von 250 Millionen aufweist.

Die rückgängige Tendenz der deutschen Werte im Auslande löste auch im heutigen Freiverkehr weiter eher Abgabeneigung aus, so daß die Kurse, ohne daß das Angebot als drängend zu bezeichnen war, weiter um 1 bis 2 Prozent nachgaben. Es ist interessant, festzustellen, daß die Umsatztätigkeit bei schwächerer Grundstimmung verhältnismäßig größer ist, als bei steigenden Kursen. Bankaktien gingen durchschnittlich um ½ Prozent zurück, Elektrowerte büßten bis zu 1½ Prozent ein, Schultheiß-Aktien lagen relativ widerstandsfähig, Farben verloren etwa 1 Prozent, und auch die übrigen Spezialwerte wie Charlottenburger Wasser, Deutsche Erdöl, Rütgerswerke, Dessauer Gas usw. waren mehrprozentig rückgängig. Pfandbriefe gaben ebenfalls bis zu 1 Prozent nach, auch Anleihen waren in diesem Ausmaße gedrückt.

Aenderung im Farbenvorstand.

Wie wir hören, wird Professor Dr. Curschmann (Wolfen), Referent für die sozialpolitische Abteilung der gesamten IG.-Betriebe, der auf Grund freundschaftlicher Vereinbarungen mit anderen Herren aus dem Vorstande der J. G. Farbenindustrie, Aktiengesellschaft, ausscheidet, auf Wunsch der Verwaltung, die seine Mitarbeit an leitender Stelle behalten möchte, als Direktor auch weiterhin sein bisheriges Arbeitsgebiet betreuen und außerdem zu besonderen Aufgaben der Verwaltung zur Verfügung stehen.

Aus dem Vorstande der J. G. Farbenindustrie AG., Frankfurt a. M., sind weiter folgende Herren ausgeschieden: Dr. Carl Hagemann, Frankfurt a. M., Professor Dr. Albrecht Schmidt, Frankfurt a. M., Hermann C. A. Seebohm, Bad Homburg v. d. H., Wilhelm Holm, Frankfurt a. M., Dr. Adolf Kraus, Ludwigshafen, Carl Roesch, Frankfurt a. M., Dr. Richard Tiedtke, Höchst a. M.

---

* **Zum Zusammenbruch der Blankenburger Raiffeisenbank.** In Blankenburg fand eine vom Gericht angesetzte Genossenversammlung der Blankenburger Raiffeisenbank statt, in der der Konkursverwalter, Rechtsanwalt Dr. Kähler, die Vorschußberechnung bekanntgab. Danach hat jedes unbeschränkt haftende Mitglied 6650 RM. zu zahlen, damit die Ansprüche der Gläubiger und die sonstigen Schulden der Bank abgelöst werden können. Eine ganze Reihe der Mitglieder konnte zur Zahlung nicht herangezogen werden, weil Mittel nicht vorhanden sind, und für die jetzt haftenden bedeutet die Aufbringung dieser Summen den Ruin.

* **Falsche Gerüchte über die Wernigeröder Bank für Handel und Gewerbe.** Gerüchte wollen von der Bevorzugung einzelner Gläubiger bei der in Zahlungsschwierigkeiten befindlichen Bank für Handel und Gewerbe wissen. Eine Nachprüfung der Halberstädter Staatsanwaltschaft ergab, daß diese Gerüchte vollständig unbegründet sind. Offenbar waren sie im Zusammenhang mit dem Verschwinden des Bankdirektors Michael entstanden.

---

* **Die Durchführung der erhöhten Umsatzsteuer.** Der Zwölfer-Ausschuß des Vorl. Reichswirtschaftsrats für die Umsatzsteuer hat einen vom Reichsfinanzministerium vorgelegten Referentenentwurf für die Freiliste I über die Befreiung von der Ausgleichssteuer beraten. Der Ausschuß hat sich den leitenden Gesichtspunkten des Ministeriums angeschlossen, die Liste inhaltlich klein zu halten, sie auf unentbehrliche Rohstoffe zu beschränken und möglichst Gesamtwarengruppen aufzunehmen. Die Freiliste I soll mit größter Beschleunigung, spätestens am 15. Februar, in Kraft gesetzt werden.

Verschuldung nagt an der Existenz der mitteldeutschen Landwirtschaft.

Von Dr. Heinz A. Roth, Landwirtschaftsrat, Halle.

Ein deutliches Kennzeichen für die sich von Monat zu Monat zuspitzende Krise in der Landwirtschaft sind die statistischen Zahlen über die Höhe der Verschuldung. Nach den Feststellungen der zuständigen Institute, Rentenbankkreditanstalt, Deutscher Landwirtschaftsrat und Institut für Konjunkturforschung wird man wohl heute mit einem Gesamtbetrag von 14 bis 14,5 Milliarden landwirtschaftlicher Verschuldung zu rechnen haben. Ueber die Höhe des Zinssatzes, mit dem diese Riesensumme zu verzinsen ist, läßt sich im Augenblick wegen der Unübersehbarkeit der Auswirkung der vierten Notverordnung noch nichts sagen. Man rechnete in den Jahren 1928 bis 1930 mit 7,7 Prozent; Ende 1931 war dieser Satz mindestens auf 9 bis 10 Prozent zu erhöhen. Heute dürfte er voraussichtlich etwas niedriger liegen.

Die Zinsbelastung stellt sich daher mindestens auf eine Milliarde RM. jährlich, hierzu kommen die direkten Steuern der Landwirtschaft, die 650 bis 700 Millionen betragen dürften; die indirekten Steuern, die auf den Anteil der Landwirtschaft entfallen, werden auf 750 Millionen, und die Soziallasten auf zirka 340 Millionen geschätzt. Das ergibt eine

Jahresbelastung der Landwirtschaft von etwa 2,5 bis 3 Milliarden.

Schon aus der Höhe des Zinsbetrages ergibt sich, wie tief die Verschuldung allein in die landwirtschaftlichen Betriebsverhältnisse eingreift. Eine Statistik der Rentenbankkreditanstalt zeigt, daß schon im Jahre 1930 die Verschuldungslage in Mitteldeutschland und in der Provinz Sachsen durchaus nicht viel besser als in den übrigen Landesteilen gewesen ist; im Gegenteil zeigten einige Gruppen, insbesondere auch von den guten Böden mit intensiver Bewirtschaftung, sogar die absolut höchste Verschuldung.

In der Reihenfolge der Höhe der Verschuldung, gemessen am Einheitswert, folgt die Provinz Sachsen direkt den östlich der Elbe gelegenen Gebieten,

so daß mit Sicherheit behauptet werden kann, daß die ungeheure Kreditkrise, die den deutschen Osten ergriffen hat, schon die Elbe überschritten hat und auch die Provinz Sachsen zu verwüsten beginnt. Das geht insbesondere noch aus folgenden Feststellungen hervor:

Am landwirtschaftlichen Reinertrag gemessen, der bekanntlich ausgehend vom unverschuldeten Betriebe ermittelt wird, hat die Rentenbankkreditanstalt festgestellt, daß z. B. im Jahre 1929/30 von den kleineren Betrieben nur 45 Prozent, von den Mittelbetrieben 43 Prozent und von den Großbetrieben nur 29 Prozent in Westdeutschland ihre Zinsen vom Reinertrag bezahlen konnten. Eine Untersuchung, die von mir bei Buchführungsergebnissen der intensiven Betriebe der Provinz Sachsen durchgeführt worden ist, bestätigt diese Tendenz auch für die besten Zuckerrübenwirtschaften durchaus, nur mit dem Unterschied, daß sich die Lage in den intensivsten Großbetrieben unserer Gegend eher noch schlechter als besser auswirkt.

Die Selbsthilfe der Landwirtschaft, und zwar Selbsthilfe hier verstanden als Abwehrmaßnahmen jedes einzelnen Betriebsleiters, hat sich zunächst darauf erstreckt, mit den gesamten Aufwendungen so sparsam wie nur möglich zu wirtschaften. Das geschah im wesentlichen aus der Erkenntnis heraus, daß die Roherträge, das sind insbesondere die Einnahmen, von 1927/28 ab Jahr für Jahr zurückgegangen sind. Buchführungsergebnisse weisen aus, daß man in den mittleren Betrieben unserer Heimat im Jahre 1927/28 noch mit einem Rohertrag von 220 RM. je Morgen rechnen konnte, der im nächsten Jahre auf 196, dann 1929/30 auf 174 RM. und endlich 1930/31 auf 160 RM. zurückgegangen ist. Diese rückläufige Bewegung setzt sich im laufenden Jahre 1931/32 noch weiter fort, so daß man bei den untersuchten zwanzig Betrieben mit etwa nur 125 RM. Rohertrag wird rechnen dürfen. Selbstverständlich mußten dementsprechend die Aufwendungen eingeschränkt werden, und zwar vom höchsten Punkt 1927/28 ab, wo wir 200 RM. je Morgen hatten, allmählich im nächsten Jahre 195, dann 160 und 1930/31 — 140 RM. Hervorragende landwirtschaftliche Sachverständige behaupten, daß in Zukunft, insbesondere aber schon

im laufenden Wirtschaftsjahr 1931/32 die Aufwendungen auf etwa 110 bis 120 RM. je Morgen eingeschränkt werden müssen, wenn der Betrieb überhaupt noch einigermaßen lebensfähig bleiben soll.

Man wird sich auf den Standpunkt stellen dürfen, daß in der Gegenwart diese Ausgabeneinschränkung zweifellos richtig ist, und der zunehmenden Zinslast, die in den vorstehenden Ausgabenzahlen ja noch nicht berücksichtigt ist, einen wirksamen Impuls entgegensetzt. Es muß aber darauf aufmerksam gemacht werden, daß hierdurch nur scheinbare Erfolge erzielt werden. Es ist ganz klar, wenn ich die Ausgaben wesentlich einschränke und trotzdem noch mengenmäßig einigermaßen befriedigende Roherträge erziele, daß ich dann die Substanz des Betriebes angreife. Da zunächst die Einschränkungen im Sinne des geringsten Widerstandes bei Saatgut, Düngemitteln, Futtermitteln und Zuchtviehankauf beginnen, so ist die Substanz, die in Angriff genommen wird, der Kulturzustand des Bodens und die qualitative Beschaffenheit des Viehbestandes. Ein derartiges Vorgehen ist natürlich nur kurze Zeit möglich und nur zu verantworten in Krisenzeiten, wie wir sie gegenwärtig haben.

Es kommt noch etwas anderes dazu. Auch in der Landwirtschaft müssen wir unterscheiden zwischen produktiven Aufwendungen, wie Beschaffung von Saatgut, Düngemitteln und besonders guten Zuchttieren, die unmittelbar zur Förderung und Erhöhung der Produktion dienen. Dem stehen gegenüber nur mittelbar produktive Aufwendungen oder ganz unproduktive Ausgaben, die aber zur Erhaltung des Betriebes notwendig sind. Wir gliedern sie in der landwirtschaftlichen Buchführung weitgehend auf. In der Industrie bezeichnet man diesen Posten oft als Generalunkosten. Es handelt sich dabei in der Landwirtschaft um Steuern, Zinsen, Ausgaben für die Erhaltung der Gebäude, für die Erhaltung des toten Inventars, für die Erhaltung des Zugviehbestandes, die Versicherungen und ähnliches. Diese Ausgabengruppe machte in den intensivsten Betrieben Mitteldeutschlands vor dem Kriege 15 bis 20 Prozent des Gesamtaufwandes aus und ist in der Nachkriegszeit in den letzten Jahren auf etwa 35 bis 40 Prozent gestiegen. Es liegt auf der Hand, daß bei weiterer starker Einschränkung des Gesamtaufwandes sich diese Ausgabengruppe technisch viel schwieriger wird drosseln lassen als die produktionsfördernden Ausgaben, die der Landwirt ja selbst vollständig in der Hand hat. Infolgedessen ist damit zu rechnen, daß bei einer Einschränkung des Betriebsaufwandes auf 110 bis 120 RM. je Morgen, wie schon oben angeführt, sich

der Anteil der unproduktiven oder nur mittelbar produktiven Aufwendungen noch weiter erhöhen wird, nämlich auf 50 bis 60 Prozent. Die Folgerung ist, daß die wirtschaftliche Lage immer schwieriger wird,

denn es liegt nahe, daß ein Betrieb, der so starke Vorbelastungen an nicht direkt an der Produktion beteiligten Ausgaben hat, in noch weit größerem Maße allen Risikoeinflüssen unterliegt. Besonders in der Landwirtschaft wirkt als Risikoeinfluß nicht allein das Spiel von Angebot und Nachfrage, also die Absatzverhältnisse wie in anderen Berufszweigen, sondern es kommt noch das große, aus dem Witterungsverlaufe entstehende Risiko hinzu. Denken wir nur an die Ueberschwemmungskatastrophen der letzten Wochen.

Betrachtet man die Lage der Landwirtschaft einmal aus dem Gesichtspunkt, wie wir es eben getan haben, heraus, so ergibt sich für die Zukunft ein Doppelties:

Von jedem einzelnen Landwirt muß eine rationelle, aber nicht wirtschaftszerstörende Drosselung der Ausgaben auf dem ganzen Gebiete durchgeführt werden.

Er hat hierdurch das einzige Mittel, um den gegenwärtigen Destlationserscheinungen und den völlig ruinierten Absatzverhältnissen für landwirtschaftliche Produkte einen natürlich stark beschränkten, aber unter Umständen immerhin wirksamen Ausgleich zu bieten. Darüber hinaus bleiben dem Landwirt aber eine Menge Aufwendungsposten bestehen, die sich nicht ohne weiteres einschränken lassen. Das sind die unproduktiven Kosten, die wir oben kennengelernt haben. Diese lassen sich nur mindern, wenn die allgemeinen Preissenkungsbestrebungen, die in der vierten Notverordnung vom 8. Dezember 1931 festgelegt sind, auch in der Praxis wirksam durchgeführt werden. Erst dann, wenn die indermäßige Senkung der Aufwendungen für diese allgemeinen Kosten durchgeführt ist, kann sich die Einschränkung der Ausgaben, auf die der Landwirt direkten Einfluß hat, betriebswirtschaftlich günstig auswirken. Ueber diesem Gedanken steht aber die Erkenntnis, daß eine diesem Gedanken der Lage der einzelnen Betriebe durch Ausgabendrosselung und Mobilisierung der Substanz nur auf ganz kurze Zeit möglich ist. Diese Zeit läuft in den nächsten Monaten ab, so daß der Forderung der Landwirtschaft, nun

endlich das Mißverhältnis zwischen den Preisen für ihre Erzeugnisse und den Produktionskosten grundlegend zu verbessern,

also die Preisschere zu schließen und insbesondere die Absatzverhältnisse zu regeln, jetzt der allerschärfste Nachdruck zu verleihen ist. Nur dann kann die Landwirtschaft wieder der sichere Grundpfeiler unserer hoffentlich bald gesundenden deutschen Wirtschaft werden, der sie in früheren Jahrhunderten immer gewesen ist.

Erschütternde Fehlschläge in der landwirtschaftlichen Bilanz.

Präsident Brandes über die Wiederherstellung der Rentabilität der Landwirtschaft.

Wie bereits an anderer Stelle berichtet (vergl. Beilage „Landwirtschaft und Gartenbau" der heutigen Nummer der „H. N."), begann heute vormittag in Anwesenheit des Oberpräsidenten der Provinz Sachsen, Dr. Falck, und des Landeshauptmannes, Geh.-Rat Dr. Hübener, u. a. Behördenvertreter die „Grüne Woche zu Halle" mit der Tagung des Landwirtschaftlichen Hauptvereins der Provinz Sachsen. Nach kurzen, aber eindringlichen Schilderungen der schwierigen Lage der mitteldeutschen Landwirtschaft durch den Vorsitzenden des Vereins, Rittergutsbesitzer Wadsack-Kuyleben, und den Präsidenten der Landwirtschaftskammer für die Provinz Sachsen, Rittergutsbesitzer Dippe-Plotha, auf die wir noch zurückkommen werden, sprach als Hauptredner der Präsident des deutschen Landwirtschaftsrates und der Preußischen Hauptlandwirtschaftskammer, Dr. Dr. h. c. Brandes über „Die Wiederherstellung der Rentabilität der deutschen Landwirtschaft". Der Redner führte in großen Zügen etwa folgendes aus:

In den letzten zehn Jahren seien auf allen Gebieten der landwirtschaftlichen Technik — auch wenn es von mancher Seite bestritten würde — große Fortschritte zu verzeichnen gewesen. Aehnliche Fortschritte seien auch in betriebswirtschaftlicher Beziehung, ferner auf dem Gebiete der Rationalisierung und der Qualitätsverbesserung festzustellen. Alle diese Erfolge aber würden durch die noch immer weit auseinander klaffende Preisschere und die steuerliche und soziale Belastung der Landwirtschaft zunichte gemacht.

Die Landwirtschaft könne allein durch Selbsthilfe, bei noch so fleißiger und sparsamer Arbeit des einzelnen, keinen Ausgleich mehr schaffen.

Die Preisschere führe notwendigerweise zu einer immer weiteren Verarmung der Verschuldung. Das Schlagwort „der Kriseneherd der Landwirtschaft liege im Osten" sei falsch. Der Westen sei heute genau so stark verschuldet wie der Osten. Im abgelaufenen Jahre sei hierin noch eine wesentliche Verschärfung eingetreten. Die Fehlbeträge, die sich in der Bilanz der Betriebe von über 5 Hektar in den Jahren 1924/30 ergeben haben, sind auf 7,2 Milliarden RM. zu berechnen. Fast die gleiche Höhe betrage der Schuldenzuwachs mit 7,4 Milliarden RM.

Die Erleichterungen, die die letzte Notverordnung gebracht habe, werden für eine Besserung der Verhältnisse in den kommenden Jahren nicht ausreichen.

Sie beschränken sich auf Einzelmaßnahmen und behandeln vor allem nur die Ausgabenseite. Es sei daher unbedingt notwendig, daß auch bei allen Einnahmeposten eine Erhöhung bzw. allen Ausgabeposten eine Senkung eintrete. Für die mitteldeutsche Landwirtschaft sei im besonderen ein stärkerer Inlandsverbrauch an Zucker und eine Herabsetzung der Zuckersteuer notwendig. Aber selbst bei einer durchschnittlichen Erreichung der Rentabilität auf Grund einer zehnprozentigen Einnahmenerhöhung bzw. Ausgabensenkung könne ein großer Teil der Betriebe doch nur mit einem Minus abschließen.

Das laufende Jahr werde trotz der der Notverordnung mit einem erschütternd hohen Fehlbetrag in der Bilanz der deutschen Landwirtschaft abschließen.

Die Aufgabe, die Rentabilität der deutschen Landwirtschaft wiederherzustellen, sei lösbar. Man müsse die Landwirtschaft vor allem als Teil der gesamten Volkswirtschaft sehen und ihre Bedeutung für die deutsche Zukunft erkennen. Die Maßnahmen zu ihrer Hilfe müßten aber besonders auf handelspolitischem Gebiete entsprechend den Maßnahmen des Auslandes rigoroser werden. Die bisherigen Maßnahmen bedeuteten nur eine Atempause, um ihre Rentabilität wiederherzustellen. Wenn die Lage der Landwirtschaft in dieser Zeitspanne nicht gebessert werde, würde sie im nächsten Herbst noch viel schlechter werden.

Die Landwirtschaft müsse schleunigst in die Lage versetzt werden, ihre Produktion zu steigern.

Die Lage der deutschen Landwirtschaft sei die Schicksalsfrage der deutschen Nation. Vorläufig fehle es noch an dem festen Willen und der Entschlußkraft ihr zu helfen. Nur wenn sich die Regierung hierzu durchringe, könne eine Besserung eintreten.

Aufhebung des Bergreviers Claustal-Zellerfeld.

Wie von zuständiger Stelle verlautet, dürfte auf Grund der letzten preußischen Notverordnung das Bergrevier Clausthal-Zellerfeld aufgehoben werden. Die einzelnen Bestimmungen sind jedoch im Augenblick noch nicht fertiggestellt. Auch der Zeitpunkt der Aufhebung steht noch nicht fest.

Von dieser Maßnahme dürften noch drei weitere Bergreviere betroffen werden.

Ein Spiegelbild der Krise.

Beim Amtsgericht in Halle sind im Jahre 1913 14 000 Zahlungsbefehle und 5000 Vollstreckungsbefehle beantragt worden. In 3500 Sachen wurde Widerspruch erhoben. Im letzten Jahre (1931) ergingen 62 663 Zahlungsbefehle, 32 000 Vollstreckungsbefehle, 16 000 Widersprüche.

Erschreckend ist auch das erhebliche Anwachsen der Konkurs- und Zwangsvollstreckungssachen. Im Jahre 1913 waren beim Amtsgericht Halle 80 Konkurs- und 6275 Zwangsvollstreckungssachen anhängig geworden. Im Jahre 1931 waren es 302 Konkurssachen (darunter 93 Vergleichssachen) und 15 230 Zwangsvollstreckungssachen (darunter auch die Offenbarungseidsachen). In den 302 Konkurssachen ist in 52 Fällen das Konkurs- und in 70 Fällen das Vergleichsverfahren vom Gericht eröffnet worden.

---

* **Londoner Goldpreis.** Der Londoner Goldpreis beträgt am 18. Januar für eine Unze Feingold in der Währung umgerechnet 86,7454 RM., für ein Gramm Feingold 2,78893 RM.

Die HN-Klein-Anzeige und ihr Erfolg!

So urteilt der Inserent:

Mit dem Erfolge meiner letzten kleinen Anzeige, auch mit den bereits früher erschienenen, bin ich recht zufrieden. Lt. Kontrolle erhielt ich letzthin 42 Offerten auf mein Inserat. Soweit es die Verhältnisse gestatten, werde ich weiterhin die „Hallischen Nachrichten" zur Werbung benützen.

Altona-E., den 14. Jan. 1932. *E. D.*

Schöne weiße Zähne: Chlorodont Unter-Vorkriegspreise!

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193201192/fragment/page=0009

Zur Erhöhung der Viehseuchen-Entschädigungsbeiträge.

Von der Pressestelle des Landeshauptmanns wird uns u. a. geschrieben:

In landwirtschaftlichen Kreisen ist die Erhöhung der Beiträge für die Viehseuchenentschädigung für 1931 lebhaft besprochen worden. Da von seiten des Staates und der Kommunen in der gegenwärtigen Notzeit alles vermieden werden muß, was zu einer Erhöhung der die Landwirtschaft drückenden Lasten beiträgt, ist eine Klarlegung der Gründe erforderlich, die zu der Erhöhung der Beiträge geführt haben.

Die Höhe des alljährlichen Umlagebeiträge wird auf Grund der den Tierbesitzern im Laufe des Jahres gezahlten Entschädigungen berechnet. Der Provinzialverband hat bei Festsetzung der Umlage mithin diese Beiträge bereits vorgeschossen, so daß sie ihm erstattet werden müssen. Die den Tierbesitzern gezahlten Entschädigungen stellen verhältnismäßig hohe Summen dar.

Nun sind zwar die Viehpreise und im Zusammenhang damit auch die für ein Tier im Durchschnitt gezahlten Entschädigungen gesunken. Jedoch sind auch die Verwertungsergebnisse für das Fleisch infolge des ungünstigen Absatzes bedeutend geringer geworden, so daß der aus der Umlage zu zahlende Zuschuß im Durchschnitt für ein Tier sich im Jahre 1931 nicht wesentlich verändert hat.

Durch Notverordnung vom 6. August 1931 ist dem Provinzialverband untersagt, Kassenkredite in Anspruch zu nehmen. Dadurch ist ihm die Möglichkeit genommen, die den Tierbesitzern zustehenden Entschädigungen vorschußweise zu zahlen, wie es früher durchgängig geschah. Es war daher dem Jahre erforderlich, zur Auszahlung der Entschädigungen Betriebsmittel zu sammeln. Eine Erhöhung der Umlagebeiträge mußte die Folge sein, um die Vorschüsse zu tilgen, für die hohe Zinsen zu zahlen sind.

Aus diesen Gründen kann den Anträgen auf Herabsetzung oder Erlaß der Beiträge unter voller Würdigung der Notlage der Landwirtschaft leider nicht entsprochen werden. Vielmehr liegt es im Interesse der Landwirtschaft, daß die Zahlung und Abführung der Beiträge mit größter Beschleunigung erfolgt, da die Umlagsbeiträge zur Erstattung der bereits geleisteten Entschädigungen und mithin zur Herabsetzung der Vorschüsse und Zinsen benötigt werden.

Bei den in diesem Jahre zutage tretenden Schwierigkeiten muß berücksichtigt werden, daß es sich um ein Uebergangsstadium handelt. Es steht zu erwarten, daß eine Senkung der Umlagebeiträge durch Ersparnisse an Zinsen möglich wird, sobald die für ein Jahr erforderliche Betriebsmittel angesammelt sind.

Normale Reichsbankentlastung.

Nach dem Ausweis der Reichsbank vom 15. Jan. 1932 hat sich in der zweiten Januarwoche die gesamte Kapitalanlage der Bank in Wechseln und Schecks, Lombards und Effekten um 250,7 Millionen auf 3880,1 Millionen RM. verringert. Im einzelnen haben die Bestände an Handelswechseln und Schecks um 266,5 Millionen auf 3587,6 Millionen RM. abgenommen, die Bestände an Reichsschatzwechseln um 6,8 Millionen auf 23,4 Millionen RM. und die Lombardbestände um 9,5 Millionen auf 108,5 Millionen RM. zugenommen.

An Reichsbanknoten und Rentenbankscheinen zusammen sind 195 Millionen RM. in die Kassen der Reichsbank zurückgeflossen, und zwar hat sich der Umlauf an Reichsbanknoten um 194 Millionen auf 4381,4 Millionen RM., derjenige an Rentenbankscheinen um 1 Million auf 412,2 Millionen RM. verringert. Dementsprechend haben sich die Bestände der Reichsbank an Rentenbankscheinen auf 15,1 Millionen RM. erhöht. Die fremden Gelder zeigen mit 384,5 Millionen Reichsmark eine Abnahme um 32,9 Millionen RM.

Die Bestände an Gold und deckungsfähigen Devisen haben sich um 20,2 Millionen auf 1121,1 Millionen RM. vermindert. Im einzelnen haben die Goldbestände um 12,8 Millionen auf 966,2 Millionen RM. und die Bestände an deckungsfähigen Devisen um 7,4 Millionen auf 154,8 Millionen RM. abgenommen. Die Deckung der Noten durch Gold und deckungsfähige Devisen beträgt 25,6 Prozent gegen 24,9 Prozent in der Vorwoche.

*

Der erneute Gold- und Devisenverlust der Reichsbank wird auf besondere Umstände, vornehmlich auf die Fälligkeiten der Dawes-Anleihe zurückgeführt. Immerhin lehren derartige Abzüge immer wieder, es wäre auch durchaus möglich, daß gelegentlich des Abschlusses der Stillhaltevorhandlungen eine vorübergehende Beschleunigung der Devisenabflüsse eintritt. Neue Schutzmaßnahmen auf dem Wege einer Notverordnung zu ergreifen, erscheint kaum mehr angängig. Ebenso unwahrscheinlich ist aber auch die Lockerung der geltenden Bestimmungen. Nach der Auffassung der Reichsbank gehört zum Devisenschutz auch die Börsenschließung, obwohl der offizielle Wertpapierhandel sich in seinen Rückwirkungen auf das Devisenportefeuille der Reichsbank nicht wesentlich vom Freiverkehr unterscheiden dürfte. Die Aussichten auf baldige Börseneröffnung sind daher wieder etwas getrübt worden.

Entspannung bei der Dresdner Bank.

Der Aufsichtsrat der Dresdener Bank trat zur Entgegennahme des gesetzlich vorgeschriebenen Berichts der Direktion über das laufende Geschäfts zusammen, das im letzten Vierteljahr unter Berücksichtigung der schweren wirtschaftlichen Verhältnisse sichtbare Anzeichen einer Entspannung aufweist.

* **Allgemeinverbindlichkeitserklärung des Bezirkstarifvertrages für die Angestellten der Staats- und Kommunalverwaltungen Mitteldeutschlands.** Durch Entscheidung des Reichsarbeitsministers ist der zwischen dem Mitteldeutschen Arbeitgeberverband öffentlicher Verwaltungen und Betriebe e. V. in Magdeburg und den Angestelltengewerkschaften am 27. Juni 1931 abgeschlossene Tarifvertrag mehr Zusatzvereinbarung vom 1. Juli 1931 und Ergänzungsvereinbarung vom 10. Dezember 1931 mit Wirkung vom 1. Dezember 1931 ab für allgemeinverbindlich erklärt worden. Die Allgemeinverbindlichkeit erstreckt sich nicht auf Arbeitsverhältnisse in gemischtwirtschaftlichen Betrieben, die dem Mitteldeutschen Arbeitgeberverband nicht angehören, und auf Arbeitsverhältnisse in Betrieben, die der Gemeinschaft der Arbeitgeberverbände der Gas-, Wasser- und Elektrizitätswerke Deutschlands oder dem Arbeitgeberverband der deutschen Straßenbahnen, Kleinbahnen und Privateisenbahnen angehören. Besonders darauf hinzuweisen ist noch, daß die Angestellten der öffentlichen Sparkassen und Bankinstitute von der Allgemeinverbindlichkeitserklärung nicht ausgenommen sind.

Deutschlands Außenhandel im Krisenjahr.

Halbierte Einfuhr. — Der Rückgang des Ausfuhrüberschusses.

Die tatsächliche Einfuhr im Jahre 1931 weist einen Betrag von 6632 Mill. RM. gegenüber rund 10 200 Mill. RM. im Jahre 1930 auf (die ausgewiesene Einfuhrzahl von 10 393 Mill. RM. für 1930 war um etwa 200 Mill. RM. überhöht). Somit ist

die Einfuhr gegenüber dem Vorjahr um rund 3560 Mill. RM., d. h. um ⅓, zurückgegangen.

Gegenüber dem Jahr 1927, das die bisher höchste Einfuhr aufwies, beträgt die Abnahme sogar mehr als die Hälfte.

Ebenso wie die Verminderung der Einfuhr von 1929 auf 1930 ist auch der Rückgang von 1930 auf 1931 zu einem erheblichen Teil durch die Preissenkungen bei den Einfuhrwaren beeinflußt. Von der Gesamtverminderung im Höhe von rund 3560 Mill. RM. dürfte auf die Senkung der Einfuhrpreise ein Betrag von fast 2000 Mill. RM., auf den Rückgang der Einfuhrmengen ein solcher von 1600 Mill. RM. entfallen. Abgenommen hat gegenüber dem Vorjahr wert- und mengenmäßig die Einfuhr aller Warengruppen.

Weitaus am stärksten tritt die Verminderung bei Rohstoffen und Fertigwaren in die Erscheinung.

Die Ausfuhr beträgt im Jahre 1931 9206 Mill. RM. gegen 11 329 Mill. RM. im Vorjahr. Die Reparations-Sachlieferungen haben sich von 707 Mill. RM. auf 393 Mill. RM. 1931 vermindert. Einschließlich der Reparations-Sachlieferungen ergibt sich somit

für 1931 eine Gesamtausfuhr von rund 9600 Mill. Reichsmark gegenüber 12 036 Mill. RM. 1930.

Auch der Ausfuhrrückgang im Umfang von rund 2400 Mill. RM. ist zum größeren Teil die Auswirkung von Preissenkungen. Gemessen an dem Rückgang des gewogenen Ausfuhrdurchschnittswertes beträgt der durch den Preisrückgang bedingte Mindererlös in der Ausfuhr etwa 1400 Mill. RM., während sich der mengenmäßig bedingte Rückgang der Ausfuhr nur auf rund 1000 Mill. RM. beläuft. Von der Verminderung der Ausfuhr sind alle Hauptwarengruppen betroffen. Während dem Wert nach die Ausfuhr von Fertigwaren am wenigsten zurückgegangen ist, hat sie mengenmäßig stärker abgenommen als die Rohstoffe und vor allem die Lebensmittel, die dem Volumen nach sich auf dem Stand des Vorjahres gehalten haben.

Die Handelsbilanz im Jahr 1931 (unter Berücksichtigung der Lagerabrechnungen) schließt mit einem Ausfuhrüberschuß von rund 2574 Mill. RM. ab. Bei Einrechnung der Reparations-Sachlieferungen stellt sich dieser auf 2967 Mill. RM.

Gegenüber dem Vorjahr, das eine tatsächliche Aktivität von rund 1800 Mill. RM. aufwies, hat der Ausfuhrüberschuß um nicht ganz 1200 Mill. Reichsmark zugenommen.

Von dieser Zunahme sind etwa 500 bis 600 Mill. Reichsmark auf den im Vergleich zu den Ausfuhrpreisen stärkeren Rückgang der Einfuhrpreise, der Rest auf die verhältnismäßig stärkere Schrumpfung der Einfuhrmenge zurückzuführen.

Erfolgreiche Werbetagung der Makler.

Die Ortsgruppe Halle (Saale) und Leipzig des Reichsverbandes Deutscher Makler (RDM.) für Immobilien, Hypotheken und Finanzierungen E. V., über dessen Ziele, Bestrebungen und Tätigkeit wir in der Beilage „Grundstücks- und Hypotheken-Markt" (vgl. H. N. R. 13 vom 16. Jan.) berichtet haben, hielten ihre gut besuchte und erfolgreich verlaufene Werbeveranstaltung, wie bereits kurz mitgeteilt, am Sonnabend in Halle ab. Nicht nur das direkt an der Immobilienwirtschaft interessierte Publikum, sondern auch die sonstige Oeffentlichkeit, insbesondere also auch die Behörden, sollten durch diese Tagung auf die Bedeutung der RDM.-Organisation hingewiesen werden. Erneut wollte man beweisen, daß der RDM.-Makler in der Immobilienwirtschaft nicht nur ein unentbehrlicher, weil nur reell tätiges Bindeglied für das Publikum geworden ist, sondern auch für die Behörden in deren Kampf gegen die Elemente des Schwarzvermittlertums eine wertvolle, nicht mehr zu ersetzende Hilfe und Unterstützung darstellt. Der Einladung hatten insbesondere die Industrie- und Handelskammer zu Halle und die Landwirtschaftskammer Folge geleistet. Ebenso waren die Haus- und Grundbesitzervereine vertreten. Die Reichsverbandleitung des RDM. selbst konnte durch Anwesenheit seiner Geschäftsführung und mehrerer prominenter Vorstandsmitglieder aus Berlin der Tagung wirkungsvolle Unterstützung zuteil werden lassen. Aus dem Verlauf der Versammlung und ihrer vielseitigen Tagesordnung geben wir als Wichtigstes und allgemein wohl besonders Interessierendes folgendes wieder:

Nach Begrüßungsworten des Vorsitzenden Pörsch gab als erstes Referat der Syndikus beider Ortsgruppen, Rechtsanwalt Dr. Heinrich Fuchs, Leipzig, einen ausführlichen Ueberblick über die vielseitige Tätigkeit in den Ortsgruppen des RDM. Vor allem ständige Kontrolle des Marktes durch Ueberwachung der Inserate und sonstigen Angebote von Schwarzvermittlern, die nach Ueberführung nicht nur zivilrechtlich belangt, sondern auch nach Möglichkeit den Strafbehörden übergeben werden. Daneben wird in den Ortsgruppen durch Abhaltung von Sonderkursen und Vorträgen gesorgt, daß die Mitglieder auch in den vielseitigen Tagesfragen der Immobilienwirtschaft für das rat- suchende Publikum stets genaue und erschöpfende Auskunft geben und dadurch ihre Aufträge gewissenhaft ausführen können.

In dem zweiten Referat beschäftigte sich der Geschäftsführer des RDM., Dr. Ahr-Berlin, mit dem Aufbau und bisherigen Erfolgen des RDM. Durch ständige Fühlungnahme mit den Regierungsstellen und den Spitzen-Organisationen aller an der Immobilienwirtschaft interessierten Kreise kann der RDM. für sich insbesondere als Verdienst in Anspruch nehmen, an dem Abbau der Zwangswirtschaft erfolgreich mitgewirkt zu haben. Auch überzeugende Beweise für die Hebung des Ansehens des ganzen Maklerstandes wußte der Redner anzuführen.

Der dritte Referent, Dr. Harry Weiß-Halle, wandte sich besonders an die noch nicht im RDM. organisierten Makler, um ihnen im eigensten Interesse den Anschluß nahezulegen — sofern sie allerdings gewillt seien, nur nach den strengen Richtlinien des RDM. ihre Geschäfte zu tätigen. Er konnte ihnen im einzelnen vorhalten, daß die Zugehörigkeit zum RDM. allerdings nicht nur Pflichten, sondern auch Rechte und angenehme Vorteile in vielen Beziehungen ihres Berufslebens mit sich bringe. So haben die zuständigen Gerichtsbehörden in den letzten Jahren nur RDM.-Makler zu vereidigten Sachverständigen bestellt, auch die Finanzämter haben bei der Neufestsetzung der Einheitswerte RDM.-Makler zugezogen.

Nach zweistündiger Dauer erreichte die Werbeveranstaltung, die einen vollen Erfolg brachte, ihr Ende.

Waren und Preise.

Berliner Produktenmarkt vom 19. Januar.

Freiverkehr.

Marktlage für Inlandsbroigetreide stetig. Das Geschäft ist nicht bedeutend, das Angebot nicht dringend. Die Lieferungspreise für Weizen werden ca. ½ RM. über Vortagsbörsenschlußniveau gesprochen, während man den Roggenpreis unverändert hört. Effektivware tendiert gleichfalls stetig. Hafer liegt ruhig.

Anfangsterminnotierungen.

Weizen: März 243, Mai 250½. Roggen: März 210, Mai 214. Hafer: März 157.

Amtliche Produkten-Notierungen.

Berlin, 18. Januar 1932.

für 1000 Kilo:		für 100 Kilo:	
Weizen, märk.	226–228	Weizenmehl	27,50–31,25
Dezember	—	Roggenm. 0-70%	—
März	242,75	0-0,60%	27,00–29,25
Mai	250,50	Weizenkleie	9,00–10,00
Märk. Futterm.	—	Roggenkleie	9,60–10,00
Sommerweizen	—	Raps 1000 kg	—
Roggen, märk.	197–199	Leinsaat 1000 kg	—
Dezember	—	Viktoria-Erbsen	21,00–27,50
März	210,00	Kl. Speiseerbsen	21,50–23,50
Mai	214,00	Futtererbsen	15,00–17,00
Braugerste	160–170	Peluschken	15,00–18,00
Futtergerste	155–160	Ackerbohnen	14,00–16,00
Neue Wintergerste	—	Wicken	16,00–19,00
Hafer, märk.	—	Blaue Lupinen	10,00–12,00
neue Ernte	135–143	Gelbe Lupinen	14,00–15,50
Dezember	—	Seradella (neue)	22,00–26,00
März	156,00	Rapskuchen	11,50–12,00
Mai	164,00	Leinkuchen	—
Mais loko Berlin	—	Erdnußkuchen	12,00–12,10
		Trockenschnitzel	6,50 – 6,60
		Sojaschrot	10,60–11,80
		Speisekart. weiße	—
		Kartoffelflocken	12,10–12,30

Metall-Notierungen.

Berlin, 18. Januar 1932.

Elektrolytkupfer (für 100 kg)	—
Raffinadekupfer (99—99,3-proz.)	—
Original-hüttenzinnschiel	—
Originalhüttenrohzink, Preis im freien Verkehr	—
Originalhüttenrohzink, Preis des Zinkhüttenverb.	—
Remelted-Hüttenzink, handelsübl. Beschaffenh.	—
Original-Hüttenaluminium (98—99-proz.)	160
Orig.-Hüttenaluim. in Walzdraht od. Drahtbarren	104
Zinn (Banca-, Straits-, Austral-Zinn)	—
Hüttenzinn (mindestens 99-proz.)	—
Rein-Nickel (98—99-proz.)	350
Feinsilber Regulus	50—52
Rein-Silber in Barren	42—45¼

Elektrolytkupfer wird heute mit 70¾ RM. pro 100 Kilogramm um ¼ RM. niedriger gegen gestern notiert.

* **Magdeburg**, 19. Januar. Zucker. Gemahl. Mehlis per Jan. 31,65, per Febr. 31,80. Tendenz ruhig, Weiter heiter. — Rohzucker. Tendenz ruhig. — Terminpreise für Zucker: Jan. 6,10 Brief (5,80 Geld), Febr. 6,10 (5,80), März 6,20 (6,05), Mai 6,30 (6,20), Aug. 6,65 (6,50), Okt. 6,80 (6,65), Dez. 7,10 (6,90). Tendenz ruhig.

Amtliche hallische Produkten-Notierungen.

Halle, den 19. Januar 1932.

für 1000 kg	vorher	heute	Tendenz
Weizen, gesund u. trock.	217–220	219–222	fester
gut gesund u. trock.	220–223	222–225	„
kr. 1. Müllereiw.-neelan.	—	—	„
höheres Gewicht	—	—	„
niederstes Gewicht	—	—	„
Roggen, Durchschnittsqual., gesund u. trocken	209–212	211–214	„ „
gut, gesund u. trock.	—	—	„
kr. 1. Müllereiw.-neelan.	—	—	„
Industriegerste	163–168	163–168	stetig
Braugerste, D.-Qual.	175–185	180–190	fester
gute Braugerste f. A. M.	—	—	—
Wintergerste Durschn.-Qual.	161–166	161–166	stetig
Futtergerste, Abfallgerste	155–160	155–160	„
Hafer. Durchschn.-Qual.	141–145	141–145	ruhig
für 100 kg			
Viktoriaerbsen, neu	20–22	20–22	„
Viktoriaerbsen, alt	—	—	„
Futtererbsen	12½–13	12½–13	„
Weizenkleie, mittelgrob	9¼–9½	9½–10	stetig
Roggenkleie	9¼–9½	9½–10	„
Malzkeime	9½–10	9½–10	„
Trockenschnitzel	4½–5	4½–5	ruhig
Heu, lose	5—5½	5—5½	„
Weizenstroh, drahtgepr.	1,90	1,90	„
Roggenstroh drahtgepr.	2,00	2,00	„

Die Preise verstehen sich netto frei Halle für mindestens 15 Tonnen.

Allgemeine Tendenz: Infolge knappen Angebots Brotgetreide fester. Auch gute Gerste konnte etwas anziehen.

Bericht

der Fleischpreis-Notierungskommission am städtischen Schlacht- und Viehhof in Halle.

Bezahlt wurden am Montag, den 18. Januar 1932.

Gattung	a) für 50 kg Fleischgewicht I. höchster Preis in RM.	II. niedrig. Preis in RM.	III. häufig. Preis in RM.	b) für 50 kg aus dem Auslande eingeführtes Gefrierfleisch in Reichs-Mark.
Ochsen	53	32	46	Vorderviertel — Hinterviertel —
Bullen	53	46	50	
Kühe	53	30	45	
Färse	53	44	53	
Jungrinder	50	47	47	
Mastkälber	75	70	70	
Saugkälber	65	60	60	
Lämmer und Hammel	75	70	70	
Schafe	60	60	60	
Schweine m. Mittel u. Gesch.	58	50	56	

Ausgeruhte Posten aller Arten über Notiz. Für Saugkälber, Lämmer, Hammel u. Schafe bedeuten die Preise einzel. Tiere und Rehe.

* **Leipziger Schlachtviehmarkt.** Leipzig, 18. Januar. Auftrieb: 913 Rinder, davon 124 Ochsen, 374 Bullen, 408 Kühe, 107 Farsen, 301 Kälber, 900 Schafe, 2313 Schweine, zusammen 4487 Tiere. Außerdem von Fleischern selbst zugeführt: 111 Rinder, 37 Kälber, 181 Schafe, 490 Schweine. Preise: Ochsen 1: 49—53, 2: 43—47, 3: 27—29; Bullen 1: 46—52, 2: 27—29, 3: 24—26, 4: 22—18; Kühe 1: 28—30, 2: 25—27, 3: 22—24, 4: 15—21; Farsen 1: 33—35, 2: 28—32; Kälber 2: 38—42, 3: 34—37, 4: 30—33, 5: 25—29; Schafe 1: 32—33, 2: 30—32, 3: 28—31; Schweine 1: 44, 2: 43—44, 3: 42—43, 4: 40—41, 5: 38—39, 7: 34—40. Geschäftsgang: Rinder schleht, Kälber schlecht, Schafe langsam, Schweine langsam. Ueberstand: 250 Rinder, davon 40 Ochsen, 110 Bullen, 80 Kühe, 20 Kalben, keine Kälber, 85 Schafe, 10 Schweine.

Kurszettel der Hausfrau.

Marktkleinhandelspreise in Halle am 19. Jan. 1932

Obst und Gemüse:		Geflügel:	
Tafeläpfel	1 Pfd. 0,10—0,20	Goldbarsch	1 Pfd. 0,38
Kochäpfel, Cfr	1 Pfd. 0,05—0,10	Weißfisch	1 Pfd. 0,40—0,80
Fall-u. Mus	1 Pfd. 0,03—0,10	Gr. Heringe	1 Pfd. 0,19—0,23
Kochäpfel	1 Pfd. 0,03—0,10	Heringe, Schott.	1 St. 0,05—0,15
Tafelbirnen	1 Pfd. 0,15—0,20	Bückinge	1 Pfd. 0,35—0,60
Birnen, Cfr	1 Pfd. 0,15	Seefisch, gek.	1 Pfd. 0,60
Kochbirnen	1 Pfd. 0,10	Aal, gr.	1 Pfd. 3,00
Apfelsinen	1 St. 0,05—0,10	Seelachs	1 Pfd. 0,30
Bananen	1 St. 0,05—0,10	Karpfen	1 Pfd. 1,10
Mandarinen	1 Pfd. 0,30	**Wild und Geflügel:**	
Weintrauben	1 Pfd. 0,30—0,40	Enten	1 Pfd. 1,00—1,20
Tomaten	1 Pfd. 0,40—0,50	Gänse	1 Pfd. 0,90—1,20
Walnüsse	1 Pfd. 0,35—0,50	Hühner	1 Pfd. 0,60—0,70
Bohn., weiße	1 Pfd. 0,20—0,25	Puter	1 Pfd. 1,00
Gurk., Senf-	1 Pfd. 0,50	Tauben	1 Stck. 0,40—0,70
Pfeff.	1 Pfd. 0,40—0,50	Hasen i. Fell	1 Pfd. 0,70—0,75
Weißkohl	1 Pfd. 0,05	Has., ausgesch.	1 Pfd. 1,00—1,20
Rotkohl	1 Pfd. 0,08—0,10	Reh, Wildpr.	1 Pfd. 1,00—1,20
Wirsingkohl	1 Pfd. 0,05—0,06	Hirschfleisch	1 Pfd. 0,50—1,40
Blumenkohl	1 Kopf 0,20—0,50	Kaninch., Stadt	1 Pfd. 0,75—0,80
Grünkohl	1 Pfd. 0,08—0,10	Kaninch., Land	1 Pfd. 0,60—0,70
Rosenkohl	1 Pfd. 0,16—0,15	Enten, wild	1 Stck. 1,00—2,00
Salat	1 Kopf 0,10—0,30	Fasanen	1 Stck. 1,50—3,25
Spinat	1 Pfd. 0,10	**Sonstiges:**	
Mohrrüben	1 Pfd. 0,08	Butt., Molk.	1 Stck. 0,65—0,75
Kohlrüben	1 Pfd. 0,05—0,08	Butt., Bauer	1 Stck. 0,55—0,60
Rote Rüben	1 Pfd. 0,05—0,08	Quark	1 Pfd. 0,23—0,35
Kohlrabi	1 Stck. 0,05	Käse	1 Stck. 0,05—0,20
Zwiebeln	1 Pfd. 0,10	Hollandmeinmus	1 Pfd. 0,50—0,70
Radieschen	1 Pfd. 0,40	Kartoffeln	10 Pfd. 0,30—0,35
Kürbis	1 Pfd. 0,05	Kart., Nier.	10 Pfd. 1,00
Schwarzwurz	1 Pfd. 0,25—0,30	Eier	1 Stck. 0,10
Sellerie	1 Stck. 0,05—0,20	Zitronen	1 Stck. 0,04—0,08
Porree	1 Bdl. 0,10—0,20	Meerrettich	1 Stck. 0,16—0,40
Fische:		Rettich	1 Bund 0,05—0,15
Kabliau	1 Pfd. 0,38	Petersilie	1 Pfd. 0,50—0,70
Schellfisch	1 Pfd. 0,35	Schnittlauch	1 Bund 0,10
Schleie	1 Pfd. 1,40	Champignons	1 Pfd. 1,50
Hechte	1 Pfd. 1,10	Rübensaft	1 Pfd. 0,30
Fr. Aal	1 Pfd. 1,80		

Fleisch- und Wurstwaren:

Rindfleisch:		Kegenfleisch	1 Pfd. 0,50—0,60
Kochfleisch	1 Pfd. 0,60—0,70	Rollfleisch	1 Pfd. 0,40—0,50
Bratenfleisch	1 Pfd. 0,80—0,90	**Wurstwaren:**	
Kalbfleisch:		Schlachtwurst	1 Pfd. 1,30—1,60
Kochfleisch	1 Pfd. 0,60—0,80	Knackwurst	1 Pfd. 0,80—1,20
Bratenfleisch	1 Pfd. 0,80—1,00	Schwartenwurst	0,60—0,90
Hammelfleisch		Rotwurst, frisch	0,60—0,90
Kochfleisch	1 Pfd. 0,60—0,70	Leberwurst, frisch	0,60—0,90
Bratenfleisch	1 Pfd. 0,80—0,90	Rotwurst, geräuch.	0,60—0,90
Schweinefleisch		Leberwurst, geräuch.	0,60—0,90
Kamm u. Kotelett	0,80—0,90	Kernschinken	1 Pfd. 1,60—1,80
Bauch u. fett. Fleisch	0,60—0,70	Schinken, roh	1,50—1,80
		Schinken, gekoch.	1,60—1,80
		Speck, fett, ger.	1 Pfd. 0,80—0,90
		Speck, mag., ger.	1 Pfd. 1,00—1,20

Handelsregister.

In das Handelsregister wurde eingetragen:

Bitterfeld. Bei der Firma Deutsche Grude, bei Bitterfeld, Akt.-Ges.: Durch Beschluß der Generalversammlung vom 3. Mai 1927 ist der Ingenieur Wilhelm Becker in Wolfen aus dem Vorstand ausgeschieden. — Bei der Firma J. G. Farbenindustrie Aktiengesellschaft, Werke Chemische Fabrik Griesheim-Elektron, Zweigniederlassung Bitterfeld: Dem Diplomlandwirt Dr. Fritz Ahlgrimm in Berlin-Grunewald ist Prokura derart erteilt, daß er in Gemeinschaft mit einem Vorstandsmitglied oder einem zweiten Prokuristen zur rechtsverbindlichen Zeichnung der Firma berechtigt ist. Die Prokuren von 1. Dr. Hugo Berg, 2. Fritz Funke, 3. Hermann Lohkmann und 4. Dr. Hans Schlegel sind erloschen. Die nachgenannten Prokuristen haben ihren Wohnsitz wie folgt geändert: Richard Bank, jetzt in Mannheim, jetzt in Berlin; Friedrich Zähne, bisher in Leverkusen, jetzt in Frankfurt a. M.; Fritz Sabell, bisher in Frankfurt a. M., jetzt in Mannheim. — Bei der Firma Kunstwerk Bitterfeld, Gesellschaft mit beschränkter Haftung: Der Geschäftsführer Dr. Walter Raymond ist ausgeschieden; an seiner Stelle ist Heinrich Reuleaux zum Geschäftsführer bestellt.

Konkurse und Vergleichssachen.

Das Konkursverfahren wurde eröffnet:

Bitterfeld. Ueber das Vermögen des Rittergutspächters Wilhelm Borgwardt, Rittergut Rotzsch.

Delitzsch. Ueber das Vermögen der Ed. Richter, Baugeschäft für Hoch- und Tiefbau, GmbH. in Hohenleina.

Dessau. Ueber den Nachlaß des am 3. Oktober 1931 verstorbenen Maurermeisters Max Timpe, Friedrichstr. 22 L.

Das Vergleichsverfahren wurde eröffnet:

Sangerhausen. Ueber das Vermögen des Obstgutsbesitzers Kurt Wenzel.

Chefredakteur Konrad Pobl. Verantwortlich für Politik: Konrad Pobl; für Kunst, Wissenschaft und Unterhaltung: Walter Brüting; für Kommunalpolitik und Heimatkultur: Friedrich-Karl Stachelder; für die Stadtteilzeitung: Kr. Werner Grohmann; für Mitteldeutschland: Carl Jungbauer; für den Handelsteil: Dr. Ernst Berger; für den Nachrichtendienst: i. V. Werner Gück; für den Sport: Werner Stück, für Gerichtssaal und Briefkasten: Walter Schmiedehausen; für Anzeigen: Karl Dietrich. Sämtlich in Halle. — Berliner Redaktion: Dr. Richard Bahr, Berlin NW 40, Kirchstr. Bismarck-Straße 2. — Druck und Verlag Hallische Nachrichten, G. m. b. H., Halle. — Verlagsdirektor August Sprette.

Die vorliegende Nr. der Hallischen Nachrichten umfaßt 14 Seiten.

Abonnenten-Unfallversicherung der Hallischen Nachrichten.

Unsere Abonnenten und deren Ehegatten haben wir bei der **Nürnberger Lebensversicherungs-Bank in Nürnberg** gegen körperliche Unfälle mit Todesfolge mit RM. 500.— und mit RM. 1000.— für einen Unfall mit nachfolgender dauernder Ganzinvalidität versichert. Sofern auch die „Illustrierten Hallischen Nachrichten" bezogen werden, beträgt die Versicherungssumme das Doppelte vorstehender Beträge. Jeder Unfall, der Folgen im Sinne der Versicherung zurücklassen könnte, ist unverzüglich nach Eintritt der Nürnberger Lebensversicherungs-Bank anzuzeigen, auch muß sich der Verletzte unverzüglich, spätestens am zweiten Tage nach dem Unfall in ärztliche Behandlung begeben. Todesfälle müssen sofort, spätestens aber innerhalb 48 Stunden nach dem Eintritt, der Bank schriftlich zur Anmeldung gebracht werden. Über die Voraussetzungen der Versicherung (Rechte und Pflichten der Abonnenten im Versicherungsfall) geben die Versicherungsbedingungen Aufschluß, die vom Verlage oder von der Nürnberger Lebensversicherungs-Bank zu beziehen sind.

Verlag der Hallischen Nachrichten.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193201192/fragment/page=0010

Sturm um Mirabell

Roman von Fred Nelius.

12. Fortsetzung. (Nachdruck verboten.)

„Soll ich heute bei dir bleiben, Freda?"

Ein kümmerliches Lächeln zog um ihren Mund. „Nein, gehe. Vielleicht treffe ich dich später auf dem Feld. Ich will den Radautzer reiten."

Danach saßen sie gemeinsam bei dem Frühstück in dem großen Speisezimmer. Freda goß den Kaffee ein. Da kam der Diener mit den Briefen. Mangolt schnitt sie auf und sah sie flüchtig durch. Einer war dabei, der Fredas Aufschrift trug, in Maschinenschrift geschrieben. Mangolt gab ihn Freda. Er sah das Zittern ihrer Hände nicht. Er las seine Briefe weiter, trank in kleinen Schlücken Kaffee und belegte sich die gerösteten Brotscheiben mit kaltem Fleisch.

„Darf ich die Briefe schnell zu Ende durchsehen?" bat er, ohne aufzublicken.

„Bitte." Ein Laut kam aus der Kehle Fredas, fremd und hart. Es war nicht ihre Stimme.

Dann saß sie da und starrte auf das Damastmuster in der Kaffeedecke. Ihr Gesicht verfiel und wurde grau.

Eine ferne Uhr schlug an und Freda mühte sich, die Zahl der Schläge zu erkennen.

Acht dumpfe Glockenschläge hallten durch den Morgen. In einer Art von Halbschlaf dachte Freda: Es ist acht. Noch zehn Stunden! Bis um sechs Uhr muß es sein.

Plötzlich hörte sie die Stimme ihres Mannes und erschrak.

Mangolt sah sie an und fragte: „Hast du schlechte Nachricht, Freda?"

Sie schob die Antwort gleichsam mit der Hand zur Seite ...

„Nichts ... Nichts ... Ein Angebot."

Und da sie fühlte, wie die Sorge Mangolts sie erbeben machte: „Darf ich heute noch einmal das Auto haben?"

„Gewiß. Wohin?"

„Ich will nach Dresden, um Professor Schmidt zu konsultieren. Darf ich?"

Wieder blickte Mangolt in die Augen Fredas und begriff nicht.

„Herrgott ...! Du ... Du ..."

Nun stand sie auf. Mit zitternden Knien ging sie um den Tisch. Sie umschlang den Nacken ihres Mannes. Sie preßte ihre Lippen an sein Ohr.

„Frage nicht ... hörst du, Mangolt, frage heute nicht! Ich könnte dir nichts sagen als von meiner Liebe. Sie ist ich. Sie ist das Leben oder Tod für mich. In den nächsten Tagen sollst du alles wissen. Es ist möglich ..."

Er verstand sie falsch. Er hörte nur das Leben, nicht den Tod. Er dachte, daß ein neues Leben sich in Freda regen müsse. Urewige, dennoch nie geahnte Quellen brachen in ihm auf. Der jäh und plötzlich angestaute Glücksstrom überstrat die Ufer. Mangolt bog mit beiden Händen Fredas Kopf zu sich herab. Er verbrannte sie mit Küssen — — —

*

Nach dem Frühstück ließ sich Freda den Radautzer satteln.

Sie durchritt den mächtigen Wirtschaftshof, an der Schäferei vorbei, deren Tore weit geöffnet standen. Schwalben schossen aus und ein. Dunkle Leere war darin. Die Schafe waren auf der Heide. Ein paar späte Mutterschafe blöckten laut und sehnsuchtsvoll vom Dunkeln her.

Freda setzte sich zurecht. Sie trabte an.

Erst Chaussee. Dann bog sie auf den Schlag zur Linken. Die Roggenstoppeln knisterten beim Trab der Pferdehufe. Beiseite dunkelte Kartoffelkraut.

Ueber Stoppelbreiten zog ein Schwarm von wilden Tauben.

Trab ... Mächtig legte sich der Wallach ins Geschirr. Er trabte auf der langen schmalen Brache, dem Beginn der Jagdbahn, von der aus man die Hunde morgen hinter die gepfannte Schleppe legen wollte.

Dann parierte Freda durch.

Sie war jetzt an dem Tunichtgunter See. Ferne von dem Mirabeller Vorwerk sah man Leute bei der Arbeit. Das Stampfen der Motoren trug der Wind herüber. In der Morgensonne leuchteten die weißen Tücher, die die Frauen um den Kopf gewunden hatten.

Ein Schenkeldruck schob den Radautzer auf den Anberg. Hinten auf dem Wege, der von Tunichtgut nach Mirabell hinüberführte, sah man in der Ferne einen Pferdekopf. Der Reiter drüben trabte an. Nicht in ihrer Richtung, sondern abwärts nach dem See.

Es war Mangolt.

Sie drehte den Radautzer ab. Ein paar Längen Trab. Dann Galopp. Die Brache senkte sich. Dann kam der Graben. Freda kannte ihn. Die Ufer waren fest. Fünf Meter war der Graben breit.

„Hopp!" Der „Teufel" flog hinüber.

Freda fing das Tempo ab. Vor ihr lag der Wald.

Dichter wurde das Gesäst am Boden. Wurzeln wechselten mit Moos und Farnen. Dann bog der Weg. Nun stand die Sonne seitwärts. Lange Schatten fielen durch die Aeste. Borne Lichtung. Der Waldrand. Die Heide dann. Ein paar hundert Meter seitwärts gähnte eine Schlucht.

Die Schlucht — an dieser Stelle nur ein Erdriß von zehn Meter Breite — war an ihren Rändern dicht mit Brombeersträuchern überwuchert. Man mußte bis an ihre Hänge treten, um den tiefen, steilen Felsenabsturz zu erkennen. Der Schlund hieß

Zum Schutz gegen Grippe Erkältungskrankheiten, Mandel- u. Halsentzündungen — Panflavin-Pastillen

Neu hinzutretende Bezieher erhalten den bisher erschienenen Teil des Romans nachgeliefert.

Flechten, juckende Hautausschläge bringen die davon Betroffenen nicht selten zur Verzweiflung. Ein probates Mittel, Ärztl. warm empf., ist **Zucker's Patent-Medizinal-Seife** Stück 50, 90 Pfg. und Mk. 1.25 (Doppelte Größe). Dazu die gute „Zucker-Creme" 50, 45, 65 und 90 Pfg.). In allen Apotheken, Drogerien und Parfümerien.

Hypotheken- u. Geldmarkt

Geld für jeh. Zweck! I. H. Hyp., Betriebskg. i. kurzz. Zeit d. Fritz Riemann, Halle, Wolfmannstr. 15. Keine Anz. Ausk. kostenl.

Suchen Sie Geld? wie Dart., Hyp., Bau-u. Betriebskg. Kfl. Beratung dch. Paul Grunbmann, Halle, Merseburgerstr. 43.

2000-2500 M. geg. mehrf. Sicherheit (Lebensversich., Invent., Wert.) von Selbstgeb. f. Mitte Februar ges. Off. u. N. 8413 a. d. Exp.

15 000 M. als erste Hypoth. sof. gesucht. Off. u. L. 3949 a. d. Fil. Leipzigerstr. 34. †

600 Mark für 4 Monate (evtl. Ratenzr.), 10% Zinsl. für diese Zeit, von Selbstg. g. Sicherheit sofort gesucht. Off. u. H. 8328 Exp.

Grundstücke — Verkäufe

Schokol.-Gesch. Nähe Halle f. s. bf. Erforderl. 1500 Mk. Off. u. L. 3956 a. d. Fil. Leipzigerstr. 34. †

Gr. Gutsobjekt, m. maff. Abb. u. Stall, b. Halle b. s. bf. od. s. t. m. Grdst. i. Halle. Off. u. B. 8462 Exp.

Villengrundstück mit freundlichem, neu hergerichtetem Garten in bester Wohnlage Halles, Wohnung, lichte helle Räume, frei, wegen besonderen Umständen sofort günstig zu verkaufen. Angebote unt. V. 8219 an die Exped. diel. Blattes.

Verpachte sofort 9 Morgen erstklassigen Ackerboden auf Diemitzer Flur gelegen. Angebote unter T. 1097 an die Expedition dieses Blattes. (h

Biete mein in Bad Kauchstädt, Naumburgerstr. 2, geleg. Geschäftsgrundstück billigst z. Verf. Bad. m. Wohng. ist frei. Landwirt G. Ortschedt, Kl.-Gindstedt bei Querfurt. *

Garten mit Obst. Nähe Wettin, Preisw. z. verpacht. Off. u. F. 8226 Exp.

Schuhmach., gutg. m. Wohng., b. verk. Off. u. L. 3957 a. d. Fil. Leipzigerstr. 34. †

Häuser, Gasthöfe, Geschäfte vermittelt das Büro Merkur, Schülerstraße 19, I.

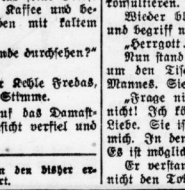
Eisengartenland Nähe Bogelweide, 600 qm und mehr, a 1.70 M. Auskunft Mittwoch, d. 20. I., 20 Uhr Landhaus, Merseburgerstr. 95. *

Bäckerei in Halle zu verpacht. J. Liebern, 2½ Z. M. erforderl. Off. u. F. 8466 Exp.

Restaurant in sehr guter Geschäftslage mit angen. Bedingung, sofort zu verpachten. Off. unter T. 1037 a. d. Exp. d. Bl. (a

1 Morgen großer Garten in Gartenstadt Nietleben sof. zu verk. Off. u. K. 8250 Exp.

Wein-Werbe-Woche!



Edenkobener . . . . . p. Fl. 50.4 p. Ltr. 65.4
Dürkheimer Feuerberg p. Fl. 54.4 p. Ltr. 70.4
Hambacher Schloßberg . . p. Ltr. 1.00
Schloß Böckelheimer . . p. Ltr. 1.30
Im Rheinpfälzer Weinhaus, Halle (Saale), Universitätsring 7

Grundstücke — Kaufgesuche

Kl. Haus z. k. ges. 1800 M. als Anz. vorhand. Off. u. L. 3951 a. d. Fil. Leipzigerstr. 34. †

Altingeführtes Kolonialwar.-Geschäft evtl. mit Schlachten zu kaufen oder pachten gesucht. Nur grundreelle Sache. Off. u. E 8465 a. d. Exp. d. Bl. *

Lebensm.-Gesch. m. Grdst. i. Leipz. Raum. Off. u. M. 8412 Exp.

Besseres neuzeitlich. Haus suche zu kaufen. Off. u. C. 8463 a. d. Exp.

Grundst. in Halle z. k. ges. Rdb. Ang. u. C. 8323 a. d. Exp. *

Kl. Einfamilienhaus mit Gart. zu kaufen od. mieten ges. od. 3—4-Zimmerwohng. zu miet. ges. Off. u. T. 877 a. d. Exp. *

DKW-Wagen, off., m. Allw.-Verd., rot. 4 Sitze, 2 Bl., 600 ccm, f. g. erh., preiswert z. verk. Anf. m. Ang. u. T. 1017 a. d. Exp. d. Bl. (ab

Interessenten bevorzugt!

Weit herabgesetzte Preise! Schlafzimmer 950.- 825.- 725.- 610.- 495.- 315.- Große Auswahl Gebr. Jungblut Halle (Saale) Albrechtstr. 37

Fahrzeuge — Kaufgesuche

2-Motorrad gesucht. Preisofferten unter F. 8326 a. d. Exp. *

Eine wenig gebr., g. erhaltene 4-Sitzer-Limousine geg. bar a. Privatbesitz zu kaufen ges. Off. unter B. 8522 a. d. Exp. d. Bl. (b

Fahrzeuge — Verkäufe

6/30 PS. Wanderer-Wagen, offen, 8/40 PS. Wanderer-Limousine, stürzig, billig zu verkaufen. 2 Westermann, Halle-S., Bismarckstr. 3 (am Königsplatz). Tel. 259 13. (b

B. M. W., 500 ccm, gut erh., präw. a. d. Georgstr. 10, pt. r. *

Verkäufe — Verschiedenes

Schlafzimmer 250,— Speisezimm. 300,— kl. Wohnzim. 250,— zu verk. Meißner, Schmeerstr. 16. (b

Schlafzimmer stets preiswert bei Möbel-Hütschke Gr. Klausstr. 32/33.

Moderne, hochwert. Radioapparate, fabrikneu, Markenfabr., zu Sonderpreisen, auch gegen Teilz., liefern lauf. N. 7013 a. d. Exp.

Gebr. Pianos gut erhalt. f. RM. 175.— 325.— 475.— 500.— B. Döll Pianohaus Gr. Ulrichstraße 33.

D.- u. Herr.-Rad u. Sgn.-Schrbm. bill. abzug. Mühlberg 10

Welt-Rappel-Schreibmaschinen Fabriknene Kappel-Schreibmaschinen statt Mk. 414.— nur Mk. 240.— Weltgehende Garantie. Gebrauchte Maschinen werden in Zahlung genommen. Vorführung unverbindlich. (hs Schreibmaschinen-Berger, Chemnitz, Langestraße 43

Federbetten denkbar billigst! Federbetten mit guter Füllung: Deckbett . . . 12.50 20.— 28.— 37.— Unterbett . . . 10.50 14.50 23.— 31.— 1 Kissen . . . 3.— 5.— 6.— 7.— Reform-Unterbetten von 8.25 an. (h Bettenhaus Bruno Paris, Kleine Ulrichstraße 2 bis Dompiatz 9. (3 Minuten vom Markt)

Solvente Persönlichk., Kunstliebh. Alter langjähriger Händler a. Sammler v. Kunstschätzen verkauft wegen Krankheit und dringend. Baranschaffung, zu jedem annehmb. Angebot geschloss. oder einzeln 3 herrliche Gemälde niederl. Meister mit Name und Gutachten d. Staatsmuseum und sonstiger Autoritäten. 11 echte Perser Teppiche in allen Größen. Besichtigg. in einer l. Villa hier am Platze ohne Verbindlichkeit. Diskretion Ehrensache. Schriftl. Offerten unter 1. 9517 an die Exped. d. Bl. (a

Bettfedern gut u. billig wfs. Halbdaunen 4.20—5.50 Mk. Grauc g. 1.95 Mk. an. Inlett. Reform-Unterbetten m. gt. Füllung v. 8.50 Mk. an. Leipzigerstraße 69 (Baden) (b

Gut und billig! Solide Arbeit! Möbel Schlafzimmer, Speisezimmer, Küchen, Herrenzimmer, Schreibtische, Büfetts, Tische, Stühle, Schränke, Bettstellen, Patentmatratzen, Auflegematratzen, Ruhebetten und Sofas G. Schaible Gr. Märkerstr. 26 am Markt Reelle Bedienung! Billigste Bezugsquelle für gute Möbel!

Küche, 1,60 br., elfenbf., hochm. reg. Geldbesch. bring z. Ausmann, Mansfeldstr. 47, I.

Möbel-Teicher offeriert billigst Schlafzimm. v. 290. Herrenzimmer 295.- eiche v. Küchen kompl. v. 98.- Speisezimmer eiche v. 390.- u. alle Einzelmöbel Gr. Steinstr. 82, 1 Tr. Kein Laden.

Noch billiger! Kücken v. 30.— Vertiko, furn. 18.— Kleiderschrk. 12.— Spiegel 6.— Tische 5, Stühle 2.— Schreibt. 15.— 30.— Bettstelle 25.— Kommoden 15.— Nußgarnitur 15.— Büchenschr. 35.— an Schlafz., Speisezim. Leipzigerstr. 94 Laden im Hofe. (b

W. Blaum, sprotb. Nähtisch, 2t., 15 M., Küche, 7teil., 28 M., Sing.-Nähmasch. 28, Vertiko, Geb. Federbett, 22, Bücherfolo 28, Spol. m. Schrk. 5, Gr. Gosenstr. 6, I. l.

Nähmasch. neue Fischer, Südstr. 62, II.

20 Mk.-Gutschät (Kaiser Friedr.) bf. preiswert Off. unt. F.F. 100 postl. Oberfarnstedt Querf. *

Chaisel. v. d. Barth, Jul. Kühnstr. 1. *

Teching 9 mm. Luftgewehr (Diana), Mandol. z. d. Marx, Marienstr. 17, II. *

Kl. Tisch, Stühle, z. k. Schmeerstr. 5, H. l. t.

G. erh. Kinderwag. zu verkaufen. (d Reinhold Trojahn, Brehna, Markt 2. (a

Stahlfd., M. 88×184 z. k. Dachrstr. 6, I. l.

1 Bettg. (Eiche m. Uhr) Tische, Schrk. b. z. bf. Off. u. L. 9360 a. d. Fil. Leipzigerstr. 34. †

Speisezimm., kauf. Nußb. pol., neu, b. zu verkaufen Nickel-Hoffmann-Str. 5. (d

Vollständiges Speisezimmer 400 M. Schlafzimmereinrichtung m. Auflegematr. 325 M. Chaiselongue 38 M. rund. Tisch 28 M. Dipl.-Schreibtisch 85 M. Flurgarderobe 26 M. Friedr. Peilcke Geistst. 24/26

Herrenzimmer in Eiche geb. ab Fabrik 180.50 RM. Off. u. V. 8479 Exp.

Mod. Kommg.-Anzugstoffe unter Fabrikpr. bill. zu verkaufen (b Schillerstr. 7, pt.

Neue und Möbel gebr. Küchen v. 45.— Küchenschr. v. 18.— Kleiderschränke 22.— Dipl.-Schreibt. 65.— Sofas v. 15.— (am. alle and. Rdb. Möbel-Schmidt Große Klausstr. 28. Kein Laden. (b

Oelgemälde bef. Künstl. z. Spotpr. Streitberstr. 10, pt. (l

Auszugt., neu 28.— Dpl.-Schrbt. m. 55.— Büchenschr. neu 55.— Leisinghstr. 8, Hof l.

Guterhalt. Chaisel., 7t. Speisezimmer, kreuz. Federb., kaf. Küchenschr., Kokolaufer, Teppiche u. Garderobe umzugshalber billig zu vk. Forsterstr. 33, I.

F. u. Kinderw., w., mod., b. z. b. Stadt-Luntwig-1, Rdb.-L.-r. 1

Einige wenig gebr., einf. u. versenkbare Singer-Nähmaschinen sehr preisw. z. bf. Mühlweg 22. (b

F. u. H. Nähmasch. verf. b. Lohrengel, Gr. Klausstr. 7. (l

3-R.-Renger, m. L. b. z. b. Zietenstr. 6, III. l.

Billige Küchen Sonder-Verkaufstage! Küche, 140 br., nat. ias., m. Kühlfach früher Mk. 220.— jetzt Mk. 140.— Küche, 160 br., mod. Ausführung früher Mk. 350.— jetzt Mk. 180.— Küche, 175 br., früher Mk. 400.— jetzt Mk. 250.— Möbel-Schieke Kl. Ulrichstraße 14.

S.- u. D.-Rad b. z. b. Friedrichstr. 28, 2. l. t.

Tischlereimaschinen mit Motoren billig zu verk. Off. unter O. 8474 a. d. Exp. *

Piano kreuzsaitig, wenig gebraucht, bill. z. v. Klavier-Stoltzf., Advokatenweg 15a.

Kochherde von 20 Mk. an. P. Häusler, Germarstr. 5.

Kaufgesuche — Verschiedenes

Friseure! — Suche Kunsthecht, Kartätsche Pupp.-Monteröpfe zu kaufen. Angeb. u. A. 8321 a. d. Exp. *

Kl. Hand.-L., 3 Rtr., Lgel. Off. K. 8290 Exp.

Zur Wirtschaftsankurbelung gehört auch das Studium der einschlägigen Lektüre. — Wirtschaftsführer, Industrielle, Handelsherren, Direktoren, Geschäftsführer, Betriebsleiter, alle leitenden Persönlichkeiten der Industrie, Handel und Verkehr finden in der Amtlichen Organ des Deutschen Industrie- und Handelstags Deutschen Wirtschafts-Zeitung erschöpfende Informationen über die Wirtschaftsprobleme der Gegenwart aus der Feder bedeutender Kapazitäten des Wirtschaftslebens.

Herausgeber: Reichsminister a. D. Dr. Hamm

Die DWZ ist daher auch ein Insertionsorgan mit außerordentlicher Werbekraft. Bezugspreis: vierteljährlich 9,60 RM, monatlich 3,20 RM, bei wöchentlichem Erscheinen. Anzeigenpreis: die 6gespaltene Millimeterzeile 0,20 RM. — Interessenten erhalten jederzeit kostenfreie Probenummer durch den Verlag ROBERT KLETT & CO., BERLIN S 14 DRESDENER STRASSE 50—51

In Deutschland und dem Auslande verbreitet

Ovomaltine gibt den notwendigen Kraftzuschuss

Je schwerer das Leben wird, desto mehr Kraftvorrat braucht man zum Durchhalten. Warum trinken heute Tausende von Familien Ovomaltine? Um ihre Widerstandskraft gegen Krankheiten zu verdoppeln — um einen neuen Kraftstrom in ihre erschöpften Nerven zu leiten — um die vielen Unannehmlichkeiten des Lebens leichter zu ertragen — um besser zu schlafen, frischer zu erwachen und freudiger zu arbeiten. — Alle Ovomaltine-Verbraucher werden es begrüssen, dass Ovomaltine noch billiger geworden ist. Und für den, der Ovomaltine noch nicht kennt, ist diese Preisermässigung ein Grund mehr zu einem Versuch. — Eine 125 g-Dose Ovomaltine ist schon für RM. 1,15 erhältlich.

So hochwertig ist Ovomaltine: Aus 1000 kg Rohstoffen — Malz, Milch, Eiern, Kakao und Nährsalzen — werden nur 312 kg Ovomaltine gewonnen. — Ovomaltine ist sehr einfach zu bereiten. Man löst 2—3 Kaffeelöffel davon in trinkwarmer Milch und zuckert nach Belieben. Auch in Kaffee oder Tee wird Ovomaltine gern genommen.

Verbilligt auf 500 g-Dose 4.00 Mk. 250 g-Dose 2.15 Mk. 125 g-Dose 1.15 Mk

Erhältlich in Apotheken und Drogerien.

Ovomaltine hilft mit

Kostenlos erhalten Sie eine Probe, wenn Sie Ihre Adresse einsenden an: Dr. A. Wander G. m. b. H., Abteilung I 133, Osthofen (Rheinhessen).

Aus Ihrem Stoff fertige Ihnen mit Angrobe Anzug od. Mantel Arbeitslohn mit Zutaten für 36.— Paul Haerker Gr. Steinstr. 5

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193201192/fragment/page=0011

„Hölle" und verlief an seiner Sohle in ein enges, waldumsäumtes Tal.

Zwanzig Meter vor der „Hölle" blieb der „Teufel" stehen. Freda drückte ihn noch eine Pferdelänge vorwärts und parierte durch. Sie klopfte ihm den Hals „Brav, mein Pferdchen ... brav!" Der Wallach schnob.

Ueber Freda stand die Sonne. Aber eisiges Frieseln lief an ihrem Rücken abwärts.

Da kehrte sie um und ritt nach Hause.

*

Horrido und Hussa... fröhliches Gejaid in Mirabell. Früh am Morgen leuchtete die Sonne, die bereiften Stoppeln gleißten. Kühl und weinklar blies der Herbstwind über brache Felder.

Heute klang der Wind wie Hornruf, klang wie Pferdeschnauben und Geläut der Meuten, klang wie Peitschenknall und gellendes Horrido — — Joho!

Zum ersten Male seit ihrer Ehe hatte Freda morgens an dem Frühstückstisch gefehlt. Sie ließ Mangolt durch das Mädchen sagen, daß sie schlecht geschlafen habe und erst später käme. Sie bäte Mangolt, nicht auf sie zu warten.

So begann der Tag.

Zum ersten Male stieg heiße Angst in Mangolt auf. Plötzlich war das Ahnen unheilvoller Dinge in der Tiefe in ihm. Er reihte das Geschehen dieser Tage aneinander. Das Erlebnis vor zwei Tagen. Die Szene gestern früh... Fredas zweite Fahrt nach Dresden gestern... Dresden — — —

Bevor das Hirn zu Ende dachte, saß die Peitsche wilder Sorge in dem Nacken Mangolts. Er riß sich hoch. Seine Seele war Gebet, ein Schrei: Freda —

Er fand sie im Kimono vor dem Schreibtisch sitzend. Sie schrieb. Sie ließ den Federhalter sinken, als er eintrat.

Er sah ihr in die Augen. Sie schüttelte den Kopf. „Nichts."

Und er: „Wenn das alles wäre, Freda! Es wäre ein Verzicht. Die Enttäuschungen einer großen Hoffnung. Ja, immerhin, darüber käme ich hinweg. Aber es ist mehr. Es geht um dich. Ich kann dich nicht verlieren. Du: da sind Dinge, die du mir verbirgst. Ich weiß und fühle es. Ich bin jetzt wach."

Sie holte gierig Atem. „Mangolt..." Nach einem Schlucken, das den Knäuel im Hals hinunterwürgen sollte, nochmals: „Mangolt..." Und nach einer Pause: „Es ist nichts, du irrst."

Da war er bei ihr. Er griff nach ihren Schultern. Federnde Gelenke krachten. Seine Zähne knirschten.

An den schlanken Frauengliedern rissen Muskeln, die wie Stahltrossen federten und wieder zurückschnellten: „Du... du... du lügst. Gott verzeih' mir meine Sünde: Ja, du lügst. Ich habe Augen und ich sehe, wie du leidest. Durch alle meine Pulse klopft die Angst und schreit zu meinem Herzen. Soll ich ruhig ansehn, wie du mir entgleitest, wie das Unglück seine Fänge nach uns ausstreckt, nach dir, nach mir... wie es mir die Frau entreißt, durch die das Leben mir ein Himmel voller Sterne wurde, ein Hochzeitsreigen, eine klingende und singende Musik von Pol zu Pol, ein Lied der Ewigkeiten? Plötzlich bricht es ab. — Mit einer schrillen Dissonanz. — Und da wagst du mir zu sagen: „Es ist nichts."

„Bitte..." sagte Freda nur. Aber dieses „Bitte" war von solcher unerhörten Ruhe und von solcher eisekalten Hoheit, daß er von ihr ließ. Sein Körper nahm Abstand. „Um Gottes willen", stöhnte er. „Um Gottes willen!" Dann fuhr er wieder hoch. Hub an. Riß... hieb mit einem Worte wie mit einer scharfen Gerte durch den Raum.

„Dann — — rede!"

Sie schloß die Augen. Strich mit weißen Fingern über ihre Schläfen. Als sie ihre Lider hob, stand Mangolt immer noch in ihrer Nähe. Er sprach nicht mehr. In ihren Ohren aber gellte noch sein Wort: „Dann — — — rede!"

Sie trat ganz dicht an ihn heran. „Nein, nicht jetzt. Was du wissen mußt, erfährst du heute mittag. Jetzt ist keine Zeit. Sorg dich nicht. Und nun gehe, Mangolt. Ich muß fertig werden. Gegen zwölf Uhr bin ich an den Pferden."

Sie nahm seinen Kopf in beide Hände. Sah ihm lächelnd in die Augen.

War es gestern abend nett im Städtchen nach der Ausschußsitzung? Ich kam früh aus Dresden und ging gleich zu Bett. Bist du böse, daß ich nicht auf dich gewartet habe?"

Er schüttelte den Kopf. Fegefeuer irdischer Verdammnis leuchteten aus seinen Augen.

Sie reckte sich noch einmal an ihm hoch. Mit heißen Lippen küßte sie die Augen, die der Spiegel seiner Seele waren. Sie wußte Besseres nicht, wußte nicht, wie sie ihn und sich aus diesem Irrsal lösen könnte.

*

Das war der Morgen.

Der Mittag kam.

Am Stelldichein, dem Mirabeller Horn, am Wirtschaftswege, wo die scharfgebogene Brache anfing, läutete die Meute. Die Reiter trafen ein und saßen ab.

(Fortsetzung folgt.)

Heitere Momentaufnahmen.

Erziehung.

„Das ist aber nicht fein, Hänschen, sich mit dem Messer den Kopf zu kratzen. Dazu soll man die Gabel nehmen!"

Sofort Geld! Kaufe Altgold - Platin - Silber
Ringe, Ketten, Uhren u. s. w. Zahle höchste Preise Gr. Märkerstr. 25, I.

Lumpen Wolle, Knochen Zeitungen kauft **A. Bode jr.,** Gr. Klausstr. 22. (b
Zi. Kochofen z. f. g. Hafenstraße 42, I. *
Kanadier z. ff. gef. Preisofferten nach Sternstraße 9, IV. *
Gebr. Zaune z. kauf. gef. Preisangeb. u. P. 8235 a. d. Exp.*
Gebrauchte **Schlackensteine** oder **Granitsteine,** in tadell. Zustande, sofort zu kauf. gef. Off. u. T. 1057 a. d. Expedition b. Bl. (b
Einige alte Möbel zu kaufen ges. Off. u. U. 8478 a. d. Exp.

Beachten Sie die Kleinen Anzeigen.

Stahl-Vertreter
Eingeführte, bedeutende Stahlgroßhandlg. sucht rührigen, fachkundig. **Vertreter** für Halle. Angebote unter T. 897 an die Exped. d. Bl. (f

Filialleiter (in)
für Heilinstitut mit 3000 Mk Interessen-Einlage per sofort gesucht. Offert unt. L. N. 736 befördert **Rudolf Mosse, Leipzig.** (ma

Kräftiger **Hausbursche,** ehrl., arbeitsfreudig, gut. Radfahrer, im Alt. v. 17—18 Jahr. für sofort gesucht (b Pottel & Broskowski, G. m. b. H., am Leipziger Turm.

Tiermarkt
Pferd, dkbr. Ctpr., Wallach, 6jähr., zu verkaufen Strebergstraße 47, Laden. *

10 hochtrag. Färsen u. Kühe auf Zeiss. ges., verf. Rittergut Hemsendorf bei Hessen (Elster).

Offene Stellen
Männliche
Bekannte Motorradfabrik sucht (b Provis.-Vertreter. Beding.: Kaut. 1000 M. Nachweis erfolgreich. Reisetätigkeit in dieser ob. verw. Branche. Führerlich., wett.-u. fundenpr. Off. u. T. 957 Exp.

Konzernfreie, norddeutsche Margarine- und Pflanzenbutterfabrik, die nur **Qualitätsware** herstellt, sucht für den Bezirk Halle einen **Vertreter.** Herren, die alle Zweige des Geschäftes kennen und zu der einschlägigen Kundschaft, wie Bäckereien, Konditoreien sowie Kolonialwarengeschäften und Einkaufsvereinen Beziehungen haben, erhalten den Vorzug. Für Lager und Inkasso ist Sicherheit zu stellen. Bewerbungen unter Aufgabe von Empfehlungen erbittet die **Mecklenburgische Margarine-Fabrik A. Moyer, Rostock.** (a0

3 Herren u. 3 Damen ein. **Wir verlangen:** Sprechsicheres Auftreten u. guteGarderobe Alter nicht unter 25 Jahre. **Wir bieten:** Höchste tägl. Provisionen. Dauer-Existenz u. Geeignaten Festanstellung. Meld mit Ausweis am Mittwoch von 10—12 Uhr u. 4—5 Uhr nachmittag Geiststrasse 22, II.

Wir versetzen einige Mitarbeiter und stellen im Außendienst noch

Zeichner-Lehrling talentiert im Zeichnen, Sohn achtbarer Eltern, wird für Ostern 1932 in das Büro einer hiesigen Maschinen-Fabrik gegen sofortige Vergütung gesucht. Angebote unter T. 1077 an die Exped. d. Bl. (h

Bei Schmerzen Kopfschmerzen, Migräne, Rheuma- u. Nervenschmerzen, Muskel- und Zahnschmerzen, sowie Grippe sofort nur **HERBIN-STODIN** Tabletten oder Kapseln, welche bei guter Bekömmlichkeit unübertroffen sind. **Fragen Sie Ihren Arzt.** In den Apotheken erhältlich zu RM. 0.60, RM. 1.05, RM. 1.70, RM. 1.75. Best.: Dimeth. ac. phenyl. phen. Lith. Proben kostenlos d. **H. O. Albert Weber, Fabrik pharm. Präparate Magdeburg.**

Verteiler, welch. In Malzkaffee m. vertreib. wollen, werd. gesucht. Gute Verdienstmöglichkeit. Off. unt. T. 617 an die Exped. b. Bl. (b
Wir suchen einen in Bäckerei Off. eingef.
Reisenden bei Verkaufsunterstütz. Schriftl. Off. a. **Gebr. Raue, Halle,** Röntgenstr. 6. (a

Weibliche
Wirklich perfekte **Plannennäherin** sof. ges. F. Lehmann früher Steffenstern, Königstraße 79. (f
Anst. ehrl. Mädchen 16—17 J. alt, welch. auch Feldarbeit t., zum 1. 2. gesucht. (a **Fleischerei Emil Hesse, Holleben.**
Stch. eine wirklich schick arbeit. Hausschneiderin evtl. sof. Off. unt. C. 976 an Ala, Halle a. S. (b
Jg. Mädchen, nicht unt. 18 Jahr., die etwas hand- u. maschinennäh. kann, **als Lernende** gesucht. (c **Elsbein,** Leipzigerstr. 97.

Stellen-Gesuche
Aelt. Tapezier, führt Polster- u. Tapezierarbeiten sauber und billig aus. Off. unt. D. 8464 a. d. Exp. *

Weibliche
Mädchen ges. Alt., kucht zum 1. o. 15. Febr. Stell. als Stütze u. Zeugnisse ob. Gefl. Ang. an Maria Müller, Apolda in Thür., Louis-Schütz, 25. (
Fleiß., saub. 20jähr. Mädchen, w. m. all. Arbeit. vertraut ist, sucht z. 15. 2. oder 1. 3. Kläglische Aufmarkung. W. Zuscher, u. L. 3958 a. d. Fil. Leipzigerstr. 34. (f
17j. Mädchen sucht Stellung im Büro ob. Haushalt. Off. u. T. 977 Exp.
Solides, anständig. **Mädchen** v. Lande, 21 Jahre, m. Zeugnissen, sucht Stellung. Offert. u. K. 8450 a. d. Exp. *
Stütze o. Gesellschaft. Fr. 1 kl. b. 18 Mch. Vorstn. 1. Nlab. Jl. Koch. Zscha. F.-Ankel. erw. Fr. M. Müller Köthen Fr. M. Mauleiste. 37, b.

Jg. Mädchen, Landwirtstocht., 17 J. alt, sucht Stellg. i. Land- od. Privathaushalt, auch als Zweitmädch., z. 1. 2. 32. Ang. a. **Theodor Grube, Beuersdorf,** Post Roitzsch. (a
Suche f. m. Tochter, w. Schneid. erl. will, **Lehrstelle.** Off. u. L. 3955 a. d. Fil. Leipzigerstr. 34.
19jähriges kräftiges Mädchen v. Lande, im Kochen erfahren, sucht Stellung. Off. unt. G. 225 a. d. Fil. Gr. Brunnenstr. 49.

Vermietungen
Möbeltransporte billig bei gewissenhafter Erledigung **Lehmann & Härzer** Köthenerstraße 6, Fernruf 282 57. (t
Küche u. Stube (Siedlung Süd-Ost) z. 15. 2. 32 z. verm.* Off. u. N. 8233 Exp.
Herrsch. 4-Z.-Wohn. Paulusviert., Bad. Inkl., Garten 1. 4. 32 z. verm., 70 M. p. Monat, 200 M. Renov.-Kosten. Off. u. U. 8238 a. Exp. *

Sonnige * **Etage m. Erker** April z. verm. Näh. Marienstr. 12, part.
Schöne sonn. 4-Z.-Wohng. I. Etage, Nähe Rann. Platz p. 1. Febr. z. vm.* Off. u. A. 8361 Exp.
Blücherstr. 14 herrschaftl. 8-Zim.-Wohn. reichlich Zubehör, preisw. per 1. April 32 zu verm. Weise.
St., R., Kü., Mant., a. findert. Reise sof. z. verm. Spitze 13. *
4 Zimmer u. Küche 1. Febr. geg. Baukzuschs. z. v. Näh. bei **Albert Friedrich,** Grundst.-Verw. Gr. Ulrichstr. 51, I. Fernr. 314 10. *

Zimmer
Sonn. leeres Zimm. monatl. 12,50 Mk. Sedenerstr. 3, verm. Off. u. S. 8216 Exp.
Leeres Zimmer sofort zu vermieten Turnerweg 6. *
Gr. I. B. z. 1. 2. z. v. Ludwigstr. 16, III. r.
Leeres gr. Zimmer m. Kochofen z. vm.* Off. u. D. 8244 Exp.
1—2 J. m. Schlafen. fr. Raffinerlefstr. 6, I. l.
Leeres Zimmer ab 1. 2. zu verm. Friedrichstr. 69, IV. l.
3 leere Zimmer an kinderl. Ehep. ab 30. Platenaer Weg 6. §

Möbl. Zimmer
G. möbl. Zim., heiz. L., Schreibt., el. L. z. v. Kurzäcke 10. *
Gut möbl. Zim. el. L. Schreibt. z. v. Friedrichstr. 7, II. *
Großes eleg. möbl. Zim. i. Villa, Tel., el. Licht zu verm.* Off. u. F. 8475 Exp.

Im Margaretenstift des Vaterl. Frauenvereins v. Rot. Kreuz, Kurallee Nr. 18, sind noch einige Zimmer frei. Angenehm. Aufenth. f. gebild. ältere Damen, vorüberg. od. dauernd, erstkl. Verpflieg., ruhig. Lage, Garten. Näheres d. d. Vorstand des V. Fr.-V., Schimmelstraße 12. (a
Gut bgl. Mittagst. von 12—10 Uhr, **65 Pfennig** Speisehaus, Rannischestr. 16, eigene Fleischerei. Im Abonnement 10 Karten 5,50 RM.
Schönes möbl. Vorderzimm. z. vm. Talamstr. 2, I. *
G. möbl. Zim., El. Cl., el. Licht, Bad, Dipl.-Schrbt. p. sof. od. 1. 2. z. v. Kronprinzenstr. 35, II. l.
Gut möbl. Zimmer z. vermiet. Albrechtstraße 22, II. Hs. *
Möbl. Zimmer f. 1 od. 2 Personen Wettinerstr. 6, part.
Kl. möbl. Zimm. z. v. vm. Bornstein, L. Wuchererstr. 60, Lad.
Möbl. Zimmer z. v. Vorderstr. 1b, III.
Sp. Schlafst. Kochof., Licht, T. D. o. H. fr. Balderenzing 8, IV.
Eing. Schalk. Zimm. z. v. Domplatz 8, I.
Anst. Schlafst. z. v. Grafenweg 3a, III. r.

Läden. Magazine
Schöner, heller **Büroraum** nach als Verkaufsraum geeign., Dampfheiz., el. Licht, Linoleum, I. Etg. billig z. vm. Umzugsvergütung auf Miete. Bürohaus **Gummi-Bieder** Brüderstraße 3.
Laden i. verkehrsr. Straße, extra gr. Schaufenst. 4 Jahre Färberei-annahme, preiswert z. verm. Off. St. 3411 a. d. Fil. Steintor. (

3-4-Z.-Wohng. mit Zubehör in gut. Zustand z. 1. 4. zu mieten gel. Kettner, Steinweg 1, I. (f
Stube 3½—4-Zim.-Wohng. mit Zimmerlefst. **Biete** 3 Zimmer, Küche, Inst., Speisekam. u. Zubeh. Miete 35 M. Artillerielstr. Off. u. L. 3952 a. d. Filiale Leipzigerstr. 34. (f
Sonnige 4-Zimmer-Wohnung m. Bad, Inst., mgl. Balkon, i. Nordvrt. gel. Mietpreis bis 100 M., zum 1. 4. (Off. u. St. 3407 an die Filiale Steintor.
3-Z.-Wo., Kü., Korr., i. b. S.-O. N. Steintor b. einz. D. 1. 4. a. leih. i. O. i. tich. gel. Off. u. St. 3408 a. d. Fil. Steintor. (

1 Eckladen mit 2 Schaufenster u. Zubeh. in Bitterfeld i. verkehrsreich. Straße gelegen, zum 1. April 32 z. verm. Näh. Auskunft erl. **H. Barmuth,** Baumeister, Bitterfeld, (a Zimmerstraße 17.
Kohlengeschäft m. Einrichtung bill. zu vermieten. Off. u. C. 8523 a. d. Exp.
Laden Geiststraße 59/60 sof. od. für spät. zu verm. Zu erfrag. im **Büro, L. Hof.** (b

Die bisher vom Bankhaus Schönlicht innegehabten **Räume im Erdgeschoß des Hotel Stadt Hamburg** Preußenring, hier, gegenüber der Hauptpost sind zum 1.4.32 anderweitig z. vermieten. Auskunft im Hotel Stadt Hamburg.

Der kleine Laden von Most, Ob. Leipzigerstr. 70 2 Fenster, 6 m breit, 29 m tief, 1. April abzugeben durch **Blankenstein.**

Miet-Gesuche
Jg. Ehepaar sucht **2-Zim.-Wohn.** rote Karte vorhand. Off. u. H. 8228 Exp.
4-Zim.-Wohn. m. Bad u. Inst. gel. Off. u. A. 8241 Exp.
Aelt. Ehep. (Wohn. 2—3 J. u. Kü., zahle ½ Jahr i. voraus, rote Karte vorhd., würden auch Hausarbeit m. verr. Ang. m. Pr. u. St. 3410 a. d. Fil. Steintor. (
Aelt. Ehep. ob. S., i. 1. 3. H. Wohn., rote Karte vorh. od. beschlagnahmefrei.* Off. u. D. 8326 Exp.
Ja. Ehep. sucht fl. Pisdn. o. 2 leere Z. Off. u. St. 3409 an die Fil. Steintor. (
Kinderl. Ehep. sucht 2-Z.-Wohn. mit Bad, mgl. Zentrum. Off. mit Preis u. D. 8324 an die Exp. b. Blatt. *
2 Damen 1. 4. 1. 2. od. spät. Stube, K., Küche, bis 30 Mk. Off. u. A. 8461 Exp.
4-Zim.-Wohn. bis monatl. 70 M. im Norden gesucht.* Off. u. K. 8410 Exp.
3-Zimmer-Wohnung 1. Stb. gel. 30—35 Mk. Mon. Miete. * Off. u. M. 8232 Exp.
2-3-Z.-Wohng. m. Zub. v. tbl., alt. Leut. ges. bl. R. gel. Off. u. B. 8242 Exp.
Tauschwohnung 4 Zimmer mit Bad gesucht. Offert. mit Preisang. u. T. 917 a. d. Exp. b. Bl. (b
Mod. 4- oder 4½-Z.-Wohn. m. Bad u. möglichst Gartenbeet., z. 1. 4. 32. Nordbeborz. gef. Off. u. J. 8249 Exp.
3½—4-Zim.-Wohnung mit Zubeh. (mögl. Bad) in gut. Wohnlage (Nord. bevorz.) von jung. Ehepaar (Akademik.) 1. 4. 1932 gesucht. Angebote unt. M. 8252 a. d. Exp. b. Bl.
Zahle Miete für 1 Jahr voraus für **4-5-Z.-Wohng.** m. Bad, 60—80 M. monatlich. Off. unt. J. 8449 a. d. Exp. *
Wer tauscht Stube, Kammer, Küche im Nord. geg. gleiche. * Off. u. A. 8531 Exp.

Kinderl. Ehep. sucht mod. 4—5-Zimmer-Wohnung i. Zentr. zum 1. 4. 32. Off. u. S. 8473 a. d. Exp. *
Kinderl. Ehep., Jud. r. K., sucht Wohng. Off. u. N. 8453 Exp.
Alnwohnung ges. (evtl. Vergütg.) Off. u. B. 8482 a. d. Exp.

Zimmer
Gebild. Dame sucht schönes leeres Zim. u. Küchenbenutz. in gut. Haus. Preisoff. u. L. 3954 a. d. Fil. Leipzigerstr. 34.
Jg. Kinderl. Ehep. I. 2 L. 3. Off. m. Pr. Ang. u. O. 8234 Exp.
2 fl. Räume m. Wasf. u. L. f. Einzelperl. dir. v. Wirt. Beyer, Bernhardstr. 61. (f
Aeltere Dame sucht 2 fl. leere Zimmer.* Off. u. M. 8452 Exp.

Möbl. Zimmer
Einf. möbl. Zim. N. Wölderger Weg gel. Off. u. O. 8414 Exp.
Sep. möbl. Zim. v. Dame gesucht. Off. u. H. 8468 a. Exp. *
Kim. f. a. 1. 2. mbl. Zimm. n. Nordost. Off. m. Pr. L. 3948 Fil. Leipzigerstr. 34.
2 eleg. möbl. Zim. v. Wasserin m. nur seriöser Kundschaft i. Zentr. o. Bahnhofsn. für sof. gel. Off. L. F. 732 Rudolf Mosse, Leipzig. (ma
Geb., jung. Mädchen sucht **möbl. Zimmer,** ev. m. Pension, in Nähe Neuer Reitschule, Burgstr. Off. an Büro Neue Reitschule, Burgstr. 34.

Läden. Magazine
Suche Laden in Oppin. ev. Ausbaumöglicht. Off. u. O. 8243 Exp.

Preise sind sehr billig geworden!
Die guten Qualitäten sind geblieben!

Reine Naturbutter	Pfund	110
Feinste Margarine	Pfund	72
Reines Schweineschmalz	Pfund	42
Sehr gute Margarine	Pfund	36
Salami	Pfund	28
Reines Cocosfett	Pfund	30
Gesunde Eier	Stück	6

FKH **BUTTER KRAUSE**

Hallische Nachrichten Die große Zeitung Mitteldeutschlands
Bezugs-Quittung für Monat Januar 1932.
2 Mark 10 Pfg. einschließlich Zustellgebühr
für Lieferung der Hallischen Nachrichten mit Abonnement empfang
Halt
20 Pfennig

Vergleichen Sie einmal:
eine Schachtel Konfekt — ein Genuß für eine kurze Weile — **und für den gleichen Kostenbetrag einen ganzen Monat lang**
die HN
ein Schatz reichhaltigen Wissens und bester Unterhaltung, mit einem spannenden Roman, kostenloser Unfallversicherung und anderen Leistungen.
Täglich frei ins Haus gebracht, nur 8 Pfennig!
Gibt es überhaupt etwas billigeres als eine Tageszeitung?

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193201192/fragment/page=0012

Landwirtschaft und Gartenbau

44. Jahrgang 19. Januar 1932 — Beilage der Hallischen Nachrichten — Nummer 15 / Seite 13

Landwirte in Halle.

Heute, morgen und übermorgen steht Halle aus Anlaß der „Grünen Woche" im Zeichen des Landwirts.

Zwar wurde die „Grüne Woche zu Halle" wegen der schweren Zeiten, die besonders auch auf der Landwirtschaft lasten, auf drei Tage beschränkt. Trotzdem aber sind, wie alljährlich, zahlreiche Landwirte aus ganz Mitteldeutschland erschienen, um sich die Erfahrungen ihrer Führer und der Wissenschaftler in schwerer Notzeit zunutze zu machen und daraus für die Praxis zu lernen.

Wenn der Besuch im Vergleich zu den früheren Jahren Lücken aufweist, so ist das das unrühmliche Zeichen für die schwere Notlage, in der sich auch die Landwirtschaft Mitteldeutschlands befindet. Trotz allem aber ist es zu begrüßen, daß diese alljährliche Veranstaltung auch in dieser Krisenzeit im kleineren Rahmen stattfindet, weil die moderne Landwirtschaft nicht auf die befruchtenden Wechselwirkungen zwischen Wissenschaft, Theorie und Praxis verzichten kann. Gerade hierin aber liegt die besondere Bedeutung der Grünen Woche zu Halle, die heute morgen mit der Tagung des Landwirtschaftlichen Hauptvereins der Provinz Sachsen begann, die dadurch besondere Bedeutung erlangt, daß Dr. Dr. h. c. Brandes, der Präsident des Deutschen Landwirtschaftsrates und der Preußischen Hauptlandwirtschaftskammer, über „Die Wiederherstellung der Rentabilität der deutschen Landwirtschaft" spricht. Heute nachmittag folgt die Jahreshauptversammlung des Reichsbundes akademisch gebildeter Landwirte und eine Vortragsreihe in der Versuchsstation für Pflanzenschutz. Morgen beginnt die große Vortragsreihe für praktische Landwirte, auf der alle aktuellen Fragen der Gegenwart verhandelt werden, und am Donnerstag folgt die große Vertreterinnenversammlung des Verbandes landwirtschaftlicher Hausfrauenvereine als Abschluß.

Wir werden über die Tagung und über die einzelnen Vortragsveranstaltungen, die zu Nutz und Frommen unserer schwerbedrängten mitteldeutschen Landwirtschaft dienen mögen, ausführlich berichten.

Behandlung des Saatgutes vor der Aussaat.

Es ist nun die Zeit herangerückt, um sich mit der Reinigung des Frühjahrssaatgutes zu befassen. Durch Verwendung von Windfege und Trieur werden alle zur Saat unverwendbaren, unvollkommenen und gebrochenen Körner entfernt und die übrigen gleichzeitig nach ihrer Größe sortiert. Mit Hilfe des Trieurs gelingt die Befreiung des Saatgutes von allen runden Unkrautsamen (Rade, Wicke usw.). Um aber vollkommen erstklassiges Saatgut zu erzielen, darf man zwecks Abtötung aller Pilzkeime, die den Körnern mehr oder weniger äußerlich anhaften, die chemische Beizung der Körner nicht unterlassen.

Ist Saatwechsel notwendig, so ist es jetzt höchste Zeit, um neues Saatgut zu beziehen. Man kaufe jedoch nur „Original" oder „anerkannte 1. Absaaten". Bei Bezug von Rotklee und Luzernesamen achte man möglichst auf einheimische Herkunft. Man verlange Garantie für Reinheit, Keimfähigkeit und besonders für Freisein von Seidesamen.

Die Bekämpfung der Speicherschädlinge lasse man sich besonders angelegen sein. In den Rissen und Spalten, an den Holzwänden und Balken überwintern die Räupchen des weißen Kornwurms und die kleinen Rüsselkäfer des schwarzen Kornwurms. Gründliches Aussegen der genannten Schlupfwinkel und Ausspritzen derselben sind zweckmäßige Bekämpfungsmethoden. — Man findet jetzt auch genügend Zeit zur Reinigung und Desinfektion der Stallungen. Da die desinfizierende Kraft des Kalkes nicht ausreicht, um alle Krankheitserreger abzutöten, so ist die gleichzeitige Verwendung eines restlos wirkenden Desinfektionsmittels sehr angebracht.

Erfolgreiche Selleriekultur.

Eine tief gehende Bodenlockerung und eine kräftige Stallmistdüngung bereits im Herbst ist die wichtigste Voraussetzung für eine erfolgreiche Selleriekultur. Die besten Wachstumsbedingungen findet der Sellerie auf einem tiefgründigen Lehmboden mit nicht zu niedrigem Grundwasserstand. Soll er starke Knollen bilden, dann darf es nicht an Wasser fehlen, das ihm die nötigen Nährstoffe zuführt. In trockenen Jahren zeigt der Sellerie daher erst im Herbst lebhaftes Wachstum, wenn er nicht im Sommer regelmäßig mit reichlichen Wassermengen versorgt worden ist. Unterbleibt dies, dann bilden sich viele faserige Wurzeln aus dem Bedürfnis nach Wasser, das sie herbeischaffen sollen. Das ist auch dann der Fall, wenn das Land erst im Frühjahr mit frischem Mist, der es austrocknet, gedüngt worden ist. Man versäume es nicht, im Februar das Selleriebeet außerdem noch mit künstlichem Dünger zu versehen.

Wo kein Mistbeet zu Verfügung steht, beschaffe man sich pikierte Pflanzen mit guten Wurzelballen aus einer zuverlässigen Gärtnerei. Beim Pflanzen, das erst in der zweiten Hälfte des Monats Mai erfolgen soll, ist unbedingt darauf zu achten, daß die Setzlinge nur bis an den Wurzelhals in die Erde kommen. Tiefer gesetzte Pflanzen gedeihen nur kümmerlich und bringen niemals starke Knollen. Im weiteren wird öfters gehackt, um den Boden zu durchlüften und das Unkraut zu vernichten. Bei regnerischem Wetter kann bis August hier und da ein Jauche-Dünguß gegeben werden. Das bekannte Abblättern ist zwecklos; es schadet nur der Entwicklung der Knollen. Aus demselben Grunde sollte das Abstechen der Seitenwurzeln unterbleiben. Die Haupternte des Selleries braucht, auch wenn vorher gelinder Frost eintreten sollte, nicht vor Anfang November zu erfolgen.

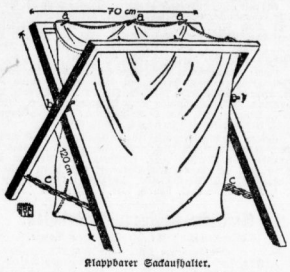
Freunde

der Hallischen Nachrichten werben für ihre Zeitung. Bei Angabe von Adressen liefern wir Probenummern kostenfrei.

Der stumme Schüttbodendiener.

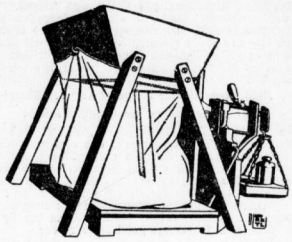
Von Dr. Kurt Schulze.

Ein Mann allein auf dem Schüttboden ist hilflos. Wohl kann er sich mühselig behelfen, den Sack mit der linken Hand aufhalten und mit der rechten die Schaufel bedienen und Korn und Kraftfutter in den Sack schaufeln. Aber das ist eine Plötzerarbeit. Oder aber es gehen zwei Mann auf den Boden, um ½ Zentner Kraftfutter und 30 Pfund Hafer einzusacken und abzuwiegen. Aber das ist ein wenig viel Mannschaft um das bißchen Arbeit.



Klappbarer Sackaufhalter.

Der zweite Mann zum Sackaufhalten läßt sich sehr bequem durch eine einfache Vorrichtung ersetzen. Sie ist ein einfaches Gerüst, nach dem System des zusammenklappbaren Gartentisches. Sechs Latten, zwei kleine Ketten, vier Haken zum Aufhängen des Sackes, zwei kleine Bolzen mit Muttern und ein paar Nägel sind das Material. Die Kosten sind sehr gering, und in einer Stunde Arbeit ist der stumme Schüttbodendiener fertig. Geschickterweise wird der Bock so gebaut, daß eine Waage darunter gestellt werden kann, um das Abwiegen zu erleichtern.



Sackaufhaltebock.

Der stumme Schüttbodendiener läßt sich auch etwas stabiler ausführen. Ein fester Bock, unter dem eine Waage Platz hat, trägt oben einen flachen Trichter aus Holz, der außen Haken zum Aufhängen des Sackes hat. Je leichter der Bock, um so besser, da er leicht verschiebar sein muß.

Wichtig ist, daß die Böcke eine Höhe haben, die die Säcke nicht frei hängen lassen, da sie dann leicht ausreißen. Alle Einzelheiten gehen aus den beiden Bildern soweit hervor, daß jeder sich die Böcke bauen kann, der die Schüttbodenarbeit vereinfachen und erleichtern will.

Selbstanfertigung eines Trockenbeizapparates.

Von Dipl.-Landwirt Fritz Seidler, Zeesen.

Für die Ausführung jeder landwirtschaftlichen Arbeit benötigt man technische Hilfsmittel, die sich dann besonders günstig auswirken, wenn sie im Betrieb selbst hergestellt werden können.

So ist z. B. für die Saatgutbeize eine große Anzahl verschiedenartigster Apparate auf dem Markt vorhanden. Diese stellen im Prinzip nichts anderes dar als Trommeln, die nach Füllung mit Saatgut und Beizmittel gedreht werden, um beides innigst miteinander zu vermischen. Hierzu genügt aber auch jeder andere drehbare Rundkörper.

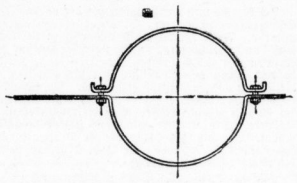


Abbildung 1.

Am besten eignet sich hierzu ein Kalfstickstoffaß, das aus gewelltem Blech besteht. Verwendet man es als Beizfaß, so hat man an dem gewellten Blech eine große Oberfläche, die dem an ihr entlang rollenden Faßinhalt einen größeren Widerstand bietet. Um die Mitte des Fasses legt man einen geteilten Ring aus Rund-, Band- oder Flacheisen, dessen eine Hälfte seitlich länger ausgeführt ist, und die man auf der einen Seite als Achse und auf der anderen Seite als Achse und Kurbel benutzen kann (Bild 1). Die zweite Ringhälfte wird auf beiden Seiten vor der Lagerstelle mit zwei Bolzen und Muttern befestigt, jedoch darf sie nicht schließend auf die erste gelegt werden, damit die Schraube so angezogen werden kann, daß das Faß wirklich festgehalten wird.

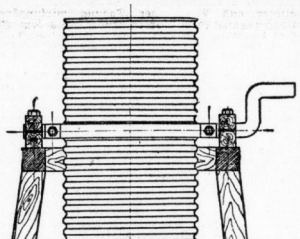


Abbildung 2.

Die so geschaffene Trommel wird nun vermittels der zur Achse erweiterten Ringhälfte auf einem kräftigen Holzbock gelagert, wie es Bild 2 zeigt. Das Fassungsvermögen eines derartigen Beizapparates beträgt 25 Kilo. Der Beizvorgang dauert bei gleichmäßigem Drehen etwa fünf Minuten. Die Qualität des gebeizten Getreides ist dann einwandfrei.

Erprobte Ratschläge.

An das **Düngen der Obstbäume** und Beerensträucher kann nicht genug erinnert werden. Es ist nur dann reicher Ertrag von ihnen zu erwarten, wenn im Boden die nötigen Nährstoffe zur Verfügung stehen. Dazu eignet sich in erster Linie der Stalldünger. Man bringt davon ein bis zwei Gabeln in die Nähe des Stammes der jüngeren Bäume, bei älteren dagegen eine entsprechend größere Menge in einen flachen Graben unter der Kronentraufe. Der Mist wird dann mit Erde gut abgedeckt. Gute Dienste leistet auch mit Jauche getränkter Torfmull.

*

Durch das **Verstopfen (Pikieren) der Sämlinge** werden gedrungene stämmige Pflanzen mit gut entwickelten Wurzelballen erzielt. Diese Pflanzen werden zwar durch das Versetzen in ihrem Wachstum etwas gestört, weil sie ihre ganze Kraft auf die Bildung von Wurzeln zur Verankerung an ihrem neuen Standort verwenden. Dafür werden sie auch bald in ihrem Stengel gekräftigt und widerstandsfähig.

Das Ueberwintern der Maschinen.

Von Dipl.Landw. Dr. Köhler, Greifenhagen.

Maschinen und Geräte haben für dieses Jahr ihre Arbeit geschafft. Sie kommen also in Winterruhe. Dazu werden sie in einen trockenen Schuppen gestellt, der Schnee und Regen abhält.

Wie kommen die Maschinen in die Winterruhe?

Drillmaschinen: Völlig entleert, Kasten und Schare gesäubert, die Schmierlöcher freigemacht und mit Petroleum gereinigt. Schadhafte Teile ausgewechselt.

Düngerstreuer: Kasten gesäubert, Kette einige Tage in frische Molke gelegt, die Düngerkruste abgekratzt und die Kette im alten Oel liegen gelassen, Zahnräder mit Petroleum eingerieben.

Selbstbinder: Bindertischen herausgenommen und auf dem Boden trocken und mäusesicher aufgehängt, Antriebsketten entspannt und Schmierlöcher mit Petroleum gereinigt, schadhafte Lagerschalen ersetzt, Knüpfmesser geschärft, Fingerplättchen, Messerplättchen und Druckplatten ersetzt, wenn zu stark abgeschliffen.

Ableger und Grasmäher: Ebenso. Getriebe mit Oel gereinigt, zerbrochene Holzteile ersetzt, abgenutzte Zahnräder durch neue ausgetauscht.

Pflüge: Blanke Teile mit dickem Kalkbrei oder altem Motoröl gestrichen, Sohlenplatten erneuert, Schmierlöcher mit Petroleum gereinigt.

Eggen: Hochgestellt. Verlorene Zinken ersetzt, stumpfe Zinken geschärft.

Motoren: Kühlwasser abgelassen; auch bei Benutzung im Winter abends Kühlwasser ablassen! Brennstoffhähne geschlossen, damit sich kein Brennstoff im Zylinder sammelt und Anspringen erschwert.

Ersatzteile: Ersatzteile sind sofort nachzubestellen, alle Holzteile mit Oelfarbe oder Karbolineum zu streichen.

Warmes Essen auf dem Felde.

Der im Bild gezeigte Korb gibt dem Landmann die Möglichkeit, an Tagen, an denen es keine sonderliche Freude ist, im Freien arbeiten zu müssen, eine warme Mahlzeit zu sich zu nehmen.

Dieser Korb ist auf dem Prinzip der Kochkiste aufgebaut, die das morgens mit auf das Feld hinausgenommene Essen bis Mittag nicht nur heiß

erhält, sondern auf Wunsch sogar erst kocht. Außerdem gibt dieser Korb einen bequemen Essenträger ab. Sich einen derartigen Essenträger zu schaffen, ist nicht schwer.

Man erwirbt zunächst einen Obstversandkorb mit Bügelhenkel nach beigegebener Abbildung und in gewünschter Größe und mit handbreitem Abstand ringsum hineinpassend einen mehr tiefen wie breiten Emailletopf, tunlichst mit Umklappbenkeln. Ueber letzteren fertigt man aus grobem Malerleinen einen oben offenen sackartigen Ueberzug, an dessen oberen Rand ein nach außen abschließender kranzartiger, den Rand des Korbes überragender Stoffstreifen angenäht wird.

Nachdem der Boden des Korbes mit Heu, Sägemehl oder Torfmull in fest gepreßter Lage abgedeckt ist, wird der mit dem Ueberzug versehene Topf eingesetzt und der Zwischenraum zwischen Ueberzug und Korbrand mit dem gleichen Material wie zum Bodenbelag verwendet ausgestampft. Der überstehende Stoffrand wird zwischen Füllmaterial und Korbrand eingestopft und ein oberes rundes Abflußkissen als Deckel über den Topf gefertigt.

Nach festem Stopfen des Materials kann der Topf jederzeit herausgenommen, gereinigt, mit Essen gefüllt und wieder eingesetzt werden. Nur angekochtes Essen wird durch Stehen im eingesetzten Topfe gar und bleibt ebenso wie fertig gekochtes Essen in dieser Umhüllung auf viele Stunden vollkommen heiß.

Vorzeitiges Faulen von Zwiebeln.

Nicht selten kommt es vor, daß Zwiebeln (Saatzwiebeln und Schalotten) auf dem Lager faulen. Der Grund des vorzeitigen Faulens kann in einem ungeeigneten Aufbewahrungsraum (feuchter dumpfiger Keller usw.) liegen; in den meisten Fällen trägt die Schuld an diesem Uebelstande die einseitige Stickstoffdüngung in Form von Jauche, Latrine und dergl. Zwiebeln sollen ja bekanntlich auf keinem fettgedüngten, überhaupt auf keinem frischgedüngten Boden angebaut werden; aber gegen diese Regel wird noch immer häufig verstoßen mit dem Ergebnisse, daß die Zwiebeln rasch faulen. Sorgen wir daher dafür, daß die Zwiebeln auf einem altgedüngten Boden zum Anbau gelangen, dem wir eine künstliche Düngung, etwa 50 Gramm auf 1 Quadratmeter verabreichen. Dieser Dünger wird ein bis zwei Wochen vor der Aussaat oder dem Stecken breitwürfig ausgestreut und nur flach untergegraben.

Bayrische Zugochsen
hochtragende Kühe und Färsen, Herdbuchbullen
in bester Qualität
preiswert zur Auswahl
Joseph Frank
Halle a. S., Delitzscherstraße Nr. 89
Telefon 26422 und 21429

Ein großer, frischer Transport prima starke u. mittlere Emländer, Ostpreußen u. Russen
ist eingetroff. u. steht unt günst. Bed. preiswert zum Verkauf u. Tausch. Sicheren Käufern wird Kaufgeld gestundet.
Max Brilling, vormals Louis Reimann.
Landsberger Straße 65. Telef. 32861

Anzeigen in der Beilage „L.u.G." erscheinen in einer Auflage v. rd. 70 000 Expl. und bringen sicheren Erfolg.

WILHELM SCHLOSS
Halle-Saale / Königstraße 62 / Telefon 21339
An- und Verkauf von landwirtschaftlichem Grundbesitz in jeder Größe

Prima ostpr. hochtragende **Kühe** sowie **Bayerische Zugochsen** stehen sehr preiswert bei mir z. Verkauf
S. Pfifferling
Franckestr. 17 — Fernruf 26288

Bayerische Zugochsen
hochtragende
Kühe und Färsen
mit Abstammungs- und Milchnachweisen
Zuchtbullen
aus den besten Zuchtgebieten Deutschlands offeriert zu den noch nie so billigen Tagespreisen
SIMON SACKI
Halle-Saale, Delitzscherstr. 20, Tel. 25789

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193201192/fragment/page=0013

Hallische Sport-Nachrichten

44. Jahrg. / 19. Januar * Turn- und Sportberichte der Hallischen Nachrichten * Nummer 15 · Seite 14

Der Saalegau in der 4. Pokalrunde.

Wie sind die Aussichten?

Von allen am diesjährigen mitteldeutschen Pokalwettbewerb teilnehmenden Gauen hat sich der Saalegau bisher zweifellos mit am besten geschlagen, denn von seinen zehn erstklassigen Mannschaften ziehen noch fünf in die am nächsten Sonntag zum Austrag kommende vierte Runde ein. Wenn auch bei der Eigenart dieses der Ermittlung des mitteldeutschen Pokalmeisters bzw. des zweiten DFB.-Vertreters dienenden Spielsystems oft mit launischem Glück die Rollen verteilt wurden und manche spielschwächere Mannschaft sich besser durchsetzt als manche „große", so kann der Saalegau doch immerhin mit dem bisher Erreichten sehr zufrieden sein. Um so begreiflicher die Spannung, mit der man dem nächsten Sonntag und dem Ausgang derjenigen Spiele entgegensieht, an denen die fünf Saalegau-Mannschaften beteiligt sind.

Man kann nicht behaupten, daß den Saalegau-Vereinen die Auslosung zur vierten Runde besonders günstig gewesen sei. Denn abgesehen davon, daß Wacker, 96 und 98 nun zum dritten Male hintereinander außerhalb Halles antreten müssen und 96 und 98 Reisen bevorstehen, die diesen Mannschaften an einem Tage wohl kaum zugemutet werden können, hat das Los den Saalegauvertretern in der Hauptsache auch recht starke Gegner zugeteilt.

In diesem Zusammenhang verdient nächst dem Leipziger Treffen, auf das wir weiter unten näher eingehen, naturgemäß die Begegnung

Sportfreunde Halle — VfB.-Coburg

in Halle auf dem 98er Sportplatz an der Huttenstraße wohl die größte Beachtung, zumal der Alt-

VfB. Coburg kommt nach Halle

meister Südthüringens in unserer Stadt kein Unbekannter mehr ist. Wir werden auf dieses mit Spannung erwartete Treffen im Laufe dieser Woche noch zurückkommen.

In Leipzig sind Sportfreunde-Leipzig der Gegner von Wacker-Halle, also die Mannschaft der kürzlich beim Ungarnspiel in Halle spielerisch besonders hervorgetretenen mitteldeutschen Repräsentativen Lange und Klepsch. Im Pokalwettbewerb schlugen die Leipziger Fortuna-Weißenfels 11:0, Naumburger BV. 4:0 und Wacker-Leipzig 2,1; in der Gaumeisterschaft ist die Elf augenblicklich heißer Favorit. Gegen Wacker-Leipzig, den anderen Meisterschaftsanwärter, spielte sie am Sonntag 3:3.

Nicht minder schwer verspricht auch der Kampf für

98 in Sonneberg gegen VfL.-Neustadt

zu werden. Die südthüringer „Löwen" sind den Hallensern noch in Erinnerung aus dem vorjährigen Pokaltreffen gegen Borussia (1:3). Der diesjährige Weg der Neustädter Elf im Pokalwettbewerb führte bisher über Köppelsdorfer 1. FC. 5:1, Wacker-Salzungen 2:0 und Spielvereinigung-Gera 4:0. In der Thüringer Meisterschaftstabelle steht Neustadt mit dem SW. Steinach zurzeit punktgleich an der Spitze.

Nach dem Erzgebirge führt der Weg der

96er, die in Auerhammer im VfB.-Aue-Zelle

auf einen in Halle vielleicht nur dem Namen nach bekannten Gegner treffen, über dessen Spielstärke hier kaum Klarheit besteht. Lediglich die bisherigen Pokalspielergebnisse: Markneukirchen 3:2, Werdau TuB. 4:3, Niederlungwitz 2:1 und die Gautabelle vom Gau Erzgebirge (Westbezirk), in der dieser Gegner zurzeit als Letzter erscheint, können als Anhaltspunkte dienen.

Der fünfte Pokalkampf führt

die Merseburger 99er mit SC. Großröhrsdorf,

dem derzeitigen Tabellenführer des Gaues Oberlausitz (Bautzen, Zittau usw.), zusammen. Auch hier möchte man Aehnliches sagen wie vom VfB.-Aue-Zelle. Immerhin lassen Tabellenposition sowie die Pokalergebnisse der Großröhrsdorfer (gegen Sportlust-Zittau 5:3, Cranzahl FC. 4:0 und vor allem Meißen 08 mit 4:1) hier einen nicht zu unterschätzenden Gegner vermuten.

Meisterschaftskämpfe der hallischen Sportkegler.

Die Vorrunde mit vier Läufen zu je 100 = 400 Kugeln in die Vollen auf den drei Bahnarten Asphalt, Vohle und Schere zur Ermittlung der Meister und der Verbandsmannschaften ist beendet. Die Tabellen wechselten von Start zu Start und erst der letzte Lauf brachte alle Mannschaftskegler durch ihre besonderen Einzelleistungen an die Spitzenstellung heran. Auf Asphalt konnte Börner die Spitze behaupten, dichtauf folgen W. Brandt und Hamann mit 16 bzw. 28 Holz Unterschied. Auf Vohle hat sich Mahler an die Spitze gesetzt, nur mit einem Holz Unterschied folgt W. Michel. Auf Schere aber es noch einen spannenden Endkampf zwischen Ed. Gödeke und Börner, dem Spitzenführer auf Asphalt. Schließlich gelang es Ed. Gödeke doch noch, mit 7 Holz Unterschied vor Börner die Spitze einzunehmen. Der Endlauf über 200 Kugeln auf jeder Bahnart findet am 31. Januar statt.

Asphalt (Durchschnitt 2000 Holz): Börner 2330, W. Brandt 2314, Hamann 2302, Weidhaas 2294, Belger 2270, Bernardelli 2264, Mehl 2265, Lang 2264, Hartmann 2257, Steinkopf 2254, Thum 2247, Rosenbach jr. 2240, M. Käprich 2231, Ed. Gödeke 2221, Klingebiel 2220, Thuß jr. 2220, Brode 2216, Andrae 2206, Franke 2205, Geber 2195.

Vohle (Durchschnitt 2600 Holz): Mahler 2900, M. Käprich 2699, Brückner 2683, Seidmann 2681, P. Rosenbach 2676, W. Brandt 2672, Groh 2871, W. Richter 2668, Börner 2666, Hamann 2663, O. Krause 2658, Meyberg 2656, K. Preisch 2654, Hellwig 2651, Hädicke 2648, Knorr 2645, Seltzmann 2644, Hörtel 2639, Bienert 2638, Fricke 2633.

Schere (Durchschnitt 2400 Holz): Ed. Gödeke 2690, Börner 2683, Geber 2666, Weidhaas 2640, P. Rosenbach 2635, W. Brandt 2632, Mahler 2627, Hamann 2612, Brückert 2594, Groß 2587, Seidemann 2586, Behrendt 2582, Hörtel 2579, W. Richter 2571, K. Preisch 2566, Seltzmann 2559, Klingebiel 2551, Ad. Gödeke 2549, Laurig 2548, Fischke 2547 Holz.

Amtliche Saalegau-Nachrichten.

Gau-Ausschuß für die Deutschen Spiele.

(Verbindliche Mitteilung Nr. 29.)

1. Für Sonntag, 31. Jan., werden folgende Spiele angesetzt: In-Klasse, Nr. 372, 11 Uhr: 96 — Borussia (Heine-Schieb.); Nr. 374, 14.30 Uhr: Blauweiß — HHG. (Geidler-Voß); Nr. 376a, 11 Uhr: VfL. Merf. — Pol. Merf. (Fauth-96); Nef.-Klasse, Nr. 376, 10 Uhr: 96 — Borussia (Berger-98); Nr. 376, 14.40 Uhr: Wacker — HHG. (Kaymarek-PSV.); Klasse IIb, Nr. 377, 14.30 Uhr: 96 — Braunsdorf (Boelsche-98); Nr. 378, 14.30 Uhr: Weiße — Völlberg (Meuer-Wacker); Klasse IIb, Nr. 355a, 14.30 Uhr: Sporkfr. — Niembg. (1910); Nr. 356a, 11 Uhr: Cröllm. — Fischerb. (Wolfberg); Nr. 357a, 14.30 Uhr: Reichsb. — Weiße (Eintr.); Klasse III, Nr. 379, 15 Uhr: 96 — HHG. (Sepß-Weiße); Nr. 380, 15 Uhr: PSV. III — Teutsch. I (Reichsb.); Damen-Klasse, Nr. 381, 14.30 Uhr: Lauchstädt — 96 I (Mauwieck-Wacker); Nr. 382, 11 Uhr: Eintr. — 98 (Groß-Bar.); Nr. 384a, 11 Uhr: Borussia — 96 II (Gottschalk-BSC.).

2. Für Sonntag, 24. Jan., wird folgendes Spiel angesetzt: Nr. 383, 14 Uhr: 96 II — Eintracht (Völlberg).

3. Für Sonntag, 24. Jan., treten folgende Spielständerungen ein: Spiele Nr. 100a, 177a, 290a und 369 werden abgesetzt, Spiel Nr. 368 wird auf 14 Uhr und Spiel 292b auf 10 Uhr verlegt. Spiel Nr. 293a heißt Lauchst. — Bor. (Sprachmann-98); Beginn 14.30 Uhr.

Oswald. Bormann.

Schiedsrichter-Ausschuß für Fuß- und Handball.

Betr. Aenderungen zum 24. Jan. Fußball: Spiel Nr. 360 leitet Germann-Blauw.; Spiel Nr. 368 leitet Kraft-Niedrich; Spiel 369 leitet Baumann-Meram.; Spiel 673 leitet Schieck-Querfurt; Spiel 387 leitet Rögen.

Betr. Handball: Spiel 188a Schiedsr. ausw. Gau, Antragsteller beiderseits; Spiel 368 leitet Gottschalk-BSC. Folgende Schiedsrichter werden zum Schiedsrichter der Klasse A für Handball bestätigt: Heidler-Post, Lutze-Bor., Gottschalk-BSC. u. Meißner-VfL. M. Vorgenannte melden sich am kommenden Montag beim Schiedsrichter-Ausschuß.

Betr. 4. DWBB.-Pokalrunde: Spiel Nr. 296 BFB. Leipzig — Gotha 01 leitet Keindorf-96 auf dem TuB.-Platz in Leipzig; Beginn 14 Uhr.

Zum Spiel Nr. 260 stellt Wacker und zum Spiel Nr. 288 stellt VfL. zwei Unterrichter in schwarzer Schiedsrichterkleidung. Meldung beim Schiedsrichter ½ Stunde vor Spielbeginn.

Am 22. Jan. findet die Schiedsrichter-Vollversammlung für Merseburg und Umgegend in Merseburg, Rest. Hohenzollern am Gotthardsteich, um 20.15 Uhr statt.

Hohl. Habel.

Jugendpflege.

Spiele am Sonntag, 24. Jan. Abt 15, Nr. 803, 10.30 Uhr: Fischerben — Lauchstädt (Meißner-96); Abt. 16, Nr. 807, 10 Uhr: 96 I — 96 II (Probst-Bor.). Die Spieler Erich Weber und Paul Koch Junioren von Wacker Halle werden ab sofort gesperrt wegen der Verkommnisse am Sonntag, dem 17. Jan., bis zur Erledigung im Strafverfahren vor dem Gaugericht.

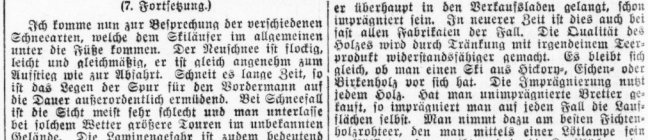
Scherf. Wolff.

Vereinsnachrichten.

Wacker-Halle, Platzausschuß: Heute abend wichtige Sitzung 20.30 Uhr im Rest. Rheinland.

VfB. Mignon 1930: 1. und 2. Mannschaft für Sonntag, 24. Jan., spielfrei. (Spielen auf Gegners Plätze.) Angebote Tel.-Nr. 334 49 Dienstag 8—10 Uhr.

Reichsbahn-TSV.: Ergebnisse vom 17. Jan.: Fußball: 1. Herren — Olympia 0:3, 1. Junioren — Sportfreunde 0:9. — Handball: 1. — Beiße 4:8; 1. Junioren — Blauweiß 3:7; 1. Jug. — PTV. 3:6; 1. Knaben — PTV. 1:3; 2. Knaben — PTV. 1:2. — Spiele am 24. Jan.: Fußball: 1. — Cröllwitz (14.30 Uhr Cröllwitz); 1. Junioren — Nf II (9.30 Uhr Oberplatz). — Handball: 1. Herren — 96 Nef. (14.30 Uhr RAWV.); 2. Herren — Kanu (10 Uhr Univ.-Stl.); 1. Jun. — Post (11.30 Uhr RAWV.); 1. Jugend — Völlberg (11 Uhr Stadion); 1. Knaben — Blauweiß (10 Uhr RAWV.); 2. Knaben — Blauweiß (10.40 Uhr RAWV.). Am 30. Jan. findet unsere Jahreshauptversammlung im Schultheiß statt. Tag freiholten!



(7. Fortsetzung.)

Ich komme nun zur Besprechung der verschiedenen Schneearten, welche dem Skiläufer im allgemeinen unter die Füße kommen. Der Neuschnee ist flockig, leicht und gleichmäßig, er ist gleich angenehm zum Aufstieg wie zur Abfahrt. Schnelle es lange Zeit, so ist das Legen der Spur für den Vordermann auf die Dauer außerordentlich ermüdend. Bei Schneefall ist die Sicht meist sehr schlecht und man unterläßt bei solchem Wetter größere Touren im unbekannten Gelände. Die Lawinengefahr ist zudem bedeutend erhöht. Bei richtiger Wahl der Bretter ist aber das Laufen an sich, wenn die Sicht nicht gar zu sehr behindert ist, ein Vergnügen.

Die idealste Schneeart für den Skiläufer ist eine gleichmäßige Pulverlage; klares Wetter und winterliche Temperaturen gehen meist mit dem Pulverschnee Hand in Hand. Im Pulverschnee schwingt es sich leicht und mit Genuß. (Vorausgesetzt, daß man es kann.) Im Pulverschnee wird die Schußfahrt zu einem ständenden Jubel und der Sturz zu einem frischen Bad. Eine andere, von manchen Läufern der vielen Sonne wegen außerordentlich geliebte Schneeart tritt im Hochgebirge im Frühjahr auf, es ist der Salz- oder Firnschnee. Es ist dies eine durch Auftauung der obersten Schicht entstehende nasse, salzähnliche Schneeforte, die wunderbare Führung und leichtes Schwingen auf gleichmäßiger harter Unterlage gestattet. Zwischen diesen idealen Schneearten gibt es eine Unmenge anderer, von der verräterischen Unzuverlässigkeit des Bruchharsches bis zur bodigen Unebenheit der hartgebliebenen Wintergänge. Im Frühjahr kommt dann noch der sogenannte faule Schnee dazu, der ist naß und von der Erde aus so stark erwärmt, daß der Läufer andauernd „durchbricht" und dann bis an den Knien in der schweren nassen Masse zu waten gezwungen ist. Immerhin haben auch schlechte Schneearten ihre Reize und ich habe schon Skiläufer getroffen, die behaupteten, im Bruchharsch sei das Skilaufen viel „interessanter" als im Pulverschnee, weil man sich da ganz anders zusammenreißen müsse. Ich für mein Teil habe Pulverschnee lieber und es tut mir nur leid, daß er so selten zu finden ist.

Im Anschluß an die Schneearten will ich nun noch gleich einiges über die wichtigste Behandlung der Skier erwähnen. Es ist

die Technik des Wachsens.

Der allerschönste Pulver- und noch so herrliche Firnschnee sowie das schönste Gelände nützen uns nichts, wenn die Bretter nicht laufen. Gar bei Neuschnee ist mit unpräparierten Skiern nichts anzufangen, denn schnüffelt klumpt sich der Schnee an die Laufflächen und das Weiterkommen wird zur Qual. Von „Fahrt" kann unter solchen Umständen keine Rede mehr sein, und jämmerlich sieht man manches Mal im Neuschnee merkwürdige Gestalten den Hang hinunterstolpern. Für jeden Skiläufer ist daher das Wissen um die elementarsten Grundbegriffe des Wachsens und die Behandlung der Bretter von größter Wichtigkeit. Vor allem soll jeder Ski, bevor er überhaupt in den Verkaufsladen gelangt, schon imprägniert sein. In neuerer Zeit ist dies auch bei fast allen Fabrikaten der Fall. Die Qualität des Holzes wird durch Tränkung mit irgendeinem Teerprodukt widerstandsfähiger gemacht. Es bleibt sich gleich, ob man einen Ski aus Hickory-, Eschen- oder Birkenholz vor sich hat. Die Imprägnierung nutzt jedem Holz. Hat man unimprägnierte Bretter gekauft, so imprägniert man auf jeden Fall die Laufflächen selbst. Man nimmt dazu am besten Fichtenholzrohteer, den man mittels einer Lötlampe sein verflüssigt und verreibt und in die Laufflächen einbrennt. Kräftige Erwärmung öffnet die Poren des Holzes und der flüssige Teer kann gut eindringen. Ist ein Ski möglichst einige Male in dieser Art präpariert, dann ist eine gute Unterlage für jegliches spätere Wachsen geschaffen. (Manche Läufer bevorzugen zur ersten Behandlung der Lauffläche eine ganz dünne Schellackschicht. Ich bin kein Anhänger dieser Behandlungsart, weil der Ski dadurch zu glatt wird und an Steigungsfähigkeit einbüßt.) Auf der nun durch Einbrennen von seinem Rohteer präparierten Lauffläche kann die Wachserei losgehen. Wohlgemerkt, das Holz ist bisher nur imprägniert, also die Holzfläche ist nicht verdeckt. Die Wachserei selbst hat sich in den letzten Jahren ganz ungeahnt entwickelt und ist meist ausschlaggebend für den Sieg bei den großen Läufen und Rennen. Es ist nicht schwer, einen Ski glatt zu machen, damit er läuft, das ist eine Kleinigkeit, und das erreicht man mit einem bischen Paraffin oder Wachs ohne weiteres. Der richtig gewachste Ski muß die Eigenschaft haben zu gleiten, dabei aber nicht zu rutschen, d. h. die Lauffläche muß dem Läufer durch Abhaften mit dem Schnee einen gewissen Halt geben, während sie bei der Abfahrt die größtmöglichste Fahrt gestatten soll. Und diese Art des Wachsens war ursprünglich ein Geheimnis einzelner norwegischer Skikanonen. Ein Geheimnis ist sie auch heute noch in gewissem Grade geblieben. Denn man kann vor einem Lauf nie mit absoluter Bestimmtheit sagen, welche Wachsreri wohl die beste sein wird. Muß ein Läufer abwechselnd in große Höhen und in Täler, durch schattige Hänge und über Sonnige Halden, so kann es passieren, daß er bei einem solchen Lauf gleich vier Schneearten hintereinander treffen wird. In den größten Höhen kalten Pulverschnee, in den Tälern einen etwas feuchten Schnee, an schattigen Hängen wiederum Pulverschnee und in der Sonne womöglich eine aufgeweichte firnige Oberschicht. Wer nun die Langstrecke kennt, kann sich ausklaktulieren, welche Wachssorten er braucht, und wird dann in drei bis vier Schichten die einzelnen Arten so auftragen, daß eine Wachsschicht immer ungefähr dann verbraucht ist, wenn der Schnee wechselt. Das Wissen um diese Kunst ist, wie gesagt, nicht so einfach. Es ist schon der Mühe wert, daß man sich mit dem Wachs etwas befaßt, denn das Verständnis dafür bietet dem Läufer ungeheuren Vorteil und gewährt ihm eine außerordentliche Selbstsicherheit. Es läßt sich natürlich nicht in einigen Tagen erlernen. Gerade die Wachstechnik erfordert große Erfahrung.

(Fortsetzung folgt.)

Großkampftag der PSV.-Boxer.

Harte Kämpfe vor ausverkauftem Haus. — Wagner nach Punkten geschlagen.

Gesamtergebnis: 5 Siege, 1 Unentschieden, 4 Niederlagen für PSV.

Nach reichlich halbstündiger Pause traten die PSV.-Boxer gestern abend im Wintergarten wieder einmal vor die Oeffentlichkeit, und zwar mit einem starken Aufgebot gegen eine kombinierte Mannschaft von Leipziger LAC. und MAWe.-Kämpfern, die allgemein zur guten Klasse gehören und die Hallenser zur Hergabe ihres ganzen Könnens zwangen. Es gab deshalb meist erbittertes Ringen um den Sieg und das Publikum zeigte große Begeisterung, die sich besonders in den Hauptkämpfen in anhaltenden stürmischen Beifallskundgebungen auslöste. Das Programm mußte leider eine kleine Umstellung erfahren, da Kuhne, der Besieger Theuerkaufs, wegen eines Nervenzusammenbruchs sich im Krankenhaus befindet und Schiemann wegen einer Daumenverletzung nicht antreten konnte. Die zehn Kämpfe, die in anerkennenswert flotter Weise vor sich gingen, wurden eingeleitet durch schneidige Musik der gelamten Schupokapelle.

Das Hauptinteresse konzentrierte sich natürlich auf das Treffen der Schwergewichte Wagner PSV. Halle (190) und Baumann Punching Magdeburg (180), mehrfacher mitteldeutscher Meister. Mit seiner alten Taktik, sich den Gegner durch Grade auf Distanz zurechtzumachen, hatte Wagner in den beiden ersten Runden gute Erfolge und brachte Baumann durch Kinnschläge wiederholt der K.-O.-Niederlage nahe. Baumann ging viel auf Magentreffer aus, aber mit wenig Erfolg. Während so die ersten beiden Runden für Wagner standen, änderte sich das Bild in der dritten vollständig. Baumann hatte sich zu seinem Vorteil umgestellt, schlug kräftige rechte Haken von unten gegen Wagners Kinn und erreichte seiten sein Ziel. Dagegen stieß Wagner gerade jetzt die nötigen Geraden vermissen, schlug ungenaue Haken und Schwinger, denen Baumann mit seiner weit besseren Technik sicher entging. Die vielen Kopfcrcts von Baumann zermürbten Wagner unter größter Spannung des Publikums immer mehr. Diese hoch für Baumann stehende Runde war ausschlaggebend für den schweren Kampf, und unter langanhaltendem Beifall wurde Baumann zum Sieger erklärt.

Im Halbschwergewicht kämpfte Lehrmann PSV. (150) für den erkrankten Schiemann gegen Jacob MaWe Leipzig (151). Es war ein Kampf mit viel Kraftaufwand, aber wenig Erfolg. Die beiderseitigen wuchtigen reichlichen Schwinger verpufften entweder an der Deckung oder gingen überhaupt fehl. Stopper gab es nicht. In der dritten Runde kam Jacob etwas mehr in Vorteil durch genaueres Schlagen. Der Sieg wurde Lehrmann gegeben unter Protestrufen des Publikums.

Im Mittelgewicht ging für Kuhne Schickel PSV. (142) gegen den vorzüglichen Köhler von LAC. Leipzig (144) in den Ring. Schickel kämpft in Nebenkamsiage und Köhler konnte sich nur allmählich darauf einstellen. Ch. wurde viel gegen die Seile getrieben. In der zweiten Runde passierte Köhler ein Nierenschlag, der ihm Disqualifizierung kostete. Sieger Schickel.

Sehr flotte und technisch schöne Kämpfe gab es in der Weltergewichtsklasse. Ebenecht PSV. (129) drängte gegen Narrow MaWe (130) sofort mit aller Energie auf Entscheidung, doch ließ sich K. nicht verblüffen, sondern antwortete mit ausgezeichneten Magentreffern. In der dritten Runde mußte K. in neutraler Ecke auf Kinntreffer bis 9 nieder, kurz darauf aber auch Ebenecht auf Leberhaken für die gleiche Zeit. Der Leipziger kam zum Schluß gut in Vorteil, doch wurde Ebenecht der Sieg zugesprochen. — Ebenso flott ging es zwischen Beyer PSV. (136) und Jacobi MaWe (132) über die Runden. Jacobi war meist der Angreifer und schlug auch etwas genauer, knapper Punktsieger Jacobi.

In den beiden Leichtgewichtskämpfen griff Banse PSV. (121) seinen starken Gegner Bernhardt II MaWe (120) ständig begeistert an, scheiterte aber meist an Bernhardts guten Linken. Punktsieger Banse. — Vorsichtig pokerten sich Trawka PSV. (122) und Gaumeister Mai MaWe (124) ab. Die beiden ersten Runden blieben offen. Erst in der letzten Runde kam Trawka mit einigen genauen rechten Kinnhaken zur Geltung. Sieger Trawka.

Hochinteressant und dramatisch gestaltete sich dann der schneidige Federgewichtskampf zwischen Crain PSV. (110) und Gaumeister Bernhardt I MaWe (112). Crain legte sofort ungeheuer schnelles Tempo vor und schlug vorzüglich im Sprunge. Bernhardt fing aber seinerseits die Angriffe gut ab und drängte Crain immer wieder mit Serien gegen die Seile. Scheinbar kampfunfähig ging Crain wiederholt nieder oder lag über den Seilen, war aber immer wieder zur rechten Zeit da und hielt bewundernswert gut bis zum Schluß durch. Der stürmische Beifall galt auch dem besiegten Crain.

Im Jugendfliegengewicht gab es bei äußerst flottem Kampf ein Unentschieden zwischen Will PSV. und Steiner LAC., während im Jugendfedergewicht Amelung MaWe (109) in allen drei Runden Kaymarek PSV. überlegen war. Punktsieger Amelung. C. K.

Zum Länderspiel Schweiz—Deutschland.

Das Fußballänderspiel Schweiz—Deutschland findet bekanntlich am 6. März auf dem VfB.-Platz in Leipzig statt. Spielbeginn 15 Uhr. Der Deutsche Fußballbund gibt jetzt die Eintrittspreise bekannt, die betragen: Loge 5 Mark, Tribüne 4 Mark, Sitzplatz 3 Mark, Stehplatz 1 Mark. Den Bundesvereinen ist wiederum ein Vorkaufsrecht auf 25 Prozent aller verfügbaren Plätze eingeräumt, das bis zum 31. Januar wahrgenommen werden kann. Der Kartenbedarf ist von den Vereinen bei der VfBVB.-Geschäftsstelle, Leipzig S 3, Brandvorwerkstraße 70, anzumelden. Der Vorverkauf in Leipzig für private Interessenten beginnt am 15. Februar und endet am 29. Februar. Bestellungen sind an den VfB.-Leipzig, Leipzig O 39 (Postscheckkonto Leipzig Nr. 25217) zu richten.

Borussia — Fortuna Leipzig.

Uns wird geschrieben: Im Anschluß an das Gastspiel des Leipziger VfB., der am vergangenen Sonntag am Rosengarten die Sportfreunde 7:2 schlug, ist am kommenden Sonntag abermals Gelegenheit, eine führende Leipziger Fußballmannschaft in Halles Mauern zu sehen. Diesmal ist es die Fortuna, die zurzeit an dritter Stelle im Gau Groß-Leipzig steht. Dieser Begegnung geht das Handball-Verbandsspiel Borussia — VfL. Merseburg voraus.

Ammendorf — Kayna.

Die mit allgemeiner Spannung erwartete Begegnung Ammendorf — Kayna soll am kommenden Sonntag die Entscheidung in der Führung in der Ib-Klasse bringen. Wer wird den Platz als Sieger verlassen? Spielbeginn 14.30 Uhr in Ammendorf.

* **Favorit** spielt bereits am kommenden Sonntag auf eigenem Platz gegen den VfB. Schkeuditz, da das ursprünglich für später angesetzt gewesene Punktspiel vorverlegt wurde.

Wintersport-Wetterdienst der HN.

Harz. Keine Sportmöglichkeit.

Sächsische Gebirge. Klingenthal: Wolkig, −1 Grad, 10 Ztm., verharscht, Sport nur stellenweise.

Alpen. Garmisch-Partenkirchen: Wolkig, +2 Grad, 2 Ztm., verharscht, Sport nur stellenweise.

.... und die „Kleine Anzeige" selbstverständlich in die H. N.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193201192/fragment/page=0014